General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 195 — 57. Jahrgang | Samstag/Sonntag 21./22. August 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

An der unerschütterlichen Abwehr zerschellt

Alle Durchbruchsversuche der Sowjets scheiterten — Schwungvolle deutsche Gegenangriffe

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Mius und im Raum südlich und südwestlich Bjelgorod halten die starken sowjetischen Angriffe an. Sie brachen alle unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Schwungvolle Gegenangriffe schneller Verbände des Heeres und der Waffen-SS brachen tief in das sowjetische Hintergelände ein.

Auch im Raum südwestlich Wjasma, bei Staraja Russa und südlich des Ladoga-Sees schlugen unsere Truppen alle bolschewistischen Durchbruchsversuche ab.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 154 Sowjetpanzer zusammengeschossen.

Die Luftwaffe griff besonders am Mius und im Kampfraum von Bjelgorod feindliche Bereitstellungen, Panzeransammlungen, Artilleriestellungen und Nachschubkolonnen an. Sie vernichtete gestern allein im Südabschnitt der Ostfront in Luftkämpfen 68 feindliche Flugzeuge.

Im Küstengebiet von Neapel schossen deutsche Jäger aus einem schwachen feindlichen Fliegerverband 14 Flugzeuge ab.

Vom 11. bis 20. August brachten deutsche Seestreitkräfte, die Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak 34 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Vergebliche bolschewistische Angriffe am Ilmen- und Ladogasee

Berlin, 21. August. Im Raum von Staraja Russa setzten die Bolschewisten am 19. August ihre Angriffe fort nach starkem Artillerietrommelfeuer, das mehr als eine Stunde auf den deutschen Stellungen lag und an dem etwa hundert bis hundertachtzig feindliche Batterien beteiligt waren. Mit Unterstützung zahlreicher Schlachtflieger, die durch Bomben und Bordwaffen die Widerstandskraft unserer Soldaten zermürben wollten, stürmten die Sowjets gegen die im Trichtergelände verstreuten Stützpunkte, MG-Nester und Gräben der sich mit größter Tapferkeit schlagenden Grenadiere und Jäger, wobei den angreifenden Regimentern zum Teil bis zu 30 Panzerkampfwagen zugeteilt waren. Wenn es auch der deutschen Artillerie gelang, starke Verbände des Feindes schon in den Bereitstellungsräumen zu zerschlagen, konnten doch die feindlichen Angriffskräfte an einigen Stellen bis an unsere Linien herankommen, wo sie dann aber in heftigen Nahkämpfen aufgerieben wurden. Alle Versuche des Feindes, in unsere Stellungen einzudringen, scheiterten wieder an der heldenmütigen Abwehr unserer Soldaten, die den Bolschewisten hohe Verluste zufügten. Mit dem Abschuß von 20 Panzerkampfwagen erhöht sich die Zahl der am 18. und 19. August abgeschossenen feindlichen Panzer auf 76 allein in diesem nicht sehr breiten Frontabschnitt.

Seit dem 12. August stehen unsere Truppen südlich des Ladogasees in der vierten großen Abwehrschlacht in diesem Kampfraum. Nach dem Abschluß der dritten Schlacht am 6. August führte der Feind in sechs Tagen zum Aufstellen und Ergänzen seiner schwer angeschlagenen Verbände, deren ungeheure Verluste ihn zum Einstellen seiner Offensive gezwungen hatten, wieder starke Reserven heran, die er zu neuen Großangriffen in den Kampf warf. Durch einen massierten Einsatz von Artillerie, Werfergeschützen, Schlachtfliegern und Bombern sollte auf einer Breite von sechs Kilometer ein Durchbruch erzwungen werden, der als Nahziel den Eisenbahnknotenpunkt Mga als Ausgangspunkt für Operationen hatte. Obwohl die rollenden Schlachtfliegerangriffe die Abwehr sehr erschwerten, gelang es dem Feind nicht, die deutsche Front zu erschüttern.

Am 18. August verlegten die Bolschewisten den Schwerpunkt der Kämpfe auf den Nordabschnitt der Front am Ladoga-See. Alle Angriffe der Sowjets, die immer wieder durch stärkstes Artillerie-, Granat- und Salvengeschützfeuer unterstützt wurden und die sich auch am 19. August fortsetzten, scheiterten an der unerschütterlichen Abwehr unserer Grenadiere. Der Ladogawall trotzt dem Ansturm des Feindes, wenngleich an manchen Stellen die deutsche Hauptkampflinie und das Kampffeld nur noch aus Trichtern und umgepflügtem Erdreich bestehen.

Die deutsche Artillerie hat an den Abwehrerfolgen durch ihren pausenlosen Einsatz entscheidenden Anteil. Durch ihr Sperr- und Vernichtungsfeuer trug sie Tod und Verderben in die Reihen der Angreifer und deren rückwärtige Verbindungen und Aufmarschräume. Infanterie und Artillerie haben auch diesmal in bewährter Kampfgemeinschaft den neuen sowjetischen Ansturm ebenso zerschlagen wie die vorausgegangenen, die alle unter schwersten Verlusten für den Feind vor der deutschen Hauptkampflinie zusammenbrachen.

Entscheidende Tat eines Ritterkreuzträgers

Berlin, 21. August. Bei den jüngsten Kämpfen am Kuban-Brückenkopf ballten die Sowjets nördlich Noworossijsk Teile von zwei Schützen-Divisionen zusammen und brachen im Verlauf heftiger Angriffe in die Stellungen rumänischer Jäger ein. Im Nachbarabschnitt hielt Ritterkreuzträger Oberleutnant Göllert-Hansen mit seiner Aufklärungs-Schwadron einen wichtigen, als Riegel wirkenden Höhenrücken besetzt. Hier wurde er mit seinen Männern nach der Verbreiterung des feindlichen Angriffskeiles kurz darauf von allen Seiten eingeschlossen.

Schon in den frühen Morgenstunden war der Einbruch geschehen. Stunden verrannen, in denen die Schwadron immer wieder das letzte einsetzen mußte, um den fortgesetzten sowjetischen Sturmangriffen standzuhalten. Die Lage schien fast aussichtslos. Wohl war ein deutscher Gegenangriff zu erwarten, doch drängte der Gegner mit immer neuen Kräften nach. Der Oberleutnant war sich der entscheidenden Bedeutung der von seiner Schwadron gehaltenen Höhenstellung bewußt und riß durch sein Vorbild seine erschöpften Männer immer wieder mit. Bald bediente er selbst ein Maschinengewehr oder eine Maschinenpistole, bald kämpfte er mit Handgranaten. Dann wieder gliederte er die gelichteten Reihen seiner Schwadron zum Gegenstoß. Stets ließen sein unbeugsamer Wille und seine unerschütterliche Ruhe einen Einbruch verhüten.

Es wurde Nachmittag. Die Eingeschlossenen wehrten sich und schossen weiter, was die Maschinengewehre hergaben. Als die Abenddämmerung endlich herabsank, ließ der feindliche Druck auf der einen Seite nach. Die Bolschewisten gerieten sichtlich in Verwirrung. Aus dem näherkommenden Gefechtslärm erkannten die Eingeschlossenen, daß der Entsatz da war. Kameraden ihrer Division hatten sich durchgekämpft und die Verbindung mit der vorgeschobenen Kampftruppe wieder hergestellt. Die Höhe blieb fest in deutscher Hand. Das weitreichende sowjetische Angriffsziel, die deutschen Stellungen aufzubrechen und die Hauptkampflinie bei Noworossijsk von rückwärts zu fassen, war damit gescheitert.

Berlin, 21. August. Im mittleren Abschnitt der Ostfront vernichtete eine thüringische Panzer-Division seit dem 5. Juli 400 Sowjetpanzer; 300 setzte allein eine in Württemberg aufgestellte Panzer-Abteilung der Division außer Gefecht.

Europa – sowjetische „Interessensphäre"

Moskau beruft sich auf geheime Londoner Zusagen

Lissabon, 21. August. In der von der Londoner Sowjetbotschaft in englischer Sprache herausgegebenen Wochenschrift „Soviet News" wird die Behauptung aufgestellt, jeder anständige Mensch müsse einsehen, daß die UdSSR. als stärkste Kontinentalmacht die führende Rolle bei der Gestaltung des Nachkriegseuropas spielen müsse. Wenn dagegen opponiert werde, so handele es sich um antidemokratische halbfaschistische Elemente.

Diese allgemeinen Feststellungen des Londoner Sowjetblattes werden erläutert in dem Moskauer Blatt „Krieg und Arbeiterklasse", wo jeder Plan, eine osteuropäische Föderation aus Polen, Ungarn, Rumänien und anderen Ländern zu schaffen, als Affront gegen die Sowjetunion bezeichnet wird. Das Blatt pocht in diesem Zusammenhang darauf, daß sich die Sowjetunion in ihrem Kampf gegen das Reich den Führungsanspruch auf dem Kontinent erworben habe. Alle Pläne, den sowjetischen Einfluß in Europa schwächen zu wollen, müßten im Keime erstickt werden. Ja, das Blatt geht so weit, zu erklären, daß Pläne für die Errichtung einer osteuropäischen Föderation geradezu auf eine Zerstörung der bestehenden interalliierten Abmachung hinzielen würden.

Die scharfe Sprache der Moskauer Zeitschrift ist nur dann verständlich, wenn man voraussetzt, daß man in Moskau etwaige in London besprochene Pläne dieser Art als einen Vertragsbruch der Sowjetunion gegenüber betrachtet. Der Aufsatz bestätigt daher die frühere Enthüllung der schwedischen Zeitung „Göteborgs Morgenposten" über die Existenz eines geheimen Zusatzes zu dem anglo-sowjetischen Vertrag, in dem London Moskau ganz Europa als „Interessensphäre" überließ.

Kampfwille gegen „politische Kriegführung"

Es ist für uns, die wir nun bald an der Schwelle des fünften Kriegsjahres stehen, nicht ohne Reiz und durchaus der Beachtung wert, daß uns der Feind zu diesem Zeitpunkt und in einer Phase unseres Existenzkampfes, in der auf beiden Seiten die Entscheidung als nahegerückt empfunden wird, einen „bisher noch nicht erlebten Agitationskrieg" ankündigt, der sich „die moralische Zermürbung des deutschen Volkes" zum Ziel gesetzt hat. So wenig eine derartige Ansage überraschen kann, so bezeichnend ist sie trotzdem. Wir kennen unsere Feinde, in erster Linie die im Westen, lange und gut genug, als daß wir nicht um ihre Vorliebe für diese „politische Kriegführung" wüßten. Die Herren in London, Washington und New York haben nicht erst seit heute lieber Tinte verspritzt als Blut — besonders ihr eigenes. Sie haben es immer vorgezogen, den Gegner durch reichlich bemessene und unablässig verabreichte Dosen agitatorischen Giftes zu lähmen und schließlich zu fällen, statt im offenen Kampf auf den Schlachtfeldern den Sieg zu erstreiten. Man kann ihnen das nicht einmal übel nehmen. Unbelastet von moralischen Hemmungen stellen sie eine Rechnung auf, die etwa so aussieht: Was wir mit dem Gift der Lüge, der Tatsachenverdrehung und der Verleumdung zermürben können, brauchen wir nicht unter Einsatz eigener militärischer Kräfte und unter den dabei unvermeidlichen Verlusten niederzukämpfen. Unsere vergiftete Tinte spart uns Soldaten und wenn wir diesen verdammten Deutschen durch die unablässige Bearbeitung mit nervenzerrüttenden „Nachrichten" usw. den Kampfwillen zu brechen vermögen, so ist diese Methode den Schlachten vorzuziehen, in denen wir einem Gegner gegenüberstehen, dessen soldatische Ueberlegenheit wir allzu oft kennengelernt haben, als daß wir sie in Zweifel ziehen könnten. Also „Agitationskrieg" bis zum Aeußersten!

*

Diese Argumente werden jedem Briten und jedem Yankee umso mehr eingehen, als ja mit der „politischen Kriegführung" vor fünfundzwanzig Jahren nachweislich der entscheidende Erfolg erzielt worden ist. Während der deutsche Soldat des ersten Weltkriegs in den Gräben halb Europas unerschütterlich einer wachsenden Uebermacht standhielt, ja bis ins Jahr 18 hinein dem Gegner wuchtige Schläge beibrachte, streikten in der Heimat Munitionsarbeiter, faßte ein Reichstag Friedensresolutionen und versuchten sich sogenannte Demokraten vom Schlag eines Erzberger in „Friedensfühlern", die nichts weiter waren als Hochverrat und ihren Akteuren in jedem nach den Erfordernissen eines Existenzkampfes regierten Staat die verdiente Kugel oder den Strick eingetragen hätten. Das alles zersetzte das moralische Kriegspotential des deutschen Volkes bis zur Fäulnisreife für die Novemberei — und das alles war zu einem sehr hohen Prozentsatz das Ergebnis eben jenes unermüdlich geführten Agitationskrieges, der damals tatsächlich seine Bewährungsprobe bestand. Während die ewigen deutschen Spießbürger — gleichgültig, ob sie in den Amtsstuben der Wilhelmstraße oder an den Biertischen der Kleinstädte saßen — in ihrer Objektivitätsduselei nicht einmal ahnten, daß Presselügen, vom Feind in den neutralen Staaten ausgehaltene Nachrichtenbüros, internationale Gewerkschaftskongresse und die hunderterlei anderen Mittel der feindlichen Agitation nicht dazu dienten, in der Welt Nachrichten über Ereignisse zu verbreiten oder irgendwelche, mit dem Krieg nicht zusammenhängende Zwecke zu fördern, sondern einfach Waffen waren, ebenso gefährlich oder noch gefährlicher als Maschinengewehre, Flammenwerfer und Torpedos, ging auf diesem Propaganda-Sektor der Krieg für uns verloren. Es hat Jahre gedauert, ehe diese Erkenntnis in deutschen Landen Gemeingut wurde — und wenn sich die Bewegung Adolf Hitlers nicht auch dieser bedeutsamen Seite der Geschichte des ersten Weltkrieges mit der ihr eigenen Gründlichkeit angenommen hätte, wäre sie es vielleicht heute noch nicht. Wer sich einmal des Näheren über diese Dinge unterrichten will, nehme sich eine der zahlreichen Publikationen über den feindlichen Agitationskrieg in den Jahren 1914—18 vor; er wird interessante Dinge erfahren, die gerade heute von einer schier unheimlichen Aktualität sind.

*

Und dennoch dürften unsere Feinde mit der einfachen Wiederanwendung des vor einem Vierteljahrhundert erprobten Rezepts des Agitationskrieges einen falschen Zug tun. Der Schluß, daß eine Sache, die einmal ihren Zweck erfüllt hat, nur wiederholt zu werden braucht, um abermals den Erfolg zu bringen, ist an sich schon gefährlich; besonders abwegig aber wird diese allzu simple Methode, wenn sich die Dinge inzwischen so entscheidend geändert haben, wie es auf dem Gebiet der moralischen Verwundbarkeit des deutschen Volkes tatsächlich der Fall ist. Wir sind heute ein denkbar ungeeignetes Objekt für den Agitationskrieg. Denn erstens haben wir kein so kurzes Gedächtnis, als daß wir nicht noch sehr genau wüßten, was anno 18 auf ihn an Verrat, Vergewaltigung und Elend folgte. Zweitens sind wir keine von pseudo-demokratischen Gedanken angekränkelte Ansammlung von Parteien und Zirkeln, sondern ein durch eine lange und harte politische Schule aufgeklärtes Volk, das gelernt hat, die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden und alles, was aus dem feindlichen Lager kommt, mit dem gebührenden Mißtrauen zu betrachten. Und drittens hat unsere Staatsführung in klarer Erkenntnis der gegnerischen Absichten dafür gesorgt, daß der Feind sein Agitationsgift den deutschen Volksgenossen durchaus nicht in beliebigen Mengen zuführen kann. Das ist nicht nur dadurch geschehen, daß die ausländischen, vom Gegner gespeisten oder wenigstens beeinflußten Nachrichtenquellen abgeschnürt worden sind, sondern vor allem dadurch, daß wir in Presse und Rundfunk diese Agitation immer wieder anprangern und ihre Schliche und Ränke bloßlegen. Nur die wenigen, die bekanntlich nie alle werden, können heute noch als für diese Giftstoffe empfängliche Versuchskaninchen bezeichnet werden; die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes ist gegen diese Tränke immun geworden. Wenn die Gegner anderer Auffassung sind und aufgrund der „guten" Ratschläge der jüdischen Emigranten an eine Empfänglichkeit dieses deutschen Volkes für das Gebräu der Sudelköche in Churchills und Roosevelts Nachrichtenfabriken glauben: umso schlimmer für sie! Sie werden am Ende inne werden, daß die Rechnung nicht aufgegangen ist und ein großer Aufwand nutzlos vertan ward.

*

Die Ankündigung eines „Agitationskrieges, wie man ihn bisher noch nicht gekannt hat", schreckt uns also nicht. Aber sie erregt unser Interesse — vor allem deshalb, weil sie ausgerechnet jetzt, am Ende des vierten Kriegsjahres und zu einem Zeitpunkt erfolgt, an dem man vom Gegner eigentlich militärische und nicht politische Initiativen erwarten sollte. So gesehen, läßt die In-Aussicht-Stellung eines Ueber-Propaganda-Feldzuges den Schluß zu, daß man von der Wirksamkeit und Schlagkraft der künftigen militärischen Aktionen doch nicht restlos überzeugt ist. Und diese Auffassung findet eine sehr stichhaltige Begründung in der militärischen Gesamtlage. Die unerhörten deutschen Siegeszüge der ersten Kriegsjahre haben uns ein Uebergewicht verschafft, dem die Gegner in den seither vergangenen zwei Jahren nur an der äußersten Peripherie Abbruch tun konnten. Europa aber gehört nach wie vor uns. Im Osten opfern die Bolschewisten nun schon seit Monaten Hekatomben, um die deutsche Verteidigungsfront einzurennen — aber noch nirgends war ihnen ein entscheidender, ihren ungeheuren Verlusten auch nur einigermaßen entsprechender Erfolg beschieden. Und wenn sie mit ihren Offensiv-Stößen auch noch lange nicht am Ende sind, so läßt sich doch feststellen, daß ihre Hoffnung, ihr Ziel doch noch zu erreichen, mit der Länge der Zeit immer geringer werden muß. Im Süden aber dürfte der von den Anglo-Amerikanern keineswegs ruhmreich zu Ende gebrachte Kampf auf Sizilien den Feind gelehrt haben, wie unendlich schwierig die Situation für ihn werden würde, wenn er den Versuch machen würde, auf dem europäischen Festland selbst Fuß zu fassen. Fünf lange Wochen hat die gewaltige zahlenmäßige Uebermacht, die noch dazu über den Schutz stärkster Luft- und Seestreitkräfte verfügte, gebraucht, um Sizilien endlich



Vierlings-MG. der Sowjets

Unsere Stukas schalteten dieses Vierlings-MG. des Feindes aus. Nach erfolgreichem Durchbruch unserer Truppen wurde die moderne Waffe erbeutet.
PK-Kriegsberichter Schneider-Kunath (PBZ—Sch)

einzunehmen — und der entscheidende Erfolg, die Vernichtung des Gegners, ist ihr am Ende versagt geblieben: mit ihren sämtlichen Waffen, mit ihrem ganzen Gerät hat die deutsche Streitmacht den Kontinent erreicht und steht dort in ungebrochener Kampfkraft zu neuer Abwehr bereit. Es ist bezeichnend, daß dieser Verlauf des Kampfes die Sachverständigen im feindlichen Lager zu sehr ernsten und teilweise mißmutigen Betrachtungen über die Aussichten und Kosten einer Berennung der Festung Europa selbst veranlaßt hat ...

*

Angesichts dieses Zusammenhangs dürfen wir also die Ankündigung des Agitations-Krieges bis zum Aeußersten als eine unmittelbare Folge der militärischen Entwicklung ansehen. Unsere Feinde sind nicht in der Lage, ihre Taten für sich sprechen zu lassen, sondern sie sahen sich veranlaßt, Sprüche und Lügen als Taten wirken zu lassen. Es ist nicht uninteressant, daß diese Auffassung ausgerechnet von sowjetischer Seite bestätigt wird. Wie wir gestern berichteten, hat die bolschewistische Armeezeitung „Roter Stern" unterstrichen, daß man in Moskau eine Kriegshilfe der Westmächte verlange, die „mindestens 50—60 deutsche Divisionen von der Ostfront abziehen" solle. Diese Front zu errichten, weigerten sich aber die Anglo-Amerikaner, weil sie „ihre Menschenverluste möglichst niedrig halten" wollten. Die englische Presse selbst habe dieser Tage offen erklärt, daß das britische Vierzig-Millionen-Volk mit seiner absteigenden Geburtenzahl es sich nicht leisten könne, „in Massenschlachten auszubluten". Ein vielsagendes Streiflicht, das die Hintergründe des angekündigten Agitations-Krieges deutlich hervortreten läßt! Danach wäre der Versuch, die deutsche Kampfkraft durch einen Feldzug der Propaganda großen Stils zu brechen, eine „Aushilfe", zu der man im Bewußtsein seine Zuflucht genommen hat, daß die eigene Stärke zur Niederwerfung des Gegners mit militärischen Mitteln doch nicht ausreicht. Ob unter solchen Umständen der projektierte Agitations-Krieg große Erfolgsaussichten hat, mag man sich im Feindlager selbst fragen. Umso mehr, als man uns ja auch bisher in dieser Hinsicht keineswegs geschont hat. Wir meinen, die feindliche Agitation und Hetze hat schon seit 1939 so ziemlich alle Register gezogen, die ihr zu Gebote standen, so daß jetzt aus einer Steigerung leicht eine Übersteigerung werden könnte, mit der dann keineswegs mehr eine erhöhte Wirkung verbunden wäre. Und noch eins: schließlich ist ja auch der verbrecherische Bomben-Terror eingestandenermaßen ein Teil jenes Nervenkrieges, der die Kampfmoral des deutschen Volkes zerstören soll. Es ist damit bisher nicht gelungen, das gesteckte Ziel zu erreichen — und es wird nie gelingen! Damit ist natürlich nicht gesagt, daß unsere Feinde künftig auf dieses abscheuliche Mittel verzichten werden — sie werden es im Gegenteil nach Kräften anwenden. Aber sie werden nicht glauben, daß das, was Spreng- und Brandbomben nicht erreicht haben, durch Lügen und Tintengift erreicht werden kann!

*

Der Kampfwille des deutschen Volkes wird sich auch dem angekündigten Agitationskrieg des Gegners gegenüber bewähren, wie er sich auch in den bösesten Tagen der hinter uns liegenden Zeit bewährt hat. Denn dieser Kampfwille stammt aus Bezirken, die für keine Bombe und erst recht nicht für das feindliche Agitations-Gift erreichbar sind. Nämlich aus der Tiefe der Erkenntnis dessen, worum es geht. Wir kämpfen gegen die beiden Komponenten ein und derselben Weltgefahr, die sich Plutokratie und Bolschewismus nennen und die mit uns den ganzen abendländischen Kulturkreis vernichten würden, wenn unserer Hand das Schwert entsänke. Wir fühlen uns als die Beauftragten des Schicksals, das diesem Kulturkreis ein Weiterleben und eine neue Zukunft verheißt. Deshalb kämpfen unsere deutschen Soldaten an allen Fronten wie die Löwen, deshalb liefern sie täglich Beweise eines Heldentums, das unerhört ist in der Geschichte. Und deshalb steht das deutsche Volk mit zusammengebissenen Zähnen und ungebrochenem Mut hinter ihnen — trotz Bomben-Terror und gelegentlichen Krisen. Dieser Kampfwille ist es, der endlich dennoch den Sieg herbeizwingen wird — mag der Gegner zu der Kriegführung seine Zuflucht nehmen, zu welcher er will! Dieser Kampfwille wird auch dem „Ueber-Agitations-Krieg" gewachsen sein — ja, daß uns dieser angekündigt wird, beweist schon, wie sehr unsere Feinde diesen Kampfwillen achten gelernt haben. Wir erwarten kaltblütig den neuen Anschlag. Und wenn sie die Welt mit ihrem Lügengeschrei erfüllen und ihr Hetzgift tonnenweise verspritzen: es soll uns doch gelingen!

Hans Chr. Meyer.

Höchste Abwehrkraft an Atlantik und Mittelmeer

Eine erlebnisstarke Fahrt durch die modernsten Befestigungen unserer Zeit

DNB. Im Westen, im August 1943.

Wir haben kürzlich auf Einladung des OKW. die West- und Südküste Frankreichs besucht. Die vierzehntägige Fahrt galt einer Besichtigung von Anlagen und Einrichtungen der Kriegsmarine und vermittelte einen umfassenden Einblick in die vielfältigen und schweren Aufgaben, die der deutschen Seekriegsführung am Ende des vierten Kriegsjahres gestellt sind. Ernste Gespräche mit hohen Offizieren und fröhliche Unterhaltungen im Kreise der Männer der Kriegsmarine machten die Reise besonders eindrucksstark und erlebnisreich. Am Atlantik und am Mittelmeer hat deutsche Technik die modernsten Befestigungen unserer Zeit geschaffen. Der klare strategische Plan, der die Unzahl von Geschützen schweren und schwersten Kalibers, diese zahllosen Flakstellungen und Bunker, Panzergräben und Panzersperren, dieses Gewirr von Drahthindernissen und Minenfeldern, von MG- und Pak-Ständen entworfen hat, verdient nicht minder Bewunderung wie der Fleiß und die Tüchtigkeit, die Arbeit und der Einsatz derer, die diesen Plan verwirklicht haben.

Es sind die Männer der OT., die Männer des Reichsarbeitsdienstes. Nach ihren Weisungen und unter ihrer Leitung schaffen und werken Tausende und aber Tausende ausländischer Arbeitskräfte, fleißig, diszipliniert und schon längst durchdrungen von der Erkenntnis, daß der Wall an der Westgrenze des Kontinents auch dem Schutze ihrer eigenen Heimat dient. Die schaffende Front Europas bekundet hier durch die Tat, durch die Arbeit ihren Willen zum Sieg.

Zwischen Draht und Minen

Der Wall am Atlantik und am Mittelmeer hat heute mit seinen weitreichenden Befestigungen und vielgegliederten Sicherungen seine höchste Abwehrkraft und volle Kampfstärke schon erreicht. Und trotzdem wird Tag und Nacht unermüdlich und ununterbrochen weitergearbeitet, gegraben, gebohrt, gezimmert und gesprengt. Unabläßig rollen die Transporte und bringen immer neues Material, immer neue Menschen. Wo heute ein Graben läuft, sind es morgen zwei, wo heute zwei Bunker stehen, stehen morgen drei.

Hinter der Mauer von Stahl und Beton stehen die Männer, die sie verteidigen, Panzergrenadiere, Pioniere, Flieger, Matrosen — alle ausgebildet nach dem Grundsatz: „Jeder Mann an jeder Waffe!" Sie machen nicht viel Aufhebens von ihrem Dienst, der zwischen Beton, Draht und Minen verläuft und hohe körperliche Anforderungen stellt.

Keiner von diesen Männern unterschätzt den Gegner, keiner nimmt ihn leicht. Aber sie sind erfüllt von einer eiskalten Ruhe und einer souveränen Gelassenheit, denn sie wissen, daß noch stärker als der Feind ihr Wille ist, ihn zu vernichten. Für sie heißt der Befehl: „Gerüstet, bereit sein, warten und wieder warten!

In zahlreichen Abschnitten der langen Küstenfront sind Ausbildungslager und Lehrschulen für den Nachwuchs eingerichtet. Wir haben mehrere derartige Schulen aufgesucht und dem Unterricht beigewohnt. Die hohen geistigen und körperlichen Voraussetzungen, die zur einwandfreien Bedienung eines schweren Flakgeschützes gehören, sorgen von selbst für eine strenge Auslese unter den Schülern, denen Lineal, Winkel und Rechenschieber genau so vertraut sind wie die zahllosen Bestandteile des Geschützes. Hirn und Hände müssen hier zusammenarbeiten, wenn der Erfolg gewährleistet sein soll. Hin und wieder rollen Salven über das Meer. Dann horchen die Badegäste am Strand für kurze Zeit auf. „Uebungsschießen" stellen sie aufatmend fest. Aber nicht immer handelt es sich nur um eine Uebung. Die weißen Ringe um die langen Rohre der Batterie deuten auf die Frontnähe und mahnen immer wieder Offizier und Mann an ihren Auftrag: Wache zu halten und bereit zu sein!

Auf Handelsschiffen ist Exerzieren der Bordflak, die heute von unseren Frachtern nicht mehr fortzudenken ist. Höllisch ist das Tempo, blitzschnell jede Bewegung und sicher jeder Handgriff. Die Männer sind mit jedem Nerv und jedem Muskel bei der Sache. Vielleicht ist das Schiff schon morgen mit einer wichtigen Ladung unterwegs. Wer zur Bordflak gehört, kann sich das Ritterkreuz holen. Ein Unteroffizier hat es den Mannschaften vor einiger Zeit im Mittelmeer vorgemacht und seinen Kameraden die Härte und den Kampfgeist vorgelebt, den der Dienst an dieser Waffe verlangt.

Letzte Bereitschaft

Diesen Frontgeist haben wir besonders nachhaltig dort gespürt, wo wir mit Offizieren und Mannschaften unserer kampferprobten und kampfgewohnten Flottenverbände beisammen waren, auf den Räum- und Minenbooten, auf den Torpedobooten und Zerstörern, in den U-Boot-Heimen und U-Boot-Bunkern. Die Männer, die eben von Feindfahrt kamen und morgen wieder „einsteigen" und auslaufen, erzählen von der Struktur des Luft- und Seekrieges, von der wechselnden und stetig sich fortentwickelnden Angriffs- und Abwehrtaktik, von den Sicherungen des Feindes und unseren Gegenmitteln, von der Schwere und Härte des Kampfes der U-Boote und der Sicherungsfahrzeuge, erzählen von der verschworenen Kameradschaft und Gemeinschaft, die Offizier und Mann verbindet.

Die unsagbaren Strapazen und unvorstellbaren Entbehrungen, das Wissen um die Gefahr und das ständige Ringen mit dem Tode haben diese Menschen gewandelt, innerlich und äußerlich. Sie sind um Jahre gealtert, reifer und ernster geworden, aber auch härter und stolzer, noch unbeugsamer und entschlossener. Auf ihren Gesichtern liegt der Adel des Kampfes, der Wille zur letzten Bereitschaft, zur höchsten Hingabe.

Ganz von selbst kommt das Gespräch auf die Frontstädte, auf die deutsche Heimat im Bombenkrieg. Wir hören stolze Beispiele von Gemeinschaft, innerer Größe, von Bewährung und Haltung. Millionen von Volksgenossen, Soldaten, Frauen, Kindern und Männern jeden Alters haben diese letzte Bereitschaft bekundet. Sie ist das stolzeste Zeugnis unseres Volkes in dieser ernsten Phase des Krieges. Front und Heimat sind heute beseelt von der gleichen Erkenntnis: daß es nur eins gibt: Siegen!

Gesammelte Kraft statt Kraftmeiertum

Wir standen auf den Dünenhügeln des Atlantiks, am Strande des Mittelmeeres, sprachen mit hohen Offizieren und einfachen, schlichten Soldaten, mit frischen, unbekümmerten Burschen, die noch auf ihre Feuertaufe warten, und Männern, die höchste Tapferkeitsauszeichnungen tragen, unterhielten uns mit deutschen Ingenieuren und Rüstungsarbeitern, die tagaus tagein in den wuchtigen Betonburgen der U-Boot-Bunker bei künstlichem Licht und in muffiger Luft rechnen und messen, bohren und schweißen, gingen durch die Wohnbunker der Wehrmacht und durch die Baracken der Arbeitsdienstmänner, hielten die Ohren steif und die Augen wach, und überall empfingen wir den gleichen Eindruck: nirgends blecherne Siegesphrasen oder hohle Kraftmeierei, nirgends auch ein Zweifeln oder Jammern, dafür aber überall ein gesammelter Ernst, ein Besinnen auf die eigene Kraft, eine unzerstörbare Ruhe, eine unbeugsame Entschlossenheit und ein starker Wille zum Sieg.

Diese Feststellung buchen wir als das beglückendste Ergebnis und als das erhebendste Erlebnis unserer Fahrt zum Atlantik und zum Mittelmeer. Und noch eines sei hervorgehoben: Wir haben es auf unserer Reise immer und immer wieder aus dem Munde bewährter Offiziere der Kriegsmarine gehört: Nicht die Menge des eingesetzten Materials, nicht die Größe der einzelnen Schiffstypen und nicht die Anzahl der Soldaten sind für den Sieg entscheidend, sondern in allererster Linie der kämpferische Geist. Und dieser Geist gehört zu unserer Kriegsmarine genau so wie die Brise zum Meer.

Die Realitäten des Krieges

Reichsminister Dr. Goebbels begründet unser Vertrauen auf den Endsieg

In einem Aufsatz macht Reichsminister Dr. Goebbels gegen jene Front, die mit ihrem „reifen politischen Urteil" prunken und sich darin gefallen, vom Kriege eine Art von Scheinrechnung aufzumachen, die in einer näheren Ueberprüfung nur in den seltensten Fällen standhält. Das könne man vor allem in den kritischen Phasen dieses Schicksalskampfes feststellen, in denen sich die falsche Klugheit (von der Clausewitz sagte, daß sie sich nur der Gefahr entziehen wolle) wieder hervorwage. Der Heroismus sei in normalen Zeiten eine wohlfeile Ware. Aber erst in der Not zeige sich die echte Gesinnung eines Menschen. Charakterwerte im Guten wie im Bösen könne man nicht mit Worten, sondern nur mit Handlungen beweisen. Die lautesten Schreier im Glück seien auch die lautesten im Unglück.

Viele, auch sonst gutwillige Menschen, schreibt Dr. Goebbels, machen im Kriege den Fehler, die allgemeine Lage nur nach den Schwierigkeiten zu beurteilen. Sie übersehen dabei, daß die meisten davon kriegsbedingt und geradeso für den Feind wie für uns zutreffen. Darüber hinaus gibt es natürlich auch solche, die ausschließlich uns vorbehalten bleiben; diese aber werden meistens ausgeglichen durch andere, die ebenso ausschließlich nur beim Feind vorhanden sind. Im großen und ganzen gleichen sie sich aus, und gerade deshalb kommt es darauf an, welche Seite bei ihrer Bewältigung die höchste Energie und die stärkste Selbstsicherheit aufbringt und dadurch über die andere Seite das Uebergewicht gewinnt. Denn zu jeder großen Handlung gehört der Glaube an ihren Erfolg, und zwar sowohl für den Einzelmenschen wie für ein großes Volk. Wir Deutschen haben in unserer Geschichte viel Unglück gehabt und sind deshalb einer Erfolgsserie gegenüber außerordentlich argwöhnisch; wird sie aber durch gelegentliche Mißerfolge abgelöst, dann gefallen wir uns in einer Art von Selbstanklagen, die nur geeignet erscheinen, unsere Aktivität und unsere Selbstsicherheit zu lähmen.

Es ist klar, fährt Dr. Goebbels an anderer Stelle dieses Beitrags fort, daß man augenblicklich im gegnerischen Lager mit höchster Spannung beobachtet, wie das deutsche Volk auf die jüngste Entwicklung reagiert. Denn die Moral der kriegführenden Völker ist in diesem Kriege mehr als in jedem seiner Vorgänger ein entscheidender Faktor. Man müßte auch schon sehr dumm sein, wenn man nicht einsehen wollte, daß der feindliche Luftterror ausschließlich darauf angelegt ist, unsere Kriegsmoral zu zermürben und das deutsche Volk damit zum Bundesgenossen seiner Feinde zu machen. Man kann es nur als empörend bezeichnen, wenn einzelne Zeitgenossen sich hier und da selbst angesichts dieses Umstandes, wenn auch meistens unbewußt, zu Handlangerdiensten für die gegnerische Propaganda bereitfinden lassen. Sie fügen damit unserer Sache den größten Schaden zu, und zwar gerade dadurch, daß sie den Feind durch ihr Gebaren nur ermuntern, in seinem blindwütigen Terror gegen die deutsche Heimat fortzufahren und ihn womöglich noch zu verstärken. Am besten dient also heute der dem Vaterlande, der aufrecht und tapfer seine Pflicht erfüllt, treu und unbeirrt an unsere große Sache glaubt und sich durch nichts und durch niemanden in seinem Vertrauen auf den Endsieg beirren läßt.

Was nun diese unsere große Sache selbst anlangt, so ist sie auf festem Fundament gelagert und aufgebaut. Wir treiben keine Kriegführung im luftleeren Raum, und wir verschmähen es auch, unser Volk von einer Illusion in die andere hineinzustürzen. Die deutsche Führung kennt nicht nur die Möglichkeiten, die uns heute, sondern die, die uns in der näheren und weiteren Zukunft geboten sind. Wenn alles das, was wir in Vorbereitung und in der Reserve haben, offen ausgesprochen werden könnte, würde vermutlich auch der Zweifler eines Besseren belehrt sein. Aber das Interesse des Landes verbietet, von der Zukunft, ja sogar von wesentlichen Bestandteilen der Gegenwart zu sprechen. Es wird schon sowieso mehr davon geschwätzt, als der Sache dienlich ist. Wenn die deutsche Führung schweigt, so hat sie noch immer einen Grund zum Schweigen gehabt. Niemals aber war dieser Grund in einer inneren Unsicherheit zu suchen.

Zum Schluß kommt Dr. Goebbels auf die Realitäten des Krieges zu sprechen, deren wichtigste er in folgendem Satz zusammenfaßt: „Die Fronten stehen unerschüttert". Er sagt dann weiter: Die Heimat zeige sich dem gegnerischen Bombenterror moralisch und materiell gewachsen. Ein Strom von Kriegsmaterial verlasse unsere Fabriken, eine neue Angriffswaffe gegen den Luftkrieg des Feindes sei im Aufbau. Tag und Nacht schaffen ungezählte fleißige Hände daran. Sie stellten uns zwar noch auf eine harte Geduldsprobe, aber sie werden sich eines Tages lohnen. Der deutsche Bauer bringe eine gute Ernte in seine Scheuern, sie reiche vollkommen dazu aus, unsere Ernährungslage absolut zu sichern. Dazu komme die große gute Sache, für die wir kämpften und der die Göttin der Geschichte den Endsieg nicht versagen könne. An uns sei es nun, das Letzte und Unentbehrliche täglich hinzuzufügen, nämlich den Mut, die Tapferkeit des Herzens, die aufrechte Gesinnung und eine tiefe deutsche Gläubigkeit.

Uncle Sam mißtraut John Bull

Offenherzigkeiten der „Atlantic Monthly"

WG. Lissabon, 21. August. (Eig. Bericht.) Während sich Washington und London in einem Punkt, in dem Vernichtungswillen gegenüber Deutschland, völlig einig sind, herrschen zwischen Yankees und Briten doch Gegensätze, und vor allem ein nicht überbrückbares gegenseitiges Mißtrauen, das alle Augenblicke durchbricht. In der bekannten USA-Zeitschrift „Atlantic Monthly" unternimmt es Mister Visson, die englandfeindliche Einstellung eines großen Teils des nordamerikanischen Volkes zu untersuchen und sie auf ihre wichtigsten Beweggründe zurückzuführen. Nach Visson sehen die Yankees die Briten in folgendem Licht:

1. England ist nach der Ueberzeugung des Durchschnitts-Yankees eine durch und durch imperialistische Macht (als wenn die USA das nicht wären!) und hat ein unfortschrittliches Kolonialsystem entwickelt, das offenbar auch nach dem Kriege beibehalten werden soll. Als Maßstab des britischen Imperialismus und des englischen Kolonialsystems ist nach Meinung der Nordamerikaner die Indienpolitik Londons zu betrachten, die einen Anachronismus schlimmster Sorte darstelle.

2. England hat noch immer nicht seine gesamten Kräfte mobilisiert und für den Krieg eingesetzt; es läßt — besonders militärisch — die USA für sich kämpfen.

3. Die an England und sein Empire gegangenen gewaltigen Pacht- und Leihgelder im Betrage von über 8 Milliarden Dollar belasten nach Meinung des Durchschnitts-Yankees die Hilfsquellen der USA ganz erheblich und verwickeln die Vereinigten Staaten immer tiefer in den „englischen Krieg". In diesem Zusammenhang fragt sich jeder Yankee, was wohl einmal aus der Rückzahlung dieser Summen werden soll, wobei man sich der wenig erfreulichen Tatsache erinnert, daß Großbritannien noch nicht einmal seine Schulden aus dem ersten Weltkrieg zurückbezahlt hat.

4. Die aristokratische Gesellschaftsordnung in England und die aus ihr entspringende anmaßende und herablassende Art der in England regierenden Schicht liegt dem Yankee überhaupt nicht und erfüllt ihn mit starkem Mißtrauen gegen alles, was britisch ist.

5. Der Yankee mißtraut den Briten schließlich deshalb, weil er an keine ehrliche Zusammenarbeit in der Nachkriegszeit glaubt. Die Briten seien noch immer Egoisten und Ränkeschmiede gewesen, und daher sei anzunehmen, daß die englischen Bankiers und Industriellen ihren Konkurrenzkampf gegen die USA auf dem Weltmarkt auch nach dem Kriege sofort wieder aufnehmen werden.

Diese Zusammenstellung kann gewiß nicht den Anspruch erheben, die Problematik des englisch-nordamerikanischen Verhältnisses in seiner Tiefe zu erfassen. Aber trotz ihrer Oberflächlichkeit erlaubt sie einige nicht uninteressante Rückschlüsse.

USA rauben deutsches Eigentum

Genf, 21. August. Das deutsche Eigentum in den USA., das die Regierung bei Kriegsausbruch beschlagnahmte, wird, einer Meldung des „Daily Expreß" zufolge, nicht für die rechtmäßigen Eigentümer aufbewahrt, sondern verkauft. Die deutschen Besitzungen, von Farmen bis zu den größten chemischen Betrieben der Welt, kommen unter den Hammer.

Britisches Unrecht wieder gut gemacht

Ein japanisch-thailändischer Vertrag

Bangkok, 21. August. Japan und Thailand haben am Freitag über die Rückgliederung von Provinzen an Thailand den Vertrag unterzeichnet, der folgenden Wortlaut hat:

„Die japanische und die thailändische Regierung haben in der festen Entschlossenheit, in engem Zusammenwirken den Krieg gegen die anglo-amerikanischen Mächte weiterzuführen und eine neue auf Moral aufgebaute Ordnung zu schaffen, folgende Vereinbarungen getroffen: 1. Japan erkennt an, daß Thailand die vier nordmalaiischen Provinzen Kedah, Perlis, Kelatan und Trenggann und die dazu gehörenden Inseln seinem Territorium eingliedert. 2. Japan erkennt weiter an, daß Thailand die zwei Schan-Provinzen Hongpan und Kentung seinem Territorium einverleibt. 3. Japan wird innerhalb von 60 Tagen vom Inkrafttreten des Vertrages an seine Verwaltung in beiden Gebieten auflösen. 4. Die Grenzlinien dieses Gebietes entsprechen denen zu der Zeit des Abschlusses des Vertrages. 5. Konkrete Maßnahmen zur Durchführung dieses Vertrages werden von den Behörden beider Länder getroffen. 6. Dieser Vertrag tritt am Tage seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ministerpräsident Songgram dankte der japanischen Regierung im Namen der thailändischen Regierung und des thailändischen Volkes. Die beiden Nationen würden auch weiterhin aufrichtig zusammenarbeiten.

Ganz Thailand feierte den Abschluß des Vertrages mit Japan. Die Dienststellen der Regierung, die Schulen und Geschäfte wurden aus diesem Anlaß geschlossen.

Eine Winterhilfswerk-Sondermarke. Zum zehnjährigen Bestehen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes gibt die Reichspost am 1. September eine Stahlstich-Sondermarke in Größe 27,5/32,8 Millimeter zu 12 plus 38 Rpfg. in rotem Farbton heraus. Das von dem Berliner Künstler v. Arster-Heudtlaß gestaltete Markenbild zeigt eine kinderreiche Familie als Sinnbild der volkspflegerischen Arbeit an Mutter und Kind.

Eine deutsche Apotheke in Dnjepropetrowsk. Dnjepropetrowsk hat nun seine erste deutsche Apotheke erhalten. Sie ist ein Treuhandunternehmen des Generalkommissars.

Dänisch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen. Die vor einigen Tagen in Kopenhagen aufgenommenen dänisch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen führten zur Unterzeichnung eines neuen Abkommens über Warenaustausch im zweiten Halbjahr 1943.

Sowjetische Fallschirm-Agenten in der Türkei gelandet. Dieser Tage wurden auf türkischem Gebiet in der Nähe der bulgarischen Grenze von einem Sowjetflugzeug sechs Fallschirm-Agenten, durchweg bulgarische, in der Sowjetunion lebende Emigranten, abgesetzt und von den türkischen Behörden sofort interniert.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Die Abende werden länger!

Es ist wieder soweit, daß uns das frühere Einfallen der Dämmerung zum Bewußtsein kommt. In den Hochsommerwochen des Juni und Juli achten wir nicht darauf. Da waren die Abende hell bis zum Schlafengehen, die Verdunkelungsvorschriften fielen fast schon in die Nacht. Wir konnten abends lange draußen sitzen und die späte Dämmerung als letzten Gruß des langen Tages mit ins Bett nehmen.

Unmerklich zunächst ist das anders geworden. Täglich streifte das Jahr etwas vom Tage ab und legte es der Nacht zu. Und jetzt werden wir uns der längeren Abende bewußt. Noch ist der Sommer nicht dahin, der Hundtagsstern regiert noch, und der Herbst meldet seinen Antritt erst für den 23. September an. Und doch sind wir mit den länger werdenden Abenden dem Herbst näher als dem Sommer. Es geht langsam aber sicher bergab mit dem Jahr, freilich schon seit dem 21. Juni. Das Jahr ist nun mal ein rastloser Wanderer. Es klettert den Berg hinauf, bis es mit den Sonnwendfeuern die Gipfelhöhe erreicht hat, und schon am nächsten Tage steigt es sachte wieder zu Tal.

Wir merken das Aufkommen der herbstlichen Zeit auch in der Natur. Draußen stehen die Felder kahl in der Stoppel, in den Dörfern surren und brummen die Dreschmaschinen, und die Zugvögel bereiten sich in Probeflügen auf den Abzug vor. Längst ist ihr Gesang verstummt. Wenn der Farn sich bräunt und die Brombeere reift, heißt es Abschied nehmen. Und auch wir scheiden von den lieben Gewohnheiten des Sommers. An warmen Tagen lockt vielleicht noch der Badestrand, aber in den Abendstunden frösteln wir und kehren zur Weste und zum Wolljäckchen zurück.

Das Jahr rückt unerbittlich weiter vor mit den länger werdenden Abenden. Es geht durch den Altweibersommer in die Nebelzeit hinein, von den Kartoffeln in die Rüben, von den Rüben in den Grünkohl und in den ersten vorwinterlichen Frost. Bis dahin aber sind wir schon wieder ein gut Stück weiter mit dem Jahr und mit unseren Hoffnungen! W.

Glossen vom Tage

Ein Brief tut's auch!

Rrrrr . . . rrrrrrr! Der Telegraphenbote! Telegramm für Herrn Kulicke. Kulickes breiter Daumen fuhr in den Umschlagfalz. Ratsch! Was stand da? Brief bereits abgesandt. Alles gesund und munter. Hoffen von euch dasselbe. Viele herzliche Grüße! Adelheid!

Wie ein Waschbrett sah Kulickes Stirn aus, so dick standen die Falten auf ihr. „Brief? Welchen Brief denn? Es kann sich doch nur um Tante Adelheids Brief handeln, der mit der heutigen Morgenpost bereits angekommen ist!" Das Datum? W—a—s? Kulickes Faust knallte auf den Tisch. „So eine Schweinerei!" fuhr er wütend auf. „Das nennt man nun Telegraphie! Der Brief ist schneller gegangen als die Funkennachricht hier!"

Ran ans Telephon! Verbindung mit dem Postamt! „Bitte den Herrn Postvorsteher!" Man kann sich denken, daß Kulicke kein Blatt vor den Mund nahm. Er sprach von postalischer Unzuverlässigkeit, von Bummelei, von unhaltbaren Zuständen . . .

„Sie haben recht, Herr Kulicke", sagte der Postvorsteher etwa. „Die Zustände sind wirklich unhaltbar. Aber nicht die Reichspost ist schuld daran. Bitte, stellen Sie sich vor, daß der telegraphische Nachrichtenaustausch um ein Vielfaches gegen früher gestiegen ist. Was sollen wir tun? Alle Leitungen überlastet, Anhäufung! Da bleibt nichts anderes übrig, als die Telegramme mit der Briefpost zu befördern! Sehen Sie sich einmal das Telegramm an, das Sie soeben erhalten haben und prüfen Sie ehrlich, ob es nicht auch ohne diese Blitznachricht gegangen wäre!"

„Hm . . ." machte Kulicke. Er war jetzt bedeutend sanfter, denn was hat es für einen Zweck, einen Brief telegraphisch anzukündigen? Sie haben nicht ganz unrecht, Herr Postvorsteher!"

„Na, sehen Sie, Herr Kulicke! Größte Zurückhaltung in der Aufgabe von Telegrammen! Ein Brief tut's gewöhnlich auch. Sie ersparen uns die Anhäufung, wir ersparen Ihnen den Aerger! Und was wir wissen wollen, erfahren wir doch!"

Blick von Stadt zu Stadt

Ehrung von „Marathon-Läufern"

In Weinheim fand dieser Tage eine eigenartige Feier statt zu Ehren von fünf „Marathon-Läufern", die alle das 70. Lebensjahr überschritten haben. Man nennt die alten Herren „Marathon-Läufer", weil sie sich verpflichteten, das in einer Lederfabrik hergestellte Sohlenleder auf täglichen Märschen in Wind und Wetter, auf guten und schlechten Straßen an ihren Schuhen zu erproben. Einer dieser „Marathon-Läufer" hat seit seiner Pensionierung rund 60 000 Kilometer zurückgelegt, ein anderer, der gerade seinen 75. Geburtstag feierte, marschiert täglich noch 28 bis 30 Kilometer.

Der Lehrlingslohn im Handwerkspreis

Im Frieden wurden Handewrkslehrlinge nur in begrenztem Umfange und nur in den letzten Lehrjahren zu produktiven Arbeiten herangezogen. Heute müssen die Lehrlinge vielfach für die eingezogenen Gesellen einspringen und bei der unmittelbaren Handwerksfertigung mithelfen. Bisher gab es noch keine einheitliche Regelung, nach welchen Lohnsätzen diese Mitarbeit der Lehrlinge in der Kalkulation des Handwerkers berücksichtigt werden darf. Diese Regelung ist nunmehr durch eine Anordnung des Preiskommissars vom 13. August mit Wirkung vom 1. Oktober ab erfolgt. Sie schreibt vor, daß bei der Kalkulation der Preise und Entgelte im Handwerk für die unmittelbar auf die Fertigung verwendete Arbeitszeit der Lehrlinge, soweit nicht bereits besondere Vorschriften erlassen sind, bestimmte Stundenlöhne eingesetzt werden dürfen. Diese als „Grundbeträge" bezeichneten Stundenlöhne sind in einer Tabelle verzeichnet. Sie sind nach den jeweiligen Anfangslöhnen der Gesellen und nach den Lehrjahren gestaffelt. Auf sie können die zulässigen Zuschläge für Gemeinkosten und Gewinn gemacht werden. (Reichsanzeiger Nr. 191 vom 18. 8.)

Urlaubermarken weiter gültig!

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Gültigkeit der grauen Urlauberkarten mit blauem Hoheitszeichen um drei Wochen bis zum 12. September 1943 verlängert. Diese Karten können somit noch über den ursprünglich vorgesehene Ablauftermin vom 22. August 1943 hinaus zum Warenbezuge benutzt werden. Der 12. September 1943 ist der letzte Tag, an dem auf Abschnitte der grauen Urlauberkarte Ware abgegeben und bezogen werden kann.

Sprechstunden „Mutter und Kind"

Hilfsstellentermine für Wuppertal

Beyenburg, Wilhelm-Wolff-Straße 2, Freitags 9—11 Uhr; Langerfeld, Amtshaus, Donnerstags 14—16 Uhr; Rittershausen, Schwarzbach 7—9, Dienstags 15—17 Uhr, Freitags 9—12 Uhr; Wichlinghausen, Wichlinghauser Str. 32, Montags 15—17 Uhr, Donnerstags 10—11.30 Uhr; Wuppersfeld-Gemarke, Hatzfeld, Kleiner Werth 15a, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags 9—11 Uhr; Westkotten, Bartholomäusstraße 87, Dienstags 10—12 Uhr, Donnerstags 14—16 Uhr; Heckinghausen, Heidt, Gemeindehaus Krautstraße, Montags, Donnerstags 10—11 Uhr; Rott, Unterbarmen, Oberbergische Straße 4, Mittwochs 9—10 Uhr; Lob, Oberbergische Str. 4, Donnerstags 9—10 Uhr; Ronsdorf, Remscheider Str. 46, Montags 14.30—16 Uhr, Donnerstags 10—12 Uhr; Lichtenplatz, neue Schule Wettinerstraße 115, 1. Stock links, alle 4 Wochen Dienstags 14—16 Uhr, erstmalig 17. 8. 43; Ostersbaum, Engelnberg 16, Montags 15—16 Uhr; Kolk, Neumarkt, Langemarckheim, Baustraße 28, Donnerstags 9—11 Uhr; Mirke, Schule Schleswiger Straße, Dienstags 15.30—16.30 Uhr, Freitags 15.30—16.30 Uhr; Uellendahl, Uellendahler Str. 124, Dienstags 15.30—16.30 Uhr; Dönberg, Uellendahler Straße 124, Dienstags 9—11 Uhr; Hombüchel, Platenius-straße 24—26, Freitags 15—17 Uhr; Steinbeck, Distelbeck, Schule Simonsstraße, Donnerstags 15.30—17 Uhr; Katernberg, Briller Straße 27, Dienstags, Donnerstags 15—16 Uhr; Varresbeck, Straße der SA. 284, Dienstags, Donnerstags 15.30—16.30 Uhr; Sonnborn, Sonnborner Straße 164, Montags 11—12 Uhr, Donnerstags 15—17 Uhr; Vohwinkel, Rathaus, Dienstags, Freitags 15.30 bis 16.30 Uhr; Cronenberg, Hahnerberg, Hauptstr. 61, Dienstags, Donnerstags 15—16 Uhr.

Drei Gewinne zu 100 000 RM.

In der heutigen Nachmittagsziehung der 5. Klasse der 9. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM. auf die Nummer 151 978.

Gesetz der Front - Gesetz der Heimat

Die Kundgebung mit Kreisleiter Straßweg

Die Kreisleitung hatte für Freitag abend die Bevölkerung Wuppertals zu einer Großkundgebung auf den Vorplatz der Krankenanstalten in der Schönebeck aufgerufen, die einen stattlichen Besuch — mehrere tausend Menschen säumten den weiten Wiesenplan — aufzuweisen hatte und einen eindrucksvollen Verlauf nahm.

Nach einem Dank an die ehrenamtlichen Helfer und Kämpfer der Partei drückte Kreisleiter Straßweg seine Genugtuung darüber aus, daß Tag um Tag erneut zutage trete, wie das deutsche Volk sich durch keinerlei Machenschaften, von welcher Seite sie auch kommen mögen, beirren lasse in seiner Treue zum Führer wie in seinem Kampfgeist, der getragen ist von der Erkenntnis des unbedingten Rechtes der deutschen Sache. Der Kreisleiter erinnerte daran, daß es die Juden und ihre Helfer waren, die beim ersten Weltringen wie die Wühlmäuse arbeiteten und dafür sorgten, daß das deutsche Volk die Front verriet. Betrug über Betrug wurde 1918 bis 1933 am deutschen Volk begangen, unvergeßlich bleiben jene Schandtaten, die sich niemals wiederholen werden, wie, so betonte der Kreisleiter unter stürmischem Zustimmungsbeifall, niemals wieder ein 1918 möglich sein wird, denn dafür ist unser Volk zu hellsichtig und zu charakterfest geworden dank der nationalsozialistischen Erziehungsarbeit seit 1933. Der Kreisleiter zeigte dann die Grundlagen des Rechtes auf, mit dem wir Deutsche in den Krieg gezogen sind und das uns auch den Sieg garantieren wird. Er sprach von den Friedensbestrebungen des Führers, von seinen Friedensbeweisen gegenüber Polen und dessen Helfern, er wies auf unseren Rechtsstandpunkt in der Kolonialfrage hin und betonte vor allem unser Lebensrecht auf Raum und Rohstoffe, die die anderen in Hülle und Fülle besitzen. Es handelt sich um ein Recht, das um so stärker zu unterstreichen ist, als unser Volk als das tapferste, fleißigste und friedfertigste aller Völker angesprochen werden kann, als ein Volk, dem die Welt außerordentlich viel verdankt, nicht zuletzt auf kulturellem Gebiet. Wir lehnen jene Methoden ab, mit denen die Verantwortlichen der Systemzeit das Volksproblem Raum zu lösen trachteten. Gewiß läßt sich Raum gewinnen dadurch, daß man die Menschen zur Auswanderung zwingt. Aber die Auswirkung ist, daß diese Menschen unserem Volk verloren gehen und schließlich ihrem Blut mit der Waffe in der Hand entgegentreten. Raum ist auch zu gewinnen durch Verminderung der Bevölkerungszahl auf dem Wege über die Verhinderung von Geburten. Das ist aber Mord. Unser Kampf hat positive völkische Ziele, und für diese setzen wir uns ein in der Gewißheit, daß wir sie erreichen. Ein Volk, das Ehre besitzt, läßt es nicht zu, daß es rechtlos wird, und das scheut keinen noch so harten Kampf. Der echte Kämpfer fragt niemals: Was kommt danach?, sondern nur: Was ist recht? Er handelt niemals aus Zweckmäßigkeits- oder Ich-Gründen und lehnt jedes Konjunkturrittertum ab. Für Ehre und Recht sich einzusetzen, bedingt eine starke Gesinnung, Furchtlosigkeit, Gläubigkeit, Treue, soldatische Kernfestigkeit, Ablehnung allen Zweifels. Der Gläubige kämpft und opfert, wenn es sein muß, sein Letztes und Höchstes. Es ist, so betonte der Kreisleiter mit Nachdruck, notwendig, daß die Gesetze der Front auch zu den Gesetzen der Heimat werden. Man mag für Gläubigkeit auch ruhig Gottvertrauen sagen. Unser Gebet an jedem Tagesabschluß muß sein: daß der Herrgott uns nicht schwach und feige werden lassen möge und daß er uns immer wieder mit jener Kraft erfüllen möge, die uns stärker macht als die anderen. Und ehe wir uns zum Schlafen niederlegen, wollen wir uns jedesmal überprüfen, ob unser Tagewerk nur auf Deutschland abgestimmt war und so verlief, daß der Führer uns zu sagen Anlaß hätte: Du bist mein Kamerad. Es gelte, Schritt zu fassen, weiterzukämpfen, trotzig im Kampf auszuhalten und stets hart zu sein, bis der Sieg unser ist.

Nach der Verleihung einer Anzahl Auszeichnungen für Bewährung und Treue im Kampf wurde die Kundgebung mit der Führerehrung geschlossen.

Vertragshilfe

auch für Angehörige freier Berufe

In der vierten Verordnung zur Ergänzung der Vertragshilfeverordnungen, die der Reichsminister der Justiz am 13. August 1943 erlassen hat, wird die Vertragshilfe aus Anlaß des Krieges auf die Angehörigen freier Berufe ausgedehnt. Bisher war die richterliche Vertragshilfe, die eine planmäßige Abwicklung der Schuldverpflichtungen bezweckt, im wesentlichen nur für Gewerbetreibende vorgesehen. Nun können auch Rechtsanwälte, Aerzte, Architekten und sonstige Angehörige freier Berufe, wenn sie einberufen oder dienstverpflichtet sind, die Vertragshilfe des Richters in Anspruch nehmen. Der Richter kann dann dem Antragsteller, soweit das nach Lage des Einzelfalles notwendig und angemessen ist, Teilzahlungen oder Stundung bewilligen, gegenseitige Verträge aufheben und die Miete für die zur Berufsausübung benutzten Räume herabsetzen.

Für Kaufmann und Kunden

Kinder als Kunden

Zahlreiche Kinder stehen täglich in Einzelhandelsgeschäften, um Milch, Brot und Brötchen, Kolonialwaren oder auch Gemüse zu besorgen. Nicht immer werden diese kleinen Kunden in den Geschäften als voll angesehen. Mancher Käufer drängt sich vor, und auch der Kaufmann übersieht sie oft und bedient erst die erwachsenen Kunden. „Kinder haben ja Zeit und können warten." Die Kinder schon, aber nicht die Mutter, die zu Hause auf den Einkauf wartet. Der Kaufmann aber sollte seine kleinen Kunden nicht anders behandeln als die erwachsenen. Kinder haben ein feines Empfinden dafür, ob sie als gleichwertige oder zweitrangige Kunden behandelt werden. Sie verlieren leicht die Lust, der Mutter weiter zur Hand zu gehen, wenn sie schlechte Erfahrungen im Laden machen. Außerdem sollte jede Mißstimmung im Laden vermieden werden, und diese tritt auch bei einer nachlässigen Behandlung von Kindern ein. Wenn auch die Kinder nicht immer auf ihrem Recht bestehen können, so berichten sie doch zu Hause über die ungerechte Behandlung, was wiederum zu Rückwirkungen auf das Verhältnis der Mutter zu dem betreffenden Kaufmann führen kann.

Kurse im Preisrecht für Lebensmittelhändler

Nachdem der Preiskommissar schon wiederholt die Selbstverwaltung auch auf dem Gebiete des Preisrechts als notwendig bezeichnet hat, kommt den jetzt vom Lebensmittelhandel durchgeführten Arbeitsgemeinschaften für alle Fragen des Preisrechts und der Bewirtschaftung eine besondere Bedeutung zu. Diese Arbeitsgemeinschaften, die in regelmäßigen Abständen, z. B. auch in Form von Wochenendkursen usw., die interessierten Kaufleute und Kaufmannsfrauen mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern zusammenrufen, sollen bis ins kleinste Dorf hinunter den Einzelhandelskaufleuten die Durchführung ihrer kriegswirtschaftlich wichtigen Aufgaben erleichtern. Das jetzt für den Lebensmitteleinzelhandel gegebene Beispiel ist für den gesamten Einzelhandel von Bedeutung, da der Preiskommissar künftig verstärkt die genaue Befolgung der bestehenden Preisvorschriften prüfen wird.

Auch Textilgeschäfte bevorzugen berufstätige Spätkunden

In den Lebensmittelgeschäften bekommen die berufstätigen Verbraucher auf Grund der getroffenen Regelungen Mangelware schon seit längerer Zeit entweder zurückgelegt oder werden auf Spätkundenausweis bevorzugt bedient. Nunmehr hat die Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete sich damit einverstanden erklärt, daß auch vom Textileinzelhandel die Versorgung der Berufstätigen mit Mangelware sichergestellt wird. Nach wie vor ist zwar im Einzelhandel jede Kontingentierung in der Warenabgabe untersagt, es wird aber genehmigt, daß bis zu einem Drittel der an dem betreffenden Tage zum Verkauf gebrachten Mangelware nach 17 Uhr speziell an Berufstätige zum Verkauf gebracht wird. Die bis zum Geschäftsschluß nicht verkauften Waren müssen am nächsten Vormittag ab Geschäftseröffnung zum Verkauf angeboten werden.

Der Punktpreis der Strumpfreparatur

Die Reichsstelle für Kleidung hatte kürzlich bekanntgegeben, daß der Punktpreis für das Ansohlen der Strümpfe und Socken nur noch einen halben Punkt statt früher einen Punkt beträgt. In sehr vielen Fällen wird das Anbringen von Annähsohlen genügen, um den Strumpf wieder voll instandzusetzen. Häufig aber lassen sich Strümpfe nur dann reparieren, wenn man vollständig neue Füßlinge anbringt oder sie anstrickt. Die Reichsstelle für Kleidung teilt daher nunmehr amtlich mit, daß sich der Punktpreis von einem halben Punkt für das Strumpfansohlen nicht auch auf die übrigen Strumpfreparaturen bezieht, deren schon früher festgesetzter Punktpreis unverändert geblieben ist. Für das Anbringen von Füßlingen an Erwachsenen- und Kinderstrümpfen oder -socken ist daher nach wie vor ein Punkt zu entrichten. Das Anstricken von Männerstrümpfen und -socken kostet zwei Punkte, das von Frauen- und Kinderstrümpfen der Größe 1—3 einen Punkt, bei Größe 4—12 zwei Punkte. Für das Anstricken von Strumpfspitzen ist ein Punkt erforderlich.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erhielt Wachtmeister Rudolf Krull aus Wuppertal-Elberfeld. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse sowie das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern 2. Klasse wurde verliehen an den Obergefreiten Arno Geitz aus Wuppertal-Barmen. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Obergefreite Walter Schwarz aus Wuppertal-Elberfeld.

Wegfall der Paket-Lagergebühr

Für Paketsendungen, die nach dem 1. September 1943 bei den Aemtern und Amtsstellen der Deutschen Reichspost eingeben, wird die Paketlagergebühr für die Dauer des Krieges nicht mehr erhoben.

Wiedersehen der Mütterschule

Das schon angekündigte Wiedersehenstreffen der Elberfelder Mütterschule, bei dem u. a. auch die Fortführung der Kurse besprochen werden soll, findet am 25. August um 18.30 Uhr statt, und zwar Untergrünewalder Straße 2, in den Räumen, in denen die Mütterschule ihren Anfang nahm. — Sprechstunden finden statt für Elberfeld: Untergrünewalder Straße 2, Montags von 17 bis 19.30 Uhr, und für Barmen: Friedensheim, Mühlenweg, Dienstags von 17 bis 19.30 Uhr.

Die Kurse beginnen in der nächsten und übernächsten Woche. Neuanmeldungen dazu in den Sprechstunden und schriftlich oder telephonisch bei der Kreisfrauenschaftsleitung, Kreisleitung, Tannenbergstraße 3, Telephon 30 441.

Rechtzeitig aus dem Wasser gehen

Von den etwa dreitausend Menschen, die in Deutschland alljährlich dem nassen Tod zum Opfer fallen, ist ein Teil einfach leichtsinnig gewesen: Vielleicht schwamm man zu weit hinaus, so daß die Kraft nicht mehr zur Rückkehr reichte, oder man badete an gefährlichen Stellen, wo ein starker Sog herrschte. Eine weitere Anzahl vergaß, daß eine irgendwann überstandene Mittelohrentzündung ein winziges Loch im Trommelfell zurückgelassen hat, das das Tauchen verbietet, zehnmal war es gut gegangen, zum elftenmal nicht mehr! Was aber ist vorgegangen, wenn plötzlich ein gesunder Mensch einfach versinkt, 10 Meter vom Ufer entfernt, in nächster Nähe anderer, die ihn „retten" können, ihn mit allen Mitteln wieder zu beleben versuchen, jedoch umsonst?

„Herzschlag", sagt man, was nicht zutrifft. „Versagen des Blutkreislaufes" ist die richtige Bezeichnung. Wie und warum er erfolgt, ebenso, wodurch er sich vorher ankündigt, ist erst in den letzten Jahren erforscht worden, der Oeffentlichkeit aber noch fast unbekannt.

Erst jenseits der Dreißig scheint das Gefäßsystem soviel von der jugendlichen Reaktionsfähigkeit eingebüßt zu haben, daß man mit der Möglichkeit eines Versagens beim Baden in kaltem Wasser rechnen muß. Betont wird, daß solch krankhaftes Erlahmen der Gefäße auch bei robusten, bisher völlig gesunden Menschen jederzeit zum erstenmal in Erscheinung treten kann. Grob beschrieben verläuft der betreffende Vorgang im Körper etwa so: Durch das kalte Wasser werden die Blutgefäße auf der gesamten Oberfläche plötzlich stoßartig zusammengezogen, die herausgedrückte Blutmenge ergießt sich nun in die Bauchgefäße. Diese, nicht mehr genügend elastisch, sind dem Andrang nicht gewachsen, einige platzen (innere Verblutung), es kommt zu starken Veränderungen der Blutdruckverhältnisse. Andere komplizierte Vorgänge spielen sich gleichzeitig ab und wirken mit an dem Zusammenbruch.

Um das zu verhindern, soll vor dem Baden der ganze Körper benetzt werden. Das ist bei älteren Menschen viel nötiger als bei Kindern, deren Gefäße normalerweise noch sehr elastisch sind, jedoch soll man von klein auf daran gewöhnt werden. Keineswegs die richtige Vorbereitung auf das Schwimmen ist, zuerst nur bis etwa zur Hüfte ins Wasser zu gehen und so längere Zeit — zum Beispiel ballspielend — zu verweilen, um dann, „genügend abgekühlt", zum Schwimmen überzugehen. Durch die gründliche Abkühlung des Unterkörpers wird sehr viel Blut in die obere Körperhälfte verschoben. Werden dann, beim Uebergang zum Schwimmen, auch die Blutmengen von der Oberfläche des Oberkörpers weggedrängt, so stürzt diese Masse in ein noch kleineres und bereits reichlich gefülltes Gebiet im Körperinneren. Die Bedingungen werden also durch gründliche Teilauskühlung verschlechtert statt verbessert.

Die Auswirkung der geschilderten Vorgänge in den Gefäßen ist je nach dem Grade „Bewußtseinstrübung mit Kraftlosigkeit der Muskeln" über „leichte Ohnmacht" bis zum „vollständigen Kreislaufzusammenbruch".

Was sind nun die praktischen Schlußfolgerungen? Erstens, ehe man ins Wasser geht, wird der ganze Körper gründlich benetzt. Bei sehr heißem Wetter und sehr kaltem Wasser geht man nach dem Benetzen ganz kurz ins Wasser, dann wieder heraus, um dann, nach wieder ganz kurzer Pause, in der ein reaktiver Ausgleich der Blutzirkulation vor sich geht, zum Schwimmen überzugehen.

Aus der Hitlerjugend

Am Montag, dem 23. August, tritt die Marine-Gefolgschaft Vohwinkel 7/17 um 20 Uhr auf dem Lienhard-Platz zum Erfassungsappell an.

Kleine Nachrichten

e.— **Zusammenstoß.** Am Freitag gegen 20 Uhr stießen auf der Uellendahler Straße an der Einmündung der Mirker Straße ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Lastkraftwagen wurde leicht beschädigt und blieb fahrbereit.

e.— **Festgenommen** wurden drei Männer wegen Diebstahls und eine Frau wegen Betrugs. — Gestohlen wurde aus einem Luftschutzraum in der Straße der SA eine Conti-Silenta-Schreibmaschine Nr. 704 064. — Gestohlen wurden im Gedränge einer Frau aus der Handtasche ein kleines imitiertes Wildledertäschchen mit 2110 RM. und Bezugsscheine.

b.— **Diamantene Hochzeit.** Die Eheleute Karl Schwafert, Wuppertal-Langerfeld, Schwelmer Straße 113, können am 24. August in voller Rüstigkeit und Frische ihre diamantene Hochzeit feiern. Der Ehejubilar ist seit 61 Jahren Mitglied in dem Männergesangverein „Viktoria"-Beyeröhde und Gründer des Vereins.

b.— **Gegen einen Omnibus gefahren.** In der Nacht zum Samstag gegen 0.15 Uhr fuhr in der Schönebecker Straße ein Personenkraftwagen auf einen unbeleuchtet abgestellten Omnibus. Hierbei wurde der Personenkraftwagen so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Omnibus wurde nur leicht beschädigt. Der Fahrer des Personenkraftwagens erlitt eine Verletzung an der linken Hand und am Kopf und verblieb im Städtischen Krankenhaus Barmen. Da er unter Einfluß von Alkohol stand, wurde von ihm eine Blutprobe entnommen.

Der Seil-Lauftrick der Valeska

Von Walter Persich

Das war damals, als der große Seil-Lauftrick der Valeska zu den zwanzig ganz großen Attraktionen im Varieté gehörte. Bodins Hundenummer hingegen — nun ja, es war eine ganz nette Leistung, aber niemand nahm sie sonderlich wichtig. Bodin mußte meistens die erste oder die letzte Nummer im Spielplan machen, er hatte sich schon daran gewöhnt.

Dabei steckte in seiner Hundedressur sehr viel Liebe. Er hatte alles aus dem Spieltrieb der Spitze entwickelt. Er selbst war ein sehr guter Akrobat. In seinen verschiedenen Stellungen kletterten die Hunde auf ihm herum und machten Männchen, einmal auf seinem Kopf, dann auf den Füßen, und endlich bauten sie auf seinem gewölbten Rücken eine Pyramide.

Das wäre nun dauernd und in aller Ordentlichkeit so weitergegangen, wenn eben nicht die Sache mit der Valeska gewesen wäre. Bodin und die Valeska trafen damals zum vierten Male in einem Programm zusammen, ich glaube, die Geschichte spielte sich im „Triangel" auf St. Pauli ab. Alles drehte sich um die Valeska, jeder Artist tat ihr schön, und sie ging zwischen allen umher wie eine Königin, gleichmäßig freundlich zu allen — wenn sie nicht gerade einen ihrer Anfälle von schlechter Laune hatte.

In Hamburg war sie in angenehmster Stimmung eingetroffen.

„Ah, Bodin!" sagte sie gleich zuerst, die anderen Artisten, die mit diesem Programm verpflichtet waren, kannte sie noch nicht. „So sieht man sich wieder!"

Artig küßte Bodin ihr die Hand. Ihr Lächeln kam zu ihm wie ein unerwartetes Geschenk, und gleich sollte er noch mehr überrascht werden.

„Sie kennen Hamburg doch?" fragte die Seiltänzerin. „Wenn Sie nach der Probe speisen, wollen Sie mich mitnehmen in ein nettes Restaurant. Ich gewöhne mich so schwer ein . . ."

Bodin arbeitete ungemein vergnügt, sperrte dann seine Hunde ein, saß bald darauf der schönen Valeska gegenüber und wußte sich kaum zu lassen vor Stolz.

„Immer noch allein?" fragte die Valeska. „Ich dachte, Sie wollten sich seinerzeit in Nürnberg mit der kleinen Stepptänzerin zusammentun?"

Er zuckte die Achseln.

„Das war auch nicht das Richtige, Valeska. Zuerst schwebte mir sowas wie Verlobung vor. Hätten wir aus unseren beiden Nummern eine gemacht, wäre unsere Gesamtgage gesunken. Das Mädel war lebenslustig — es will ja auch weiterkommen, und ich stehe still. Sie fing ja auch ein Techtelmechtel mit dem Xylophonisten an. Ich muß auf vieles verzichten lernen — es ist meine Schuld. An Frauen stelle ich hohe Ansprüche."

„Wie muß denn die Frau aussehen, die Sie zu Tollheiten verleiten könnte?"

„Tollheiten?" Bodin erschrak. Valeska lachte, seine Augen hatten ihr die Antwort gegeben, und sie fragte nicht weiter.

Bodin begleitete die Valeska zum „Triangel". Er holte seine Hunde ab, ging mit ihnen eine Stunde durch den Park am Stadtgraben und kehrte auf Umwegen zur Reeperbahn zurück. Er hatte als letzte Nummer ja Zeit genug.

Die Hunde kannten den Weg schon, er ließ sie durch das Ballhaus frei laufen und folgte ihnen hinter die Bühne. Entzückt nahm er im Vorbeigehen das Bild auf, das er so oft bewundert hatte: die hohe, schlanke Gestalt der Valeska auf dem Seil. Unwillkürlich blieb Bodin in der Kulisse stehen und sah sich die Arbeit Valeskas an. Und dann erlebte er abermals eine Ueberraschung. Nach einem ihrer kühnen Rückwärtssaltos verschwand sie für eine Sekunde in der gegenüberliegenden Kulisse. Als sie wieder erschien, ging hochbeinig und stolz an ihrer Seite ein wundervoller Barsoi.

Während die Valeska nochmals über das Seil tänzelte, bewegte sich unter ihren Füßen in genau abgezirkelten, mit denen der Frau übereinstimmenden Schritten der Hund.

Er mußte sich losreißen, er mußte ja noch Maske machen. Und zehn Minuten später geschah das Unglück, gleich nach dem Abgang der Valeska.

Durch den Spalt der nur angelehnten Garderobentür hatte sich Bodins Spitz Munki hinausgeschnüffelt, ohne daß Bodin es bemerkt hatte. Wahrscheinlich hatte die Witterung des Windhundes ihn angelockt.

Schon wollte Bodin seinen Hunden das Haar nochmals durchkämmen und suchte vergeblich in der Garderobe nach Munki, als er von einem spitzen Gekläff, einem gefährlich röhrenden, fast geisterhaften, kurzen Aufbellen und einem gräßlichen Schmerzenslaut, der sofort erstarb, bis ins Mark erschreckt wurde. Das war Munki gewesen.

Kreidebleich stürzte Bodin hinaus. Er kam zu spät. Vor dem sich stolz abwehrenden Barsoi lag Munki mit durchbissener Kehle und blutbesudelt auf den Bohlen. Aus allen Garderobentüren lugten Artisten hervor, Stimmen schwirrten durcheinander.

Bodin wußte nicht, was er tat. Er war niedergekniet, hatte den zuckenden Körper des Hundes an sich genommen und preßte ihn an die Brust.

Die Valeska, einen Schminkmantel um die Schultern geworfen, stand plötzlich vor ihm, überhäufte ihn mit Vorwürfen.

„Natürlich hat dieses freche Vieh meinen Dimi belästigt. Sie müssen sich das selbst zuschreiben."

Irgendjemand hatte den Direktor geholt. Auch er fiel über Bodin her, denn wie konnte er sich mit der großen, weltumworbenen Valeska überwerfen?

„Beeilen Sie sich!" murrte er endlich. „Ihr Auftritt ist längst dran. Das Orchester spielt schon den dritten Verlegenheitsmarsch . . ."

„Mein Auftritt?" Bodin schütteltete den Kopf. „Munki war die Seele der Nummer — nach ihm richteten sich Fips, Strolch und Brommy. Die Nummer ist vollkommen kaputt . . ."

Es wurde totenstill hinter der Bühne. Jeder Artist begreift, was es bedeutet, wenn eine Nummer hinüber ist. Dann muß monate-, oft jahrelang gearbeitet werden, ehe von vorn begonnen, ehe das erste Engagement angetreten werden kann.

Noch immer saß Bodin in hockender Stellung, Munki im Arm, als hoffe er, mit seiner Wärme das Leben zurückrufen zu können.

Der Direktor wollte noch etwas sagen — da schob sich die Valeska zwischen ihn und Bodin. Sie nahm den Artisten am Arm, richtete ihn auf, und ihre Stimme klang ganz verwandelt und mit einem Male gar nicht mehr fremd und kühl.

„Bodin, ich habe mit Ihnen zu sprechen. So geht das doch nicht — kommen Sie!"

Niemand erfuhr je, was die Valeska an jenem Abend mit Bodin gesprochen hat. Man weiß nur das Ende von alledem. Die Valeska, die niemals vorher einen Mann angesehen hatte, verlobte sich am nächsten Tag mit Bodin und heiratete ihn am letzten Tage ihres Hamburger Gastspiels. Aber etwas anderes geschah noch: mit eigener Hand erschoß sie den Barsoi in jener Nacht. Bodin konnte sie daran nicht hindern.

Seither arbeiteten sie zusammen. Hoch auf dem Seil schwirrt silbern und schillernd die Valeska vorüber. Unter ihren Füßen tummelt sich Bodin mit seinen Spitzen — es sind jetzt wieder vier — in lustigen und ernsthaften Verrenkungen, und seither hat die Nummer der Valeska noch mehr an Raum gewonnen. Wer den beiden begegnet ist, weiß aber, daß ihnen der Erfolg, den sie mit der Eitelkeit der Artisten gern einsammeln, wenig gilt im Vergleich zu dem Glück ihrer Gemeinsamkeit. Und das ist es, was sie über andere Menschen ihrer Art hinaushebt.

Zerstreuung und Sammlung

Was gibt uns Halt, wenn Leidgestirne walten?
Ist es Zerstreuung? — Sammlung ist's allein!
Einkehr bei ewigem Wert und Werke halten —
Das läßt die Kraft verdoppelt sich entfalten,
Um aller dunklen Dinge Herr zu sein!

Wo winkt ein Licht noch, außen oder innen,
Wenn über uns zusamenschlägt die Not?
Die Rettung kommt aus tiefstem Selbstbesinnen.
Aus Abstand läßt es uns das Maß gewinnen,
Wenn Unmaß uns zu überwuchten droht.

O Zuversicht, die uns Befreiung kündet,
Wo zagem Kleinmut nur der Zweifel blieb!
Der Wille, der da sieghaft überwindet,
In jener Inbrunst ist er reich begründet,
Die einst die Dome in den Aether trieb!

Heinrich Anacker.

Eine Vorstandswahl

Von Peter Robinson

In Brummstedt haben sie einen „Historischen Verein". Er hat sich zum Ziel gesetzt, eine Chronik von Brummstedt zu schaffen und ein „Heimatmuseum" zustandezubringen. Die Chronik ist jetzt bis zum Jahre 1625 gediehen und zwar bis zum 26. August dieses für Brummstedt denkwürdigen Jahres. Denn an diesem Tage hielt der Herzog Johann Kasimir der Gütige mit großem Gefolge seinen Einzug in die Stadt, um dort für sechs Monate Wohnung zu nehmen, auf Kosten der Bürgerschaft, was zur Folge hatte, daß nach seinem Abzuge Brummstedt in großen Schulden steckte und gezwungen war, den Stadtforst an den benachbarten Grafen von Rebbien zu verkaufen. Die Bürgerschaft, die bis dahin ihr Brennholz so gut wie umsonst gehabt hatte, wurde deshalb vorzüglich in den Wintermonaten noch lange Jahre hindurch an den Besuch Johann Kasimirs des Gütigen erinnert. Das „Heimatmuseum" enthält bis jetzt neben einigen in früheren Jahrhunderten benutzten Richtbeilen, mehreren Räucherpfannen aus Pestzeiten und einem leider zerbrochenen Stadtsiegel als Glanzstück den silbernen Pokal, in dem an jenem 26. August 1625 Johann Kasimir dem Gütigen zur Begrüßung der Ehrentrunk dargereicht wurde. Es wird aber behauptet, daß es gar nicht der echte Pokal, den Johann Kasimir einfach behalten habe, sondern nur eine versilberte Nachahmung sei. Man hofft, das „Heimatmuseum" noch mehr bereichern zu können. Deshalb werden öfter von Mitgliedern des „Historischen Vereins" Streifzüge in die Umgegend unternommen, ob sich vielleicht zur Erwerbung geeignete Stücke entdecken lassen. Für den zu solchen Erwerbungen nötigen Briefwechsel und andere Korrespondenzen hat der Verein Briefbogen und Umschläge mit Aufdruck angeschafft. Auf den jetzt benutzten oder richtiger wenigstens zur Benutzung bestimmten Briefbogen sind auch die Namen der drei Mitglieder des Vorstandes angegeben.

Satzungsgemäß hat der Vorstand alle drei Jahre gewählt zu werden. „Damit jeder Aussicht hat, auch mal an die Reihe zu kommen", wurde bei der Gründung des „Historischen Vereins" gesagt, und diesem löblichen Grunde folgend, wurden bisher auch jedesmal je drei neue Herren gewählt. Bei der letzten Wahl ergaben sich die Namen: Rendant Schöllhorn, Postsekretär Weibel und Kaufmann Bastian. Die drei Herren haben aber die Tätigkeit des „Historischen Vereins" nicht besonders fördern können; dem standen die weltgeschichtlichen Vorgänge entgegen.

Ja, und nun war wieder eine Vorstandswahl fällig. Sie stand, wie man zu sagen pflegt, vor der Tür. Die Herren Schöllhorn und Weibel hätten aber lieber die Tür zugehalten. Sie hatten keine Lust, abzutreten. Der Kaufmann Bastian war weniger ehrgeizig. „Ich reiße mich nicht darum", erklärte er den beiden anderen.

Doch der Rendant Schöllhorn verriet ihm: „Unter uns gesagt: entweder werden wir alle drei wiedergewählt oder keiner von uns. Bitte, lehnen Sie nicht ab!"

„Na schön! Aber wie soll denn das zugehn?"

Der Rendant Schöllhorn lächelte selbstgefällig. „O, ich habe vorgesorgt, gleich nachdem wir vor drei Jahren gewählt waren. Außerdem muß mir der Baumeister Pickhahn helfen. Im Vertrauen: er ist mir wegen der Beschaffung einer Hypothek verpflichtet: Ich garantiere: wir werden wiedergewählt." —

Am nächsten Abend sollte die Neuwahl vorgenommen werden. Die Mitglieder des „Historischen Vereins" waren vollzählig versammelt. Der Rendant Schöllhorn gab erst einen mageren Bericht über die vergangenen drei Jahre und ersuchte dann die geschätzten Mitglieder, an die Wahl heranzugehen, damit — er sprach das mit männlicher Festigkeit — nunmehr Würdigere an diese Plätze kämen.

„Ja, da müssen wir erst mal eine Liste aufstellen von denen, die in Frage kommen", hieß es.

Aber da stand der Baumeister Pickhahn auf. „Einen Augenblick, meine Herren! Ich halte diese Liste nicht für nötig. Darf ich Sie bitten, einmal diesen Briefbogen — wir wollen ihn herumgehen lassen — näher anzusehen? Ist das nicht wundervolles Briefpapier? Beachten Sie die Zähigkeit, die Glätte — kurz die außerordentliche Qualität dieses edelsten Leinenpapiers! Sowas ist zur Zeit überhaupt nicht zu haben."

Der Bogen wurde herumgereicht. Inzwischen sprach der Baumeister Pickhan weiter: „Wie Sie sehen, meine Herren, trägt der Bogen den Aufdruck: Historischer Verein Brummstedt. Und darunter: Vorstand: Albert Schöllhorn, Emil Weibel, Gustav Bastian. — — Herr Rendant Schöllhorn, darf ich fragen: wieviel von diesen Briefbogen samt dazu gehörigen Umschlägen besitzt der Verein noch?"

Der Rendant gab Auskunft: „Je 983 Stück. Je 1000 Stück sind seinerzeit bestellt worden, aber es wurden nur je 17 gebraucht, da ja, wie ich ausgeführt habe, die Tätigkeit des Vereins sehr eingeschränkt gewesen ist."

Der Baumeister Pickhahn hob den Briefbogen, der jetzt wieder an ihn zurückgelangt war, wie ein beweisendes Dokument hoch empor. „Nun also, meine Herren — damit ist uns ja wohl der Weg gewiesen. Ich beantrage, für die Wahl wieder die drei so bewährten Herren in Aussicht zu nehmen. Unser Vertrauen gehört ihnen ja ohnehin."

Die Wahl kam sofort durch Akklamation zustande.

Laß man steh'n!

Gute Antwort ist bares Geld. Beweis? Der Gefreite Pantz.

Seit vierzehn Monaten ist er zum erstenmal wieder daheim. Selig bummelt er durch die Straßen des Heimatstädtchens, grüßt hier den Bäcker Witte und dort den Schneider Böschke, und wie er an Sattmanns Gasthof vorbeikommt, steht grade Karl Sattmann selbst vor der Tür. „Halloh!" ruft er, „Hermann! Endlich mal wieder in Urlaub? Wie lange? Morgen schon wieder weg? Schade! Und wie geht's sonst?"

Pantz berichtet, wie's sonst geht, und was man so sagt, und als sie fünf Minuten zusammen geredet haben, dämpft der Wirt mit einem Mal seine Stimme, zieht sein Notizbuch und flüstert: „Du, Hermann, weißt du eigentlich, daß von deinem letzten Urlaub her noch vierzehn Zigarren und zwölf halbe Liter bei mir steh'n?"

Der Gefreite Pantz plinkert ein wenig in die Sonne. Dann sagt er: „Laß man weiter steh'n Karl. Rauchen tu ich all lang nich mehr, und das viele Bier — das kann ich ja doch nich mit an die Front nehmen."

Worauf der Wirt einen Strich in seinem Notizbuch macht und die gute Antwort schmunzelnd für bares Geld nimmt.

rie.

Der verhinderte Liebhaber

ERZÄHLUNG VON EMMY PEYER

(2. Fortsetzung)

„Schweizer Franken haben wir heute nicht", wies der Bankbeamte anderntags die Frggende ab.

Es ist immer ein Unterschied, wen man bedient. Der künftige Bankdirektor entdeckte beim flüchtigen Aufsehen, daß die offensichtlich bestürzte Kundin ein hübsches junges Mädchen sei. Entsann sich, daß der Dienst am Kunden auch in Liebenswürdigkeit bestehen darf, und erklärte tröstend:

„Sie können ruhig mit deutscher Reichsmark hinüberfahren. In den Cafés am Schaffhausener Bahnhof wechselt man Ihnen anstandslos das Geld ein. Allerdings mit einem kleinen Verlust."

Justine atmete erleichtert auf.

„Das muß in diesem Fall Nebensache sein. Ich habe Wichtiges dort zu erledigen."

Sie strahlte den Auskunftgeber an. Wirklich ein netter Kerl. So hilfsbereit. Ging leichten Schrittes. Nicht ohne wohlgefällig ihr nachschauende Blicke des Konstanzers.

In den Bahnhofsbriefkasten aber flatterte eine eng bekritzelte Karte: Liebe Mutter! Gestern auf dem Hohentwiel. Großartig trotz beschränkter Aussicht. Ich habe in Mittelalter gemacht. In Singen im „Schweizerhof" wie ein Dachs im Winterbau tief geschlafen. Reizend sind hier alle Menschen. Im Hotel servierte man mir vor der Zeit bereitwilligst mein Frühstück, weil ich einen frühen Zug erreichen mußte, die Grenzpolizei stellte mir ohne weiteres ein Papierchen aus, demzufolge ich die Schweiz für vierundzwanzig Stunden in einer Zone von dreißig Kilometern betreten darf. Die Schweizer Fränkli soll ich in Schaffhausen kriegen. Gleich geht mein Zügle — ein richtiges Bummelbähnle aus den Zeiten von Anno dazumal. Ich habe mir einen Fensterplatz nach der Rheinseite hin gesichert, mein Gepäck am Bahnhof abgegeben und sehe den kommenden Dingen in heiterster Erwartung entgegen. Meine Fahrtgenossen sind die richtigen Typen des kleinen, lokalen Verkehrs. Zum Teil prächtige Bauerngesichter. Du hättest Deine helle Freude an ihnen. Mit der Fahrt Singen — Konstanz — Schaffhausen mache ich einen rechten Umweg, von Singen direkt wäre es bedeutend näher gewesen. Aber ich fuhr hierher in dem Glauben, hier in der größeren Stadt Grenzübertritt und Franken leichter zu bekommen als in S. Drück mir den Daumen, daß auf dem Pfarramt mit den Papieren alles klappt. Herzlichst Deine Justine.

Das reisefrohe Mädchen kam auf seine Kosten. Schon kleine Begebenheiten bei der Paß- und Zollkontrolle erheiterten.

Wenn zwei sich zanken, freut sich nach Menschenart der dritte.

So mancher Mitfahrende war hinsichtlich Zollpflichtigkeit oder nicht seines Gepäcks anderer Meinung als die Beauftragten der Staatsgewalt und knirschte ingrimmig darob ein kräftiges Schwyzer Flüchli hinunter. Die andern lachten herzlos über sein Pech; ihre gaumige Aussprache schenkte der Norddeutschen die Empfindung, wirklich weit weg von der Heimat zu sein.

Das weißgefleckte Kälbchen und sein Herr erhielten einen behördlichen Anschnauzer, weil das Tierlein in seiner Herzensangst ob all des Ungewohnten auf dem staatlichen Asphalt des Bahnsteiges eine höchst unerwünschte Visitenkarte abgab. Himbeersaft empfand während der Fahrt Wandergelüste und träufelte auf ein rotes Sonntagskleid; der darob entstehende Wortwechsel erreichte homerische Ausmaße.

Der Fluß blaute, die Landstraße lief neben dem Zuge her; jagende Automobile, behäbige Ochsengespanne, Radfahrer, Lastwagen und geduldete Fußgänger nahmen teil an dieser öffentlichen Einrichtung, die von ihren Steuern erstellt war. Altertümliche Städtchen, feste Kastelle, Burgen und Schlösser zeigten das Runzelgesicht der Vergangenheit. Säuglinge schrien. Ein Flugzeug überraste mit ratternden Motoren das Erdgewimmel. Wolken segelten lautlos. Auch der stumpfe Kegel des Hohentwiel — geworden an jenem stürmischen Tage, als es in allen Tiefen brauste und zischte und die basaltischen Massen glühend durch die Spalten der Erdrinde sich ihren Weg über die Wasserspiegel bahnten, die damals hier das Erdreich bedeckten — grüßte mit seiner Ruine vertraut herüber. So waren bei dieser Fahrt graue Vorzeit, allerlebendigste Gegenwart und Zeugen des Mittelalters auf kleinem Fleck einträchtig beieinander. Und die Ewigkeit von Sonne und Himmel stand gelassen über all dem irdisch Vergänglichen.

Bei unterhaltenden Betrachtungen verfliegt die Zeit schnell. Schon war Schaffhausen da.

Stadt meiner Vorfahren, dachte Justine ehrerbietig und gleich mit einer gewissen Liebe im Herzen, als sie ausstieg.

Es soll nicht allzu selten vorkommen, daß Liebe sich in funkelnden Zorn verwandelt.

So auch hier, da Justine jäh aus dem zartblauen Himmel ihrer verwandtschaftlichen Zuneigung gerissen wurde.

Denn man zahlte ihr kaltblütig für zehn gute Reichsmark zehn Franken aus.

Geld, sagt man, zerstört die besten Freundschaften.

Freilich war es kein Bankgeschäft, das ihr diesen Handel bot, sondern nur eine primitive Wechselgelegenheit, die sich ihre „Gefälligkeit" mit diesem Aufschlag entlohnen ließ.

Ihr, ihr Krämer! zürnte unsere Reisende. Sind darum meine Vorfahren hier ausgewandert? Ward ihnen solcherweise das Nest zu eng, zu drückend? Wartet nur, wartet! Sowie ich mein Krämchen erledigt habe, lasse ich euch schleunigst links liegen und fahre weiter.

(Was sicherlich Stadt und Menschen von Schaffhausen kühl gelassen hätte. Wir glauben zu strafen und prallen gegen eine Mauer von Gleichgültigkeit, die unsere rächende Absicht nicht im mindesten bemerkt.)

Ernüchtert wie ein Liebhaber, der soeben ein Körbchen von seiner Angebeteten bekommen hat, fragte Justine nach der Pfarre von St. Johann.

Links, rechts, gradeaus, wieder rechts und links — reichlich mühsam war dies kehlige Schwyzer Dütsch einem norddeutschen Ohr zu verstehen. Schließlich marschierte sie auf gut Glück auf einen der Kirchtürme los. Weitausholenden Schrittes. Denn es war mittlerweile halb zwölf geworden. Wenn das Amt etwa um zwölf schon geschlossen würde? Schließlich war sie keine Vergnügungsreisende, sondern in der wichtigen Angelegenheit des arischen Nachweises unterwegs. Sie gönnte ihren schauensfrohen Augen kaum einen flüchtigen Blick seitab vom Wege, entdeckte dennoch vorübereilend mancherlei hübsches Mittelalter und wurde nun doch milder gestimmt gegen die Stadt ihres Zorns. Auch erwies sich der angesteuerte Kirchturm in der Tat als der von St. Johann, und überraschend schnell fand sich das Pfarramt.

Ein Schild an der altertümlich reich verzierten Tür besagte, daß noch Sprechstunde sei.

Gutturale Laute auch hier.

Sie sei das Fräulein Doktor aus Deutschland, das um die Familienpapiere telegraphiert habe? fragte Pfarrer Egli. Musterte aus funkelnden Brillengläsern die Besucherin. Solch eine weite Reise! Es sei wohl sehr streng mit dem arischen Nachweis?

„Oh ja", entgegnete Justine ungeduldig. „Haben die Eintragungen sich in den Kirchenbüchern finden lassen oder sind da etwa Schwierigkeiten?"

„Alles in bester Ordnung, mein liebes Fräulein", beruhigte der weißhaarige Gottesmann. „Nehmen Sie bitte erst einmal Platz. Sie werden mir doch nicht die Gemütlichkeit aus dem Hause tragen wollen. Aber daß Sie selbst gekommen sind vom Meergestade bis hierher —" kopfschüttelte er.

„Die Behörde drängt, Herr Pfarrer. Bis zum sechsten April muß ich alles vorlegen."

„Ja, ja, der stramme preußische Geist bei Ihnen daheim." Feiner Spott um die Mundwinkel.

„Meine Stadt gehört zwar nicht zu Preußen, sondern zu Mecklenburg", berichtigte lächelnd unsere Reisende, „aber grundsätzlich ist der behördliche Betrieb überall gleich geregelt. Die Regierung verfügt, und der Bürger hat zu gehorchen."

„Man muß der Obrigkeit untertan sein, die einem von Gott gesetzt ist, mein Fräulein. Jedes brave Volk — das Ihre und nicht minder das meine — erkennt diese Forderung an. Wohin käme sonst der Staat. Es tut mir nur leid, daß Sie eine solch weite Fahrt unternommen haben. Ich war auf Visitation im Kanton draußen, drum hat Ihre Anfrage so lange unbeantwortet hier gelegen."

Egli öffnete eine Aktenmappe, die auf dem peinlich geordneten Schreibtisch bereitlag, entnahm ihr einige gestempelte Papiere und überreichte sie der Besucherin.

„Ich habe Ihnen die Auszüge aus den Kirchenbüchern schön abgeschrieben. Es macht drei Fränkli für die Gemeindekasse."

„Reizend von Ihnen, Herr Pfarrer. Schönsten Dank!"

Mit rascher Bewegung griff Justine nach den Blättern. Wie schnell und reibungslos ging das jetzt trotz der ursprünglichen Verzögerung, dachte sie erleichtert. Gut, daß sie hergefahren war. Von nun an hatte sie Ferien und konnte die Tage nach eigenem Gefallen nützen. Eben noch die drei Franken zahlen —

„Lesen Sie die Bescheinigungen erst durch", mahnte bedachtsam der Geistliche. „Vielleicht haben Sie noch dies oder jenes zu fragen. Jetzt sind Sie einmal hier."

„Sie haben recht, Herr Pfarrer."

Justine vertiefte sich in die Lektüre.

Sah befremdet auf.

(Fortsetzung folgt)

„Bitte, zählen Sie: 1–2–3–4 . . .“

Kriminalerzählung von Morten Svensson

„Weißt du, was heute für ein Tag ist?“ sagte Professor Birger Harstad und sah seine Frau zärtlich an.

„Natürlich weiß ich das! Unter fünfjähriger Hochzeitstag!“ Astrid strich ihm zärtlich über das blonde Haar. „Wie könnte eine Frau, die so glücklich verheiratet ist, so etwas vergessen!“

„Du hast also nie bereut, daß du nicht Asbjörn, sondern mich genommen hast, obwohl du doch mit Asbjörn verlobt warst, als ich dich kennen lernte?“

Astrid wurde blaß. „Du mußt nicht von ihm sprechen, die Sache ist vorbei, und es ist gut so, ich habe immer Angst vor Asbjörn gehabt. Als ich ihn kennen lernte, war ich so jung, erst siebzehn Jahre. Vielleicht habe ich mich damals in etwas hineinphantasiert, ich sah einen Held in ihm — und er war doch eigentlich ein primitiver, etwas brutaler Mann. Nein, Birger — meine Liebe, mein ganzes Herz gehört dir. Versprich mir, daß wir nie wieder von Asbjörn sprechen!“

Aber Professor Birger Harstad, Chefarzt der Osloer chirurgischen Klinik, konnte dieses Versprechen nicht halten. Denn am Abend seines fünfjährigen Hochzeitstages kam der erste Brief. Er war auf billigem Briefpapier geschrieben, mit einer breiten, charakteristischen Schrift, die nicht zu verkennen war. Der Brief enthielt nur wenige Worte: „Sie haben nur noch 30 Tage zu leben. Fangen Sie an zu zählen!“

Er sagte Astrid nichts von diesem Brief, ein Arzt bekommt ja öfter seltsame Schreiben von Patienten, vielleicht war es irgend jemand aus der Irrenabteilung des Krankenhauses. Aber innerlich wußte er, daß das nicht stimmte. Am nächsten Tage kam der zweite Brief. Es stand nichts weiter darin als „29!“ Und so ging es eine Woche: „28 — 27 — 26 — 25 — 24 — 23 — 22 —“ Als Brief Nr. 21 kam, war Astrid zu Hause. Sie war schneeweiß im Gesicht, als sie ihm das Schreiben reichte und sagte nur still: „Die Adresse ist von Asbjörn Pettersen geschrieben, was will er von dir?“

Professor Harstad beschloß, die Polizei zu benachrichtigen. Man setzte eine spezielle Patrouille in der Villenstraße, wo Harstad wohnte, ein. Aber die Briefe kamen. „20 — 19 — 18 — 17 —“. Den Briefschreiber konnte man nicht finden.

Asbjörn Pettersen wohnte unter einem angenommenen Namen in einer der großen Mietskasernen außerhalb der Stadt. Eine unbändige Freude packte ihn jedesmal, wenn er einen Brief in den Kasten warf. Er wußte, daß sein Plan gelingen würde! Außerdem hatte er sein Aeußeres so verändert, daß niemand den alten Asbjörn Pettersen in der Gestalt des Ivar Sigbret, wie er sich jetzt nannte, wiedererkennen würde. Die Probe darauf hatte er schon gemacht, er war dicht an Astrid Harstad neulich vorbeigegangen, aber sie hatte ihn nicht erkannt. Er freute sich über die Polizeipatrouille, die vor Harstads Haus auf und ab ging. Der Herr Professor war also nervös geworden!

Gut so, so sollte es sein. Er hatte ihm damals die Braut gestohlen, er hatte ihm damals alles genommen, woran sein Herz hing, alles das, was ihn vielleicht zu einem guten Menschen hätte machen können. Nun sollte er büßen, und die Strafe sollte hart sein. Erst 30 Tage lang zählen — und dann der Tod!

Nun hatte Asbjörn nur noch vier Briefe übrig. Eben hatte er den fünften abgeschickt. Vier Briefe: 1 — 2 — 3 — 4 — 5 Tage! Warte nur, Professor! Er ging in eine kleine Bar und trank einen Kognak, dann noch einen. Ein Glücksgefühl, gemischt mit dem Triumph der Rache füllte seine Brust. Er sah sich nicht vor, als er die Karl Johan gaten überquerte. Ein Militärauto kam in schnellem Tempo die Straße herauf, gab Signal, aber der Mann hörte es nicht. Kreischend schlugen die Bremsen an: Zu spät! Ein fürchterlicher Stoß schleuderte Asbjörn Pettersen auf die Straße . . .

Das Licht im Operationssaal leuchtete blendend weiß. Der Verunglückte war bei vollem Bewußtsein, als man ihn auf den Operationstisch legte. Der Chefarzt selbst sollte die Operation vornehmen, denn man war sich klar darüber, daß das Leben des Ueberfahrenen an einem Haar hing.

Professor Harstad in weißem Kittel mit Haube und Mundschutz trat heran. Zwei Augenpaare begegneten sich. In derselben Sekunde wußten beide voneinander, wen sie vor sich hatten. Einen winzigen Augenblick kniff Professor Harstad die Augen zusammen, dann hatte er sich vollkommen in der Gewalt. Er gab der Operationsschwester ein Zeichen. Die Narkoseschwester kam mit der Maske. Professor Harstad beugte sich vor und sagte ruhig und deutlich zu dem Patienten: Asbjörn Pettersen, passen Sie genau auf, Sie müssen jetzt zählen: „1 — 2 — 3 — 4 . . .“

Eine Stunde später war die Operation gelungen. Der Verunglückte schlief in tiefer Bewußtlosigkeit.

Nur die Narkoseschwester war beleidigt. „Ich verstehe nicht, warum der Professor zum Patienten sagte, wie er zählen soll. Das ist doch meine Aufgabe . . .“

„Hruat Gutans“ – tapfere Goten

Stammen die Kroaten von den Goten ab?

Seit einiger Zeit verficht ein Kreis kroatischer Wissenschaftler die These, die Kroaten seien gotischer Abstammung. Behauptungen des Spliter Historikers Archidiakonus Thomas, Aussagen des Presbyters von Dioclea, die sich in der Chronik „Presbyteri Diocleatis“ befinden, und Angaben im „Chronicon“ des C. Dandolo geben den Untersuchungen die Basis. Jetzt hat der Zagreber Professor Cherubin Segvic einen weiteren aufschlußreichen Beitrag zur Klärung der Frage geliefert. Der Name „Kroate“ in der Fassung „Chroat“ wird von dem genannten Gelehrten aus dem Germanischen abgeleitet, und zwar von der Wurzel broti, was „tapfer“ bedeutet (siehe auch unseren Vornamen Ruodlieb, Rudolf u. a.). Die Kroaten nannten sich demnach „Hruat Gutans“, d. h. tapfere Goten. Da mit Hilfe der vergleichenden Sprachwissenschaft schon manches völkerkundliche Rätsel gelöst wurde, ist vielleicht auf diesem Wege das Dunkel aufzuhellen, das über den Anfängen des Werdeganges der Kroaten liegt.

Warum springt der Hund am Herrchen hoch?

Vermenschlichung und Vertierlichung

Begrüßungszeremonien im Hundereich

Der Gefreite Heinemann kommt auf Urlaub. Mit seinem schweren Gepäck stapft er vom Bahnhof zwischen den Gärten heimwärts. Unterwegs trifft er seine Nichte, die gleich tausend Fragen an den Weitgereisten hat. Nun öffnen sie das Gartentor, da stürzt als erster zur Begrüßung Lux, der große Schäferhund, herbei. Er bellt laut, er springt am Herrchen hoch, er läuft ein Stückchen zur Haustür voran, kommt zurück, springt wieder. Aber auch die junge Dame wird in die Wiedersehensfreude eingeschlossen: Auch an ihr springt er empor und die Schnauze des mächtigen Tieres kommt ihrem Gesicht bedenklich nahe. — Sie weiß freilich, daß das alles Freude und Liebe ist, und daß sie sich wirklich vor dem Hund nicht zu fürchten brauchte. Dennoch hat sie Angst vor seinen Liebkosungen und meint nachher zu den Verwandten: „Das müßt ihr ihm doch abgewöhnen, seht nur die Spuren seiner Pfoten auf meinem guten Mantel! Und dann hat er mir fast seine Schnauze an das Kinn gestoßen, als ob sich zwei Eskimos zur Begrüßung die Nasen reiben.“

Vom Hundestandpunkt aus

Mit diesem scherzhaften Vergleich traf das junge Mädchen, ohne es zu wissen, das Richtige. Genau so wie es zur Höflichkeit der Eskimos gehört, zum Gruß die Nasen aneinanderzureiben, haben auch die Hunde ein strenges Begrüßungszeremoniell: Wenn der Hund einen Menschen trifft oder wiedersieht, den er freudig willkommen heißen will, so muß er an ihm emporspringen und versuchen, mit der Schnauze das Kinn des großen Freundes zu berühren. Der Hund, der das nicht tut, hat entweder keine „gute Kinderstube“ oder — was wahrscheinlicher ist — keine guten Absichten; er betrachtet den Ankömmling jedenfalls nicht als Freund, sondern als Feind, den man fliehen oder vom Grundstück verjagen muß. — Der Mensch ist leicht geneigt, im Tier ein Lebewesen zu sehen, das ihn versteht und ebenso fühlt, ja sogar ebenso denkt wie er. Der gelehrige Papagei und namentlich mancher wirklich intelligente Hund und die Brieftaube, die über weite unbekannte Strecken nach Haus findet, legen eine solche Auffassung nahe. Die Angehörigen der Naturvölker und die Kinder vermenschlichen ganz allgemein die Tiere. Die schönsten Kindermärchen lassen, wie im „Reineke Fuchs“, die Löwen und Bären, den Dachs und den Wolf wie Menschen sprechen und handeln. Nun haben aber die Tierpsychologen herausgefunden, daß die Tiere ihrerseits den Menschen oft vertierlichen: Das Reh oder der Hund sehen im Menschen meist nichts anderes als ihresgleichen. Selbst der Löwe betrachtet den Dompteur, an den er sich gewöhnt hat, als Löwen.

Feind, Freund oder Beute?

Wer die Tiere mit liebevoller Aufmerksamkeit studiert, der weiß, daß es für die höheren Tiere, also für die Säuger und für manche Vögel eigentlich nur zwei Auffassungen vom Menschen gibt: Entweder erscheint der Mensch dem Tier als artfremder Feind oder als Artgenosse. Selten nur betrachtet ein Tier den Menschen ausschließlich unter dem Gesichtspunkt des Gaumens und des Magens, also als Beute. Einzelgänger unter den Löwen tun das zuweilen. — Sehr kleine Tiere dagegen sind vielleicht überhaupt nicht in der Lage, den Menschen als Ganzes aufzufassen. Das Mädchen, das vor einer Maus auf den Tisch klettert, braucht bestimmt nicht zu fürchten, daß die Maus in ihm einen Feind sieht. Und doch ist die Angst nicht unberechtigt: Es ist schließlich nicht angenehm, wenn die Maus an den Fesseln mit dem Seidenstrumpf eine bequeme Steigeleiter sieht und hofft, unter dem Rock der Frau einen guten Zufluchtsort zu finden. Tierexperimente zeigen, daß selbst die hohle Hand des Menschen für die Maus einen Unterschlupf bedeuten kann.

Hunde halten auf soziale Haltung

Besonders interessant wird aber das Verhältnis zwischen Tier und Mensch dann, wenn das Tier den Menschen für seinesgleichen hält. Es gilt ihnen dann der Mensch eben nur als ein Mitglied ihres Rudels. Innerhalb der Meute herrschen nun ganz bestimmte Gesetze und Höflichkeitsvorschriften. Jene Begrüßungszeremonie des Hundes gehört dazu: So oft sich nämlich zwei Hunde treffen, wird stets sogleich die soziale Rangordnung zwischen ihnen klargestellt, indem der tiefer stehende Partner dem anderen Hund von unten mit der Schnauze gegen die Schnauze stößt. Das sitzt dem Hund im Blut, daß innerhalb der Meute Ordnung herrschen muß, und daß der eine zu befehlen, der andere zu gehorchen hat. Als der Hund noch kein Haustier war, sondern als Wolf umherschweifte, da hatte ja in der Meute auch stets der stärkste Hund die Führung und die anderen unterwarfen sich ihm. Bei der Begrüßung sucht er also hochzuspringen und mit seiner Schnauze dem Menschen von unten an das Kinn zu stoßen; er zeigt ihm mit dieser Begrüßung gleichzeitig seine Unterwürfigkeit an.

Dr. J. Henrici.

„Die Wirtin zum weißen Rößl“

Modernes Theater Oberbarmen

Sie lebt also noch — — „Die Wirtin zum weißen Rößl“. Bühne und Film haben sie ja schon oft besungen. Und nun sind die Künstler von der flimmernden Leinwand wieder am vielgepriesenen Wolfgangsee gewesen, nicht um der Rößl-Wirtin herbe Entsagung in der Liebe noch einmal aller Welt zu künden; diese hat sie — so wir diesem Film der Tobis glauben dürfen — längst überwunden. Heute steht sie als resolute und geschäftstüchtige Frau reiferen Jahrganges ihrem berühmten Gasthaus vor und mag wohl lächeln über die Liebestorheiten anderer, die zu ihr kommen und nicht zuletzt mit ihrer Hilfe, hier mit Streage dort mit Klugheit, auf den Weg des Glücks zurückgeführt werden. Es ist eine höchst verzwickte Geschichte, mit der Tendenz, daß der wahre Künstler eine schauspielerische Aufgabe erst dann auch innerlich ganz und gar nachempfinden kann, wenn er diesen anderen Menschen, den er darstellen soll an seinem Lebens- und Wirkungskreise nachspürt. Und das tut die vielgefeierte Filmdiva, indem sie als Rößl-Wirtin — eben diese soll sie in einem neuen Film spielen — an Ort und Stelle schaltet und waltet. Mit einem Erfolg, den sie freilich weniger erwartet hat. Aber die Zuschauer freuen sich darüber. Und damit erfüllt das reizende Lustspiel, zu dem Franz Doelle eine gefällige Musik beigesteuert hat, vollauf seinen Zweck. Die Regie führte Karl Anton, gewiß eine dankbare Aufgabe, denn der Stoff bot reiche Möglichkeiten, die herrliche Landschaft des Salzkammergutes und viel schönes Volksbrauchtum in den Wirbel des oft turbulenten Geschehens einzubauen. Leni Marenbach spielt die „falsche“ Wirtin mit all ihrer entzückenden Natürlichkeit und dem ihr eigenen fraulichen Charme. Elisabeth Markus als die „richtige“ Wirtin, Karl Schönböck, Otto Graf, Wilfried Seyferth und Doris Kreßler machen in froher Laune mit.

„Münchhausen“

Odin-Palast, Oberbarmen

Der große Film der Ufa „Münchhausen“, das bezaubernde Spiel der Farben und Phantasie, hat natürlich auch in Wuppertal begeisterte Aufnahme gefunden. Und so bleibt dieses Meisterwerk der deutschen Lichtbildkunst vorerst noch auf dem Spielplan dieses Hauses.

Friedrich Heuschen.

Leipzig im Kultur-Film. Unter der Regie von Victor Borel und unter Mitwirkung von Kapellmeister Georg Kießig wurde von der Töring-Film-Gesellschaft ein Kultur-Film gedreht, der sich „Leipzig als Musikstadt“ betitelt. Er führt in das Leipziger Musikleben ein, zeigt das Turmblasen vom Rathausturm, erläutert Leipzigs Traditionen als Musikstadt und führt den Beschauer in die einzelnen Stätten, auf die sich Leipzigs Ruhm als Musikstadt gründet, wie die Staatliche Hochschule für Musik, die Thomas-Kirche, das Gewandhaus, das Opernhaus und das Gohliser Schlößchen.

Die Winterarbeit des Meister-Eckehart-Werkes in Erfurt. Wie im Vorjahre wird auch in diesem Winter das Meister-Eckehart-Werk der Stadt Erfurt eine Reihe kultureller Veranstaltungen durchführen. Sie wird mit einem Gemeinschaftsabend eröffnet. Im übrigen werden musikalische Veranstaltungen durchgeführt. Für eine Arbeitswoche ist Frau Prof. Elly Ney gewonnen worden.

Die Augustinerschule in Friedberg (Hessen) kann in diesem Jahre auf ein vierhundertjähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde einst in der alten Reichsstadt Friedberg als Lateinschule gegründet, war lange Jahrzehnte Progymnasium und Realschule und wurde später zur Oberrealschule ausgebaut. Heute ist sie Oberschule für Jungen.

Hans Stolzenburg gefallen. Der junge schlesische Lyriker Hans Stolzenburg, der seit Jahren als Soldat im Felde stand und kürzlich seinen ersten Gedichtband „Inmitten das Herz“ veröffentlichte — nachdem zuvor schon durch die Ehrung mit dem Adalbert-Stifter-Preis die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf ihn gelenkt worden war —, ist bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen. Mit Stolzenburg verliert das deutsche Schrifttum eine große Hoffnung, denn in diesem jungen Menschen offenbarte sich eine der beglückendsten lyrischen Begabungen unserer Zeit.

Der Rundfunk am Sonntag, dem 22. August. Reichsprogramm: 8.00—8.30 Uhr Walter Driwenstt an der Orgel der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin. — 9.00—10.00 Uhr Unser Schatzkästlein. — 11.30—12.30 Uhr Konzert aus Oper, Operette und Unterhaltung. — 12.40 bis 14.00 Uhr Das deutsche Volkskonzert. — 14.15—15.00 Uhr Helmut Hansen erzählt Märchen. — 15.00—16.00 Uhr Musikalische Reisebilder. — 16.00—18.00 Uhr Feldpost-Rundfunk. — 18.00—19.00 Uhr Konzert der Berliner Philharmoniker: Bach, Reger. Leitung: Edwin Fischer und Eugen Jochum. — 20.20—22.00 Uhr Melodienkette aus Film und Operette. — Deutschlandsender: 10.10 bis 11.00 Uhr Vom großen Vaterland. — 15.30—15.55 Uhr Klaviermusik und Lieder von Beethoven und Schubert. — 18.00—19.00 Uhr Komponisten im Waffenrock. — 20.15—21.10 Uhr Musikalische Kostbarkeiten (Solisten-, Chor- und Kammermusik). — 21.10—22.00 Uhr aus Bayreuth: „Die Meistersinger von Nürnberg“, 3. Akt, Festwiese. Leitung: Wilhelm Furtwängler.

Der Rundfunk am Montag, dem 23. August. Reichsprogramm: 15.00—16.00 Uhr Meistersolisten in Lied- und Instrumentalmusik. — 16.00—17.00 Uhr Wenig bekannte Unterhaltungsmusik. — 17.15—18.30 Uhr Dies und Das für euch zum Spaß. — 20.20—22.00 Uhr Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr Tanzsuite von Bernhard Keiser, Klavierkonzert von Haydn, Beethoven-Symphonie. — 20.15—21.00 Uhr Schumann und seine berühmtesten Lieder. — 21.00—22.00 Uhr Komponisten dirigieren (Georg Vollerthun).

Kinderlähmungs-Virus photographiert

Die deutsche Erfindung des Uebermikroskops hat es ermöglicht, Gegenstände zu sehen, die kleiner sind als die Wellenlänge des Lichts, und die daher bisher von keinem menschlichen Auge erblickt werden konnten. Die Apparatur erzeugt mittels ungeheurer Spannungen Elektronenstrahlen, die hundertmal kurzwelliger als das Licht sind und allerkleinste Körper durch eine entsprechende Vergrößerung sichtbar machen. Die Elektronenstrahlen durchdringen im nahezu luftleeren oberen Raum des Apparats das Objekt, werden dann durch die magnetische Wirkung von Kraftfeldern gebündelt und bringen auf einem Leuchtschirm das vergrößerte Silhouettenbild des Objektes hervor. Mit diesem Uebermikroskop gelang es nun, einen der gefährlichsten Feinde des Menschen, den Erreger der spinalen Kinderlähmung, dessen Existenz durch deutsche Forscher bereits vor drei Jahrzehnten nachgewiesen wurde, dem Auge durch den Elektronenstrahl des Uebermikroskops sichtbar zu machen. Bei 30 000facher Vergrößerung zeigen diese Lähmungsviren die Form dünner Fädchen. Auch sogenannte Bakterienfresser wurden bereits im Uebermikroskop photographiert. Diese Bakteriophagen sind Organismen, die sich mittels eines winzigen Rüssels in die Bakterien bohren und sie auflösen.

Wunder der Heilmittel-Chemie

10 Jahre Sulfonamid-Therapie

Im deutschen Ärzteblatt veröffentlicht Professor Domagk, Wuppertal, dem die Erforschung der neuen Heilmittel aus der Gruppe der Sulfonamide zum großen Teil zu verdanken ist, jetzt einen Überblick über die Erfahrungen der ersten 10 Jahre mit den neuen Heilmitteln. Nachdem die deutschen Forscher Klarer und Mietzsch im Dezember 1932 ein Patent auf die Herstellung von Sulfonamidverbindungen angemeldet hatten, sind im Laufe der Jahre nicht weniger als 3000 Sulfonamidverbindungen hergestellt und auf ihre Wirkung untersucht worden.

Die Sulfonamide haben den Heilmittelschatz in entscheidender Weise erweitert. Die gefürchtete Rose (Erisypel), die bisher in vielen Fällen tödlich verlief, kann heute fast immer geheilt werden; Säuglinge, die früher fast mit hundertprozentiger Sicherheit dieser Krankheit erlagen, werden heute in den weitaus meisten Fällen gerettet. Werden schwere Hals- und Mittelohrentzündungen rechtzeitig mit Sulfonamiden behandelt, so sinkt der Prozentsatz der nachfolgenden Komplikationen von 22 v. H. auf 1,7 v. H. Noch 1932 starben in Deutschland an Kindbettfieber von einer Million Frauen 1200, im Jahre 1938 dagegen nur noch 400, in den letzten Jahren konnte eine weitere Senkung der Sterblichkeitsziffer verzeichnet werden. Bei der Hirnhautentzündung sank die Sterblichkeit von 90 auf 20 v. H., bei der Genickstarre von 40—50 v. H. auf 5 v. H. herab. Die Bedeutung der Sulfonamide wächst noch ständig in der Hautheilkunde und bei der Behandlung von Erfrierungen. Die Sterblichkeit an Lungenentzündung sowohl bei Erwachsenen wie bei Säuglingen ist ebenfalls erheblich gesunken. Werden Pocken mit Sulfonamiden behandelt, so kam es nicht zu der entstellenden Narbenbildung. Auch in der Chirurgie bei offenen, verunreinigten Wunden führt sich die Sulfonamidbehandlung immer mehr ein; selbst gegen Bakterienruhr konnten Erfolge erzielt werden.

Der Baumeister des modernen Wien. Dr. h. c. Heinrich Goldemund, dem zu seinem 80. Geburtstag vom Führer die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde, trat 1890 in das Stadtbauamt Wien ein, wo man bald auf sein schöpferisches Können aufmerksam wurde. Er war es, der Bürgermeister Dr. Lueger die Anregung zur Schaffung jenes Wald- und Wiesen-Gürtels gab, der Wien die unvergleichliche Schönheit seiner Umgebung bewahrte.

Atelierbesuche am Samerberg

Gast bei Oskar Martin-Amorbach — Der Maler deutschen Bauerntums

Hoch oben über dem Dorf Roßholzen am Samerberg liegt die Besitzung des Malers Oskar Martin-Amorbach. Fern von großen menschlichen Siedlungen, dem Inn und dem Gebirge nahe, lebt er hier einsam genug, um sein Werk schaffen zu können, das der Arbeit der Bauern im Kreislauf des Jahres gilt.

Der Weg vom weißen Kirchlein in Roßholzen mit dem von einem Treppengiebel abgeschlossenen Turm am Tannenwald hinauf ist steil. An dem von Holzsäulen getragenen, mit Steinplatten belegten Vorplatz empfängt uns der Hausherr, ein schlanker Franke aus dem Odenwald mit ruhigen Augen im schmal gebauten Kopf, und weist die Buben an, einstweilen im steinernen Wasserbecken zu plantschen. Durch das behäbige, zum Malerheim umgestaltete ehemalige Bauernhaus geht's hinan zum weiträumigen Atelier. Wir nehmen auf der Altane Platz, die um diese Nachmittagsstunde im Schatten liegt. Der Blick umfaßt das Waldgebiet des Hochriß und des Heubergs. Ein sattes warmes Grün tut den Augen wohl.

Es ergibt sich bei einem solchen Werkstattbesuch von selbst, daß das Gespräch dem Weg nachspürt, den der Meister gegangen. In harter Arbeit gewann er das technische Rüstzeug, das ihm heute bis zur Vollkommenheit zur Verfügung steht. Mit Wärme spricht er von Becker-Gundahl, dem großen Kirchen- und Freskomaler. Oskar Martin war bald schon landauf, landab ein gesuchter Mann, wo es galt, die Technik, bei der man's sich hundssauer werden lassen muß, anzuwenden. Mit der gleichen Zähigkeit kämpfte er um die Bewältigung der Temperamalerei auf selbstgrundiertem Sperrholz. Ein kleiner Berg von Lichtbildern, der sich vor uns auf dem Tisch häuft, gibt Kunde von der harten Arbeit am Wandbild großen Formats und am Tafelbild, das seinen Namen von der Holztafel herleitet. Heute gibt Professor Martin-Amorbach die Kenntnisse, die er den Wander- und Lehrjahren verdankt, an die jungen Akademiker in Berlin weiter und erspart ihnen manchen Umweg, den er selber noch gehen mußte.

Außer dieser Meisterschaft im Technischen kann sich Martin-Amorbach einer hoch entwickelten Phantasietätigkeit rühmen, die ihn auch ohne Modell auskommen läßt. Sein Auge, daran gewöhnt, unablässig zu beobachten, besitzt die Schärfe eines Objektivs, es behält die Charakteristika einer Erscheinung, es hält Formen und Farben mit untrüglicher Sicherheit fest. So darf er es wagen, eine Komposition ohne Vorbild zu malen, d. h. er hat das Vorbild, etwa eine ländliche Szene bei der Ackerbestellung oder Ernte vielleicht wochenlang umkreist, studiert, abgewogen, zusammengestellt. Und beherrscht es nun, wo es an die Atelierarbeit geht, mit einer souveränen Unabhängigkeit. Das Ergebnis ist immer eine frische Natürlichkeit, die aus dem inneren Erlebnis entspringt, und ein dem großen Gegenstand der Vorgänge von Saat und Ernte ebenbürtiger freier Rhythmus. Unter seinen Händen wird das Gelegentliche einer Handlung völlig abgestreift, das Einmalige, das Symbolische, das Gleichnis beherrscht die Szene. Es ist seine Art, das optische Erlebnis zu übersetzen in die Sprache des Gefühls und des Gemütes, die dem Volksempfinden so vollkommen entspricht wie etwa die Uebersetzungen des Lukas Cranach aus der antiken Stoffwelt in die Zeitbedingtheit des anbrechenden Humanismus in Deutschland.

Wir schauen lange die Lichtbilder nach den Gemälden des Meisters an, den Feierabend und die Saatbestellung und was sonst den Tag des Landmanns ausfüllt. Wir stehen im hohen Atelier vor dem herbfrischen keuschen Bilde der „Bauerngrazie“ (1940), das der Künstler aus inbrünstiger Verehrung für den großen Landsmann aus Franken, Lukas Cranach, gemalt hat. Und werden in der beglückenden Gewißheit bestärkt, daß uns ein Künstler mit kargem Wort begleitet, der durch seine Kunst wie alle wahrhaft Großen den deutschen Lebensraum öffnet, dem die erfahrbare Welt nur Anlaß ist zum Schaffen. Die Wirklichkeit — gewiß, sie ist der Quell, aus dem er schöpft. Aber er bleibt nicht stehen beim reinen Augenerlebnis, bei der nur durch die Sinne aufgenommenen Einzellandschaft, er weitet sie vielmehr zu einer kosmischen Landschaft von allgemeiner Bedeutung, darinnen die heiligen Brunnen rauschen und in der wir „hoch über uns selbst dahinwandern“. Wir erleben in Martin-Amorbachs Gemälden den unwandelbar nach ewigen Gesetzen sich erfüllenden Rhythmus der Jahreszeiten, der Monate und Tage, wir erkennen unser Ich und seine Sehnsucht in der Ordnung unserer Gefühle. Wir empfangen — losgelöst von allen Bindungen — die Vision von der Schönheit der Schöpfung. Es ist das im Volkslied schlafende Unbewußte, das uns anrührt mit jener Gewalt, die uns in alten Reiter- und Soldatenliedern erschüttert. Und auch das ist dem Künstler gegeben, wenn er die Szenen des Krieges malt — es sind Gleichnisse wie jene. Und wie jene werden sie Allgemeingut. Das ist das Höchste, was zum Lobe eines Künstlers gesagt werden kann.

Oskar Martin-Amorbach begleitet uns ein Stück des Heimwegs. Auf den Wiesen und Feldern geht der Tag zur Rüste. Die letzte Hainze füllt das duftende Heu. Im blauschwarzen Schatten des Hauses dengelt ein Alter die Sense, klappert die Jungbäuerin mit den schweren Milchgefäßen. Der Künstler grüßt sie vertraut. Sind sie doch seine Modelle, die sich, während er seinem hochgelegenen Berghaus zuwandert, schon in seinem Geiste verändern und zu einer Komposition verschmelzen, die uns irgendwann einmal als Symbol begegnen wird.

Dr. Ludwig Lindner.

Aus Berg und Mark

Der älteste Scherenschmied

WG. Solingen, 20. August. Kurz vor der Vollendung des 86. Lebensjahres starb in Solingen der älteste Scherenschmied der Stadt, August Hoppe sen., langjähriger Inhaber der bekannten Gaststätte „Steinenhaus". Hoppe war der letzte Schmied, der seine Stahlwaren, die heute in Gesenkschmieden mit dem Fallhammer hergestellt werden, noch mit der Hand schmiedete. Ein Menschenalter hatte er diesen Beruf ausgeübt und dabei seine Gaststätte mit bewirtschaftet.

Der Schützenplatz als Kartoffelfeld

WG. Solingen, 20. August. Der der Stadt Solingen gehörende ehemalige große Festplatz am Walder Wasserturm wurde im Frühjahr mit Gemüse und Kartoffeln bepflanzt. Zu dem Zweck waren zunächst umfangreiche Regulierungsarbeiten des Geländes erforderlich. Sie haben sich aber gut gelohnt. Wie man jetzt, vor der Ernte, feststellen kann, sind die Anpflanzungen sehr gut gediehen und versprechen einen hohen Ertrag.

Sportschießen statt „Schützenfest"

WG. Ohligs, 20. Aug. Zu den volkstümlichsten Veranstaltungen gehörte in Friedenszeiten im Stadtbezirk Solingen-Ohligs das Merscheider Schützenfest. Seit Kriegsbeginn mußte es natürlich ausfallen. Trotzdem hat die Tätigkeit des Vereins nicht geruht. Auf seinen Schießständen war als Ersatz ein großes Sportschießen, an dem sich Schützen aus allen Solinger Bezirken beteiligten. Erster Sieger wurde Paul Löhr (Merscheid) mit 36 Ringen; die nächsten Sieger mit 35 Ringen waren Wilhelm Pohl (Merscheid), Haarmann (Gräfrath), Schallbruch (Pilghausen), Tillmanns (Pilghausen) und Paul Freund (Merscheid). Den Wettbewerben schloß sich ein kameradschaftliches Beisammensein der Teilnehmer an.

Raubüberfall auf eine Frau

WG. Ohligs, 20. August. Einer Fabrikarbeiterin, die sich auf dem Heimweg befand, wurde in der Ortschaft Bechermühle bei Ohligs die Handtasche mit einer Geldbörse, einer Raucherkarte und sämtlichen Lebensmittelkarten, lautend auf den Namen Heinz Haag, entrissen. Der 25—28 Jahre alte Täter flüchtete in der Richtung auf Merscheid.

Preissünder

WG. Wermelskirchen, 21. August. Mehrere Gewerbetreibende wurden wegen Verstoßes gegen die Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 und die Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 8. April 1943 in Strafe genommen.

Scheunenbrand durch spielende Kinder verursacht

WG. Dabringhausen, 21. August. In Dhünnenburg brannte die Doppelscheune von Raffelsiefer und Luchtenberg bis auf die Grundmauern nieder. Auch der gesamte Inhalt, Heu, Getreide, Maschinen und landwirtschaftliche Geräte, wurde ein Raub der Flammen. An eine Rettung war nicht zu denken, da sich das Feuer sehr schnell auf das ganze Gebäude verteilte und an dem Inhalt reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand bis zum Eintritt der Dunkelheit zu löschen. Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Brand durch spielende kleine Kinder entstanden ist. Mag auch dieser Fall wieder manchen Eltern zur Warnung dienen. Streichhölzer gehören nicht in Kinderhand!

Rauschgiftsüchtig

WG. Hagen, 21. August. Gegen den Angeklagten R. lief ein Verfahren wegen Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Rauschgiftgesetz. Durch Fälschung ärztlicher Rezepte hatte er sich Opiummittel verschafft, die ihm wegen eines schweren Darmleidens mehrere Male verordnet worden waren. Nach dem Gutachten des Amtsarztes treffen auf den Angeklagten die Voraussetzungen des § 51 Abs. 1 zu, so daß er für seine Straftaten nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Da der Angeklagte rauschgiftsüchtig sei, müsse er in einer Heil- und Pflegeanstalt zu einer Entziehungskur untergebracht werden. Auf Grund dieses Gutachtens stellte die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren ein und beantragte Anstaltsunterbringung. Das Gericht beschloß demgemäß.

Unsere Glückwunschkarte

WG. Wermelskirchen, 21. August. Unser Ehrenbürger, Geh. Sanitätsrat Dr. Potjan, wird am Sonntag 86 Jahre alt. Trotz dem hohen Alter sieht man den allseits Verehrten noch fast täglich auf Spaziergängen. Von August 1887 bis April 1936 wirkte er in Wermelskirchen als Arzt. In seinem reich gesegneten Leben hat sich der alte Herr in uneigennütziger Weise den Diensten der Allgemeinheit gewidmet. Er ist der Gründer des hiesigen Roten Kreuzes. Bis vor einigen Jahren war er dessen Leiter. Im Weltkriege war er mehrere Jahre an der Front und rückte bis zum Range eines Generaloberarztes auf. Seine Verdienste um das Wohl der gesamten Bürgerschaft fanden ihre Würdigung und öffentliche Anerkennung dadurch, daß man ihn am 20. August 1937 zum Ehrenbürger ernannte.

WG. Voerde, 21. August. Die goldene Hochzeit feierten die Eheleute Wilhelm Zuschlag und Frau Lina geb. Langenscheidt, Häusgen bei Voerde, Jellinghauserweg 31.

WG. Altenvoerde, 21. August. 81 Jahre alt wurde Frau Wwe. Amalie Ebbinghaus, geb. Stocken, Adolf-Hitler-Straße 72. Die Hochbetagte ist noch rüstig und betätigt sich noch täglich in der Küche eines Lagers.

WG. Gevelsberg, 21. August. Das 81. Lebensjahr vollendete Frau Wwe. Lina Heinser, Adolf-Hitler-Straße.

Wann muß verdunkelt werden?

Samstag, 21. August, Sonnenuntergang 20.43 Uhr
Sonntag, 22. August, Sonnenaufgang 6.22 Uhr
Sonntag, 22. August, Sonnenuntergang 20.41 Uhr
Montag, 23. August, Sonnenaufgang 6.24 Uhr

Was hinter dem „Haus" verborgen ist

Bauen und Wohnen in der Sprachgeschichte

Die Sprache bewahrt, wenn wir in ihr zu lesen verstehen, die Erinnerungen an urtümliche Zustände oder Gebräuche, Einrichtungen und Denkweisen. Sie enthält deutliche Niederschläge der Kulturgeschichte. Sie zeigen sich auch in Wörtern aus dem Bereiche des Bauens, des Wohnens, der Geräte. Haus ist ein altes deutsches Wort aus indogermanischer Wurzel. Es bezeichnet ursprünglich nur das Bergende, Schützende, Einhüllende. Es ist der bergende Raum schlechthin, das ursprünglich einräumige Obdach; gleicher Wurzel ist auch Hütte. Nahe sinnverwandt ist auch das alte Wort Halle, das zusammenhängt mit der uralten Wurzel kel — hehlen — verbergend bedecken und verwandt ist mit Helm, Höhle, Hölle, auch Hülle und Hülse. Urverwandt ist lateinisch cella (ins Deutsche als Zelle und Keller entlehnt), das zusammenhängt mit celare, (oc)celere, (oc)cultare, verbergen.

Der Süden braucht und empfindet nicht wie der unwirtliche Norden das Haus in erster Linie als Schutz. Es wird im Süden schon mehr als technisches Erzeugnis aufgefaßt und entsprechend benannt, denn das lateinische domus hängt mit dem griechischen Demein (bauen) zusammen und bedeutet Gefügtes, Gebäude, ähnlich wie das damit urverwandte angelsächsische timbar, im Hochdeutschen lautlich verschoben zu zimbar, Bauholz und Wohnraum bedeutet und sich zu Zimmer (sprachlich und in der Bedeutung) weiterentwickelt hat. (Fachwerk heißt im Englischen: half-timbred.) Timbar setzt bereits ein technisch entwickeltes Bauen voraus, jedenfalls mehr als eine durch Bedachung nur wenig überhöhte Wohngrube. (Verwandt ist domus übrigens mit unserem zähmen, und zahm (plattdeutsch noch tam), das ursprünglich bedeutet: Tiere ans Haus gewöhnen, „domesfizieren"; tam, zahm, heißt eingewöhnt.)

In Urzeiten wurde in die Erde gebaut und darüber mit Zweigwerk und Holz eine erst allmählich höhergeführte Bedachung angebracht. An diese Urtümlichkeit erinnert das Wort für Bett, das urverwandt ist mit dem lateinischen fodio (ich grabe) und also ursprünglich in den Boden gewühlte Lagerstätte bedeutete. Das lateinische lectus (französisch lit) ist urverwandt mit liegen und legen und bedeutet auch Lagerstätte. An uralte Behausungen erinnert auch unser Wort Wand. Es zeugt davon, daß die Wände der Häuser unserer Altvorderen gewunden waren aus Flechtwerk, das dann mit Lehm bestrichen wurde. (So noch heute bei einfachen ländlichen Bauten.) Wir denken bei Wand natürlich auch noch an etwas anderes Gewundenes, Gewobenes, nämlich die Leinwand. Zu der altgewohnten, ihrem Klima und dem Gestrüpp als Baustoff angepaßten geflochtenen Wand haben die Germanen die Mauer aus Stein erst von den Römern kennengelernt, und in der Form mura haben sie deren lateinisches Wort murus entlehnt, was übrigens durchaus nicht urtümlich Steinbau bedeutet hat, sondern auch Pfahl und Palisadenwerk, ähnlich wie moenie und munire (befestigen). Welch ein Weg vom Pfahlbau bis zur modernen Munition! Auch das gotische baurgwaddjus (Burgmauer) aus wajjus heißt ursprünglich Flechtwerk und ist urverwandt mit dem lateinischen vieo (ich flechte). Selbst lateinisch vallum (Befestigung) kommt von vallus (runder Pfahl) und ist Quelle für unser Wall, das also keineswegs von Haus aus eine Erdbefestigung bedeutet hat, sondern auf eine alte Wurzel uel zurückgeht, die Rundung bedeutet. Das tritt auch im gotischen valus und im nordischen volr (Rundpfahl, Stab) hervor und steckt auch im althochdeutschen wyrt-walu Wurzel (wörtlich Pflanzenstab) und ist damit Ursprung unseres Wortes Wurzel.

Gleichzeitig mit murus haben die Germanen Fenster (fenestra), Keller (cellarium), Mörtel (mortarium), ursprünglich Pfanne (Mörser) zum Kalkzerstoßen, Pforte (porta), Ziegel (tegula) u. a. entlehnt, Sache und Bezeichnung zusammen. Die Oeffnung für Licht und Luft (natürlich ohne Glas und daher mit Rücksicht auf Kälte und Wetter klein) im urtümlichen Hause aus Streben und Flechtwerk hatten unsere Vorfahren Augentor, Angenloch, Atempförtchen oder Windauge genannt. So heißt im Englischen das Fenster noch heute window. Mit dem Vordringen der römischen Verglasung, insbesondere in den öffentlichen und kirchlichen Bauwerken, drang wenigstens auf dem Festlande das Wort Fenster vor, das vom lateinischen fenestra kommt und von einer uralten Wurzel bha (glänzen, leuchten, scheinen) stammt und mit dem griechischen phaino (ich mache sichtbar; ich zeige) zusammenhängt und mit phasis (Aufgang eines Gestirns; vgl. Mondphase).

Zum urtümlichen Hause gehört die Feuerstelle, der Herd. Das Wort kommt von einer uralten Wurzel ker (brennen, glühen, heizen), ist verwandt mit dem lateinischen ceremare, wohl auch mit dem griechischen keramos (Töpferton, gebranntes Geschirr; daraus unser technisches Fremdwort Keramik).

Möbelstücke sind eine späte Errungenschaft. Sie sind natürlich so genannt, weil sie verrückbar (mobiles, beweglich) sind, im Gegensatz etwa zu den alten Bänken aus Erde und später aus Balken. Bank geht zurück auf einen alten Stamm bheg (biegen, wölben), ist verwandt mit Backe, back (Rücken), bacon (Speck) und Bache (Schwein). Es bezeichnet ursprünglich wohl Aufwölbung, erhöhter Erdsitz. Den beweglichen Stuhl hat man sicher lange vor dem Worte Möbel gekannt. Das Wort ist urdeutsch und hat als Grundbedeutung Gestell. Es kommt von der indogermanischen Wurzel stha (für stehen).

Das alte deutsche Wort für Tisch hat die Sprache aufgegeben. Es ist von der lebendigen Sprache verloren, vergessen. Es ist aber überliefert zum Beispiel im angelsächsischen Beowulf-Liede, wo zweimal von beodgeneat (Tischgenoß) die Rede ist. Beod, gotisch biuths (Tisch) hängt zusammen mit bieten, heißt also Speisetisch; auch Opfertisch. Im Althochdeutschen gab es noch beot und piot für Eßtisch oder Schüssel. Das heutige Wort Tisch geht zurück auf das griechische diskos (Wurfscheibe), lateinisch discus (Schüssel). Es ist zusammen mit Kessel (aus lateinisch catinus) und Schüssel (aus lateinisch scutella, Trinkschale) entlehnt und bezeichnete ursprünglich eine kleine hölzerne Platte auf Gestell, die nach Tacitus bei den Mahlzeiten vor jeden hingestellt wurde. Daher der Wandel in der Bedeutung von Schüssel zu Tisch.

Dr. H.

DER SPORT

Analyse einer Meisterschaft

87,6 v. H. der diesjährigen männlichen Teilnehmer an den Kriegsmeisterschaften der Leichtathleten waren Soldaten. 11,6 v. H. waren Rüstungsarbeiter und 0,8 v. H. waren Schüler. Dieser eine Satz dürfte genügen, schreibt der „NS.-Sport", um eine gültige Antwort auf die immer sich wiederholende Frage zu geben, wer denn eigentlich heutzutage noch Sport betreibe. Eine Analyse der genannten Zahlen ergibt: Von den Soldaten sind 34,5 v. H. schon mehr als vier Jahre Soldat, 24,0 v. H. drei Jahre, 19,5 v. H. zwei Jahre und 22,0 v. H. ein Jahr. 192 Männer waren im Osteinsatz, 108 im Ost- und Westeinsatz, 152 in anderem Einsatz, verwundet und wieder genesen waren 72 Männer. Ausgezeichnet mit dem E. K. I waren 18, mit dem E. K. II 88, 160 mit anderen Auszeichnungen und Kampfabzeichen. Von den 100 teilnehmenden Frauen waren 60 Rüstungsschaffende, 15 im Wehrdienst oder ähnlichem und der Rest in Privatstellungen. — Diese Zahlen sind mehr als eine Feststellung. Sie sprechen eine Sprache, die keiner textlichen Erläuterung bedarf.

Der Düsseldorfer Nationalspieler Paul Janes, der in letzter Zeit als Gastspieler in Wilhelmshaven und später in Hamburg wirkte, wird in Zukunft die Reihen von Fortuna Glückstadt verstärken.

Die Titelkämpfe des deutschen Golfsports fallen in diesem Jahre aus. Die Meisterschaften waren ursprünglich für die Tage vom 2. bis 5. September nach Berlin angesetzt.

Wuppertaler Fußball

Der SC. Sonnborn hat die SGd. Langerfeld für Sonntag nachmittag zu einem Freundschaftsspiel eingeladen.

Bereits heute nachmittag spielt die Wuppertaler Bannmannschaft gegen eine Elf von Schwarz-Weiß auf Mallack.

Deutsche Schachmeisterschaft

Im Turnier um die Deutsche Schachmeisterschaft in Wien brachte die erste Runde u. a. die Begegnung zwischen dem zweimaligen deutschen Meister Kieninger und dem Meister des Jahres 1941, Schmidt; die Partie endete nach etwa 30 Zügen unentschieden. Röpsdorf schlug den Kölner Patalas, Zoellner den Luxemburger Doerner, Heinrich bezwang in einer guten Partie Engert und der Wiener Meister Lokvenc besiegte in überzeugendem Stil den Düsseldorfer Loose. Unentschieden endete die Partie Elm — Rellstab, während die Partie Multhaupt — Müller in besserer Stellung für Müller abgebrochen wurde. Gilg — Mecking werden ihre Partie später nachholen.

In der zweiten Runde machten Rellstab und Müller remis. Zoellner überwand Engert. Lokvenc unterlag gegen Doerner, während sich in dem Kampf Mecking — Multhaupt und Röpsdorf — Kieninger die Parteien unentschieden trennten. Abgebrochen wurde die Partie zwischen Schmidt und Elm.

In der dritten Runde trennten sich Zoellner — Gilg unentschieden. Kieninger verlor gegen Lokvenc. Müller hat gegen Schmidt zwei Bauern verloren und wird zweifellos verlieren. Loose triumphierte über Engert und Doerner überwältigte Patalas. Unentschieden wurde die Partie Heinrich — Mecking. Unbeendet blieben die Partien Elm — Röpsdorf und Multhaupt — Rellstab in besserer Stellung für die Letztgenannten. — Es führen nunmehr Lokvenc mit 3 Punkten, Zoellner mit 2½ und Doerner mit 2 Punkten.

Wirtschaftliche Nachrichten

Rekordausfuhr Argentiniens im Juli. Die argentinische Juli-Ausfuhr erreichte einen Rekordstand von 526 000 Tonnen bzw. 210 Mill. Pesos gegen 531 000 Tonnen bzw. 180 Mill. Pesos in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der diesjährige Monatsdurchschnitt liegt nur bei 383 000 Tonnen bzw. 156 Mill. Pesos. Die Ausfuhr vom Januar bis Juli 1943 beläuft sich damit auf 2 682 000 Tonnen und 1091 Mill. Pesos gegen 3 290 000 Tonnen und 1073 Mill. Pesos in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Glanzstoff-Fabrik Lobositz. Die oHV. der Glanzstoff-Fabrik Lobositz in Lobositz nahm den Abschluß zum 31. 12. 1942 zur Kenntnis und beschloß, aus dem ganz auf das Dividendenerfordernis zugeschnittenen Reingewinn von 250 000 RM. wieder 5% Dividende zu verteilen.

Amtliche Bekanntmachungen

Schließung der Bezirksstellen des Wirtschaftsamtes. Von Montag, 23. 8. ds. Js., ab bleiben die Bezirksstellen des Wirtschaftsamtes wegen Erledigung dringender Arbeiten an den 3 ersten Werktagen einer jeden Woche für den Publikumsverkehr geschlossen. **Wuppertal**, den 21. 8. 1943. **Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal** — Wirtschaftsamt —, I. A.: gez. Schön.

Gewerbliche Berufsschule für Jungen in Elberfeld. In der Zeit vom Donnerstag, dem 19. August, bis Samstag, dem 21. August, holen sich sämtliche Schüler — auch solche, die in der Zimmerstraße und Friedrichschulstraße unterrichtet wurden — im Büro der Schule, Neue Friedrichstraße 19, ihre neuen Stundenpläne. Der Unterricht beginnt am Montag, 23. August 1943. **Der Direktor.**

Gewerbl. und hauswirtschaftl. Berufsschule für Mädchen, W.-Elberfeld. Die Schule u. Geschäftsstelle befindet sich Elberfeld, Schmiedestraße. Geschäftszeit täglich vorm. 9—12 und Dienstag und Donnerstag von 15—17 Uhr. Der Unterricht der Fachschulklassen hat begonnen. Alle Betriebsführer und Hausfrauen schicken ihre weiblichen berufsschulpflichtigen Jugendlichen am gewohnten Schultage um 9 Uhr sofort ins Volksschulgebäude Schmiedestr. I. A. des Oberbürgermeisters: **Die Direktorin.**

Diejenigen Firmen, welche vor dem 25. 6. Ostarbeiter-Bekleidung bezogen haben, werden gebeten, die noch nicht bezahlten Rechnungen auf das Sonderkonto Ost der Deutschen Bank Elberfeld einzuzahlen. **Hans Schirp**, Adolf-Hitler-Straße 347, Fernruf 50672 und 50595. s2021

Alle in Remscheid beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder einschl. aller Handwerker und Hausgehilfinnen sind verpflichtet, sich sofort zur Arbeitsaufnahme in ihren Betrieben oder Haushaltungen zu melden, sofern diese Meldung noch nicht erfolgt ist. Diese Verpflichtung besteht auch für die geschädigten Gefolgschaftsmitglieder. Falls der Betriebs- oder Haushaltungsvorstand nicht zu erreichen ist, erfolgt die Meldung bei dem Arbeitsamt Remscheid, Rosenstr. 2. **Remscheid**, den 15. August 1943. **Der Leiter des Arbeitamts Remscheid.** f329

1. Alle Remscheider Betriebsführer einschl. aller selbständig. Handwerker, deren Betriebe vorläufig nicht eröffnet werden, melden sich und ihre mithelfenden Familienangehörigen sowie ihre Gefolgschaftsmitglieder und ausländischen Arbeitskräfte umgehend beim Arbeitsamt Remscheid, Rosenstr. 2. 2. Betriebsführer, Landwirte und Haushaltungsvorstände, die in Remscheid beschäftigt gewesene Gefolgschaftsmitglieder und ausländische Arbeitskräfte ohne Zustimmung des Arbeitsamtes eingestellt haben, sind ebenfalls verpflichtet, diese dem Arbeitsamt zu melden. Wer ohne die erforderliche Genehmigung Arbeitskräfte beschäftigt, macht sich strafbar. **Remscheid**, 15. August 1943. **Der Leiter des Arbeitsamtes Remscheid.**

Nachlaß Maria Schneider. Alle Personen, die auf den Nachlaß der hierorts am 25. Juni 1943 verstorbenen, in Wuppertal-Elberfeld wohnhaft gewesenen Volksschullehrerin a. D. Maria Schneider Ansprüche erheben, oder die dieser etwas schulden, wollen dies bis zum 5. September d. J. der unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlaßpflegerin schriftlich anzeigen. Wuppertal (Helmholtzstraße 35), den 18. August 1943. **G. Koepchen.**

Nachlaß Olga Märtin. Alle Personen, die auf den Nachlaß der hierorts am 25. Juni 1943 verstorbenen, in Wuppertal-Elberfeld wohnhaft gewesenen Haustochter Olga Märtin Ansprüche erheben oder die dieser etwas schulden, wollen dies bis zum 5. September d. J. der unterzeichneten gerichtlich bestellten Nachlaßpflegerin schriftlich anzeigen. Wuppertal (Helmholtzstraße 35), den 18. August 1943. **G. Koepchen.**

Grundstücksmarkt

W. Klawonn Nachf., Inh. L. Humpert, Wuppertal, Straße der SA. 96, Ruf 322 54. Vermittlung von Industrie-Objekten, Haus- und Grundbesitz, Beschaffung von Teilhabern und Kapital. T288

Ein- o. Mehrfamilien-Wohnhaus in gutem Zustande, im Berg. od. Oberbergischen, Sauerland gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. unter W 65 Fil. B., Westkotterst.146

Grundstück in Ronsdorf zu kaufen ges. Ang. u. S. 1000 Gst.

Kleines Haus, 4—6 Zimmer, mit Garten zu kaufen gesucht gegen Barzahlung. Ang. u. E 6538 Geschst.

Haus zu kaufen gesucht, auch auswärts, evtl. auch d. Vermittl. Angebote unter E 6725 Geschäftsst.

Mietshaus od. 1- od. 2-Fam.-Haus in od. Umgeb. Wuppertals z. kaufen gesucht. — Angebote unter B 105 an die Filiale Vohwinkel.

Einfamilienhaus od. kl. Etg.-Haus in Wuppertal od. Umgebung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6532 an die Geschäftsst.

Suche für sofort Haus zu kaufen oder als Pacht zu übernehmen. Evtl. auch Mietwohnung. Angebote unter E 6697 Geschäftsst.

1- od. 2-Fam.-Haus, a. Rande Elbf. sof. ges. Ang. E 1773 Gschst.

Fachehepaar, 50 Jahre, sucht Wirtschaft zu kaufen od. zu pachten. Ang. unt. E 6493 an die Geschst.

Verkäufe

Bangoinstrument für 60 Mark zu verkaufen bei Frl. Aenne Schulze, Vogelsaue 45, pt.

Bettgestell für Kranke zu vk. 10 Mark. Brillerstraße 162, 2. Et.

Kinderwagen für 30 Mk. zu vk. Fr. Biermann, E., Asternstr. 48.

Kinderwagen für 25 Mark zu vk. Wuppertal, Opphoferstraße 52, I.

Gashängelufterhitzer System Mirbach, mit Rohrleitung, komplett abzugeben. Möbelfabrik, Wiesenst.82.

15 Kleiderriegel, rechteck. Mantelstöcke, Größe 80×50×30 cm, mit 4 Knopfkasten abzugeben. Möbelfabrik, Wiesenstraße 82. f562

Wir haben laufend, z. Zt. wöchentlich 100 Stück, gebr. Pappkartons abzugeben. Länge: 31,5 cm, Breite: 31,5 cm, Höhe 8 cm, Pappstärke 1,5 mm. Angeb. u. E 2845 an Gst. e84

Wellpappe-Kartons, zusammenlegbar. Größen: 97×45×15 cm, 97×45×11 cm, 61×45×88 cm, 89×41×74 cm abzugeben. Möbelfabrik, Wiesenstraße 82. f561

Fischleim, etwa 20 kg abzugeben. Möbelfabrik, Wiesenstraße 82. f561

Gute Oelgemälde zu verk. Fr. Johann, Nevigeserstraße 138a.

Erdbeerpflanzen zu verkaufen. Gärtnerei Franz Dinslage, Vogelsangstraße 107, Tel. 3 80 62.

Zuchtgänse und Angora-Kaninchen zu verkaufen. Schuch, Haßlinghausen, Ley 162.

Wohnungsmarkt

Gut eingeer. kleinererSeidenbandwirkereibetrieb an selbst. tüchtig. Bandwmstr. zu vermieten. Angebote unter B 478 Geschäftsstelle.

2 Leerzimmer mit Zentralheiz. und Küchenben. Gute Wohnl. Elb. z. verm. Ang. u. E 6345 Geschäftsst.

In meinem Einfamilienhaus mit Badezimmer und Garten stelle ich ein leeres Zimmer zur Verfügung. Angeb. unter E 6058 an die Gst.

Arbeitsraum, ca. 130 qm, Dachgeschoß, zu vermiet., fl. Dampfkessel vorh. Ang. u. E 6350 Geschst.

Fabrikgelände mit 1000 qm überdachter Fläche von Betrieb zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote u. E 1811 Gst.

Einf.-Hs., Landhaus od. 4–5-Z.-Wohn. auch möbl., mögl. Zentralheiz. und Telephon, jedoch nicht Beding., in Umg. Wuppertal od. i. Berg. Land sof. od. später gesucht. Mewes, Wuppertal, Dahlienweg 57.

Bäckerei und Konditorei zu mieten oder zu kaufen gesucht. — Angebote unter E 1807 Geschäftsst.

Gaststätte oder Speiselokal in Elberfeld zu pachten oder kaufen gesucht. H. Geiger, Unterdönberg, Dönbergerstraße 106, Tel. 380 13.

Ladenlokal evt. Etage, auch in Gemeinschaft, sucht Musik-Mewes, E., Dahlienweg 57.

Ladenlokal oder gewerbl. Raum, evtl. mit Wohnung, sofort zu mieten gesucht. H. C. Herbeck, Wuppertal-Elberfeld, Postfach.

5–6-Zim.-Wohn. ohne oder mit Einrichtung, die auf Wunsch übernommen wird, möglichst in Barmen zu mieten, oder auch Haus zu kaufen gesucht. Näh. Werner Wessel, Westkotterstraße 25, Tel. 595 20. 7469f

Geschäftsmann sucht 4—6 Zim. mit od. ohne Möbel, am Rande der Stadt, ev. Nähe Brill. Ang. E 6332.

4–6-Zimmer-Wohnung, auch möbl., evtl. mit Möbelkauf zu mieten gesucht. Angebote unter Paul Broebland, W.-Ba., Postfach 161.

Oberer Reichsbeamter, verh., sucht etwa 4 leere Zimmer per sof. od. später. Die Grenzen Wuppertals wie Beyenburg, Radevormwald bevorzugt. Ang. E 6326 Geschäftsst.

Fabrikant sucht 4-Zimmer-Wohn. mit Küche und Bad, unmöbl., evtl. auch möbliert, mögl. mit Heizung, auf der Südseite von Barmen zu mieten. Angebote unter B 470 Gst.

3–6-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Ang. u. E 6204 Gst.

Wer stellt im Zuge der Wohnraumvers.-Verordn. f. ruhigem Mieter eine 3—4-Zimmer-Wohnung, evtl. möbl. od. teilmöbl., in gepflegtem Hause zur Verfügung? Angebote unter E 1770 Geschäftsst.

Aerztin sucht, mögl. in Unt.-Barm., 3—4 Räume od. auch mehr f. Praxis. Angeb. an Frau Dr. med. Sauer, Aerztin, Völklingerst.7,Fernspr.52839

3–4-Zimmer-Wohnung gesucht in Wuppertal oder auswärts. Angebote unter E 6717 an die Geschst.

3 Zimmer, leer od. möbliert, in Elberfeld von ruh. Mietern zu miet. gesucht. Rudolph, Wuppertal, Schönebecker Straße Nr. 41.

2×3 Zimmer od. 4–5 Zimmer von alleinst. Frau und ält. Ehepaar, möbliert od. leer, in Wuppertal u. Umg. ges. Ang. R 833 Fil. Oberb.

3-Zimmer-Wohnung evtl. auch größer, leer oder möbliert, zu miet. gesucht. Ang. u. E 6712 Geschst.

3-Zim.-Wohn. m. Kochküche sofort ges. Angeb. u. E 6314 an Gst.

2–3 Zimmer, leer oder möbl., ges. Angebote unter E 6467 Geschäftsst.

Textilhaus Hans Schirp sucht für seine Mitarbeiter 2—5-Zimmer-Wohnungen mit Küche, eventl. auch möbliert. Angebote fernmündlich unt. Nr. 505 95 und 506 72. s1976

Angest. sucht 2—3 Zim., leer od. möbl. Möbel können mit übernommen werden. Ang. R 778 Fil. O.-B.

2-, 3- od. 4-Zimmer-Wohn. gesucht. Möbel werden, wenn gewünscht, übernomm. Ang. E 6548 G.

Ruh. Mieter sucht 1—2-Zi.-Wohn. od. möbl. mit Kochgelegenheit. Eilangebote unter E 6546 Geschäftsst.

Geschäftsinhaberin sucht 2—3 Zimmer, evtl. können Möbel mit übernomm. werd. Ang. E 6472 Gst.

Wir suchen f.Gefolgschaftsmitgl. 2—3 Zimmer mit Küche. Nähe Langerfeld bevor. Dr. Schmitz & Apelt, Wupp., Clausewitzstr. 82-84

2–3-Zimmer-Wohnungen, am liebsten in Elberfeld, für unsere Gefolgschaftsmitglieder gesucht. Angeb. unter B 482 an die Geschst. 7480a

Wer überläßt solid., ruh. Mieter 2- oder 3-Zimmer-Wohnung? Angebote unter E 6327 an die Geschst.

Ruh. Mieter sucht 2–3 Zim. mit oder ohne Möbel, ruhige Lage. Angeb. unter E 6331 an die Gst.

Zwei- o. Mehrzimmer-Wohn. möbl. od. unmöbl., Wuppertal od. Umgebung von ruh. Familie mögl. bald z. miet ges. Ang. E 6346 Gst.

Ruh. Mieter sucht 2 Zimmer Angeb. u. R 798 an Fil. Oberbarm.

2 Zimmer von ruh. Mieter am Rande der Stadt gesucht. — Näh. Schuckertstraße 21.

Ruh. Mieter, berufst., such. 2 Zi., leer od. möbl. Ang. E 5956 Gst.

Inspektor, sehr ruhiger Mieter, sucht in Elberfeld sofort in gutem Hause 2 Zimmer m. Wasser, Gas, elektr. Licht. Möbel werden evtl. käufl. übernomm. Ang. E 6551 Gst.

Ruh. Mieter sucht 2-Zimmer-Wohnung. Ang. u. E 6330 Geschst.

2 leere Zimmer in ruhigem Hause zu mieten gesucht. Angebote unter E 6219 an die Geschäftsstelle.

Ruh. Mieter sucht 2-Zim.-Wohng. mit Kochgelegenheit, evtl. auch mit Möbeln oder möbliert, in Wuppertal Angebote unter E 5871 an die Gst.

1–2 leere Zimmer ges. od. Gartenhaus z. kf. Ang. u. E 6308 Gst.

Ruh. Mieter wünscht in gut. Hause großes Zimmer. Busch, Wuppertal, Gutenbergstraße Nr. 57.

1–2 Büro- od. gewbl. Räume u. 1—2 leere o. möbl. Zi. (b. 120 M.) zwisch. Wupp. u. Gummersbach ges. Musikhaus Mewes, Dahlienweg 57.

Büroräume in Wuppertal oder Umgebung sofort gesucht. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Wuppertal, Adolf-Hitlerstraße 73.

Geeign. Nähraum, ca. 150—200 qm, gesucht. Ang. unt. E 6701 Gst.

Lagerraum, 50—100 qm, gesucht. Grothe, Nützenberger Str. 69.

Kurzwaren-Großhandlung f. Lagerraum, 150—200 qm. Angebote unter E 6534 an die Geschäftsstelle.

Textilbetrieb sucht für ihre Näherei geeigneten Raum, ca. 125 bis 150 qm, wenn auch leicht beschädigt. Ang. u. E 6510 Geschäftsst.

Kleinen gewerbl. Raum mit Büro für sauberen Betrieb gesucht. Angebote unter E 6311 Geschäftsst.

Speditions-Geschäft sucht geeignete Unterkunftsräume mit Garagen, ca. 600 cm, evtl. Gelände für Selbstbauen. Möglichst Oberbarmen oder Langerfeld. Angeb. u. L 67 an die Filiale in W.-Langerfeld.

Werkstattbaracke, 500—1000 qm Grundfläche, von Betrieb zu pachten oder zu kaufen gesucht. — Angebote unter E 1813 Geschäftsst.

Gewerbl. Raum, ca. 100 qm, gesucht. Ang. unt. E 6293 an Gschst.

Biete 3 Zim. m. Veranda, Nott Suche 3—4 Zimmer in W.-Elberfeld. Angeb. unter E 6716 an die Geschst.

Biete 2 gr. Zimmer. — Suche 4 Zimmer, Etwaige Möbel werden evtl. käuflich mit übernommen. Angebote unter E 6033 an die Geschst.

Wir suchen f.Gefolgschaftsmitglieder möblierte Wohnungen bezw. möbl. Zimmer, mit und ohne Verpflegung. Verlag W. Girardet, Wuppertal, Postfach 210.

Für Gefolgschaftsmitgl. sucht d.Leipziger Verein-Barmenia,Bezirksdirektion Wupp., Ad.-Hitlerstr. 73, Wohnungen, möbl. od. unmöbliert.

Für Gefolgschaftsmitglieder möbl. od. unmöbl. Wohnungen, auch Einzelzimmer, mit und ohne Pension gesucht. Witte & Walden, G. m. b. H. W.-Elb., Kirschbaumstr. 43. j383

Wir suchen eine 3- oder 4-Zimmerwohnung, möbliert od. unmöbliert; Zoo bezw. Hindenburgstraße. Angebote an Fa. Bernh. Buhs, Elberfeld, Viehhofstraße 113a.

3 möbl. Zimmer, mögl. mit Bad, gesucht. (Küche, Schlafz., Wohnz.). Angeb. unter E 1738 an die Gschst.

Wohnung, 2—3 Zimmer möbl. od. leer in W.-Barmen oder Stadtrand, von älterem Ehepaar gesucht, evtl. werden Möbel käufl. übernommen. Angebote unter E 6417 Geschäftsst.

2 möbl. Zimmer m. Kochgel. in Wuppertals Umgegend von ruh. Mieter (Ehepaar) gesucht. Angebote unter E 6506 an die Geschäftsst. erb.

2 alleinsteh. Damen (ruh. Mieter) suchen Wohnung, möbl. od. unmöbl. Möbel werden evtl. käuflich übernommen. Angeb. u. E 6256 Gst.

Wir suchen f.Gefolgschaftsmitgl. 1- und 2-Zim.-Wohnungen, möbl. und unmöbl. Kruse & Söhne, Adolf-Hitler-Straße 385, Tel. 625 16.

2 Damen (Beamt.) suchen 1—2 Z., möbl. od. unmöbl., Stadtrand Wuppertal od. Umgeb. Ang. E 6321 Gst.

Berufst. ält. Dame sucht i. Elb. 1—2 möbl. od. leere Zim. m. Kochgelegenheit. Angeb. u. E 6057 Gst.

Für kaufm. Angest. 1 oder 2 Zimmer mit od. ohne Verpflegung gesucht. Näheres H. O. Fuchs, Wpt., Cronaustraße 76, Telephon 557 85.

Mutter u. Tochter (berufstätig) suchen 1—2 möbl. oder leere Zimmer Angeb. unter E 6524 an die Gst.

Ruh. Mieter, berufst., sucht gut möbl. Zimmer mit Kochgeleg. in Barmen. Möbel können evtl. übernommen werden. Ang. E 6466 Gst.

Möblierte Z. u. Wohnungen, auch in Schwelm, sofort gesucht. Angebote u. B 476 an die Gst. 3576

Möblierte Zimmer, möglichst m. Frühstück und Abendessen, Nähe Ob.-Barmen, für einen Herrn sofort ges. Angeb. mit Preis unt. E 2815 Gst.

Wer überläßt alleinst. Ehepaar ein möbl. Zimmer? Angebote unter E 6306 Geschäftsst.

Aeltere, alleinst. Dame sucht per sofort 1 möbl. Zimmer, mögl. mit Kochgel u. mögl. in U.-Barmen. Angeb. unter B 484 an Gst. 7530f

Jg. Angestellter sucht möbl. Zim. mit oder ohne Verpflegung. Angeb. unter R 835 an Fil. in Oberbarm.

Alleinsteh. Frau sucht 1 möbl. Z. Angeb. u. R 834 an Fil. in Oberb.

Berufstät. Dame, ruh. Mieterin, sucht möbl. ev. unmöbl. 1—2-Zim.-Wohng. in gut. Hause. Ang. E 6313.

Wer überläßt alleinstehender, berufstätiger Dame 1 Zimmer (bei Uebernahme der Möbel)? Gegend Brill bis Grenze und Umgeb. Gefl. Angebote unter E 6104 Geschäftsst.

Nicator-Juchten-Riemen
Riemenfabrik Wülfing & Co., K.-G.
W., Briller Str. 38, Postfach 446, Ruf 334 14

Emil Berges
Wuppertal
Oberbergische Straße 197/201
Mineralwasserfabrik/Limonadenfabrik
Biergroßhandlung

Lebensmittel - Feinkost
KARL UHRIG
Wuppertal, Frankenstraße 2
Telephon 60993

Heinrich Brüssermann
Feinkost und Lebensmittel
Bahnhofstr., Bökel gegenüber
Telephon 37072

E. Vogelsang
Lebensmittel, Obst, Gemüse
Wuppert.-Barmen, Feldstr. 25

Bäckerei
Julius Schnettler
Wuppert.-Barmen, Kreuzstr. 38

Hermann Schlenkermann
Bäckerei
W.-Ba., Straße der Alten Garde 104
Verkauf: Höhne 105

Handelsvertreter
Ernst Mentze
Hildesheim i. H.
Küchenthalstraße 28, Tel. 4643
empfiehlt:
Ahrbergs Ia Hannoversche Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter bester Qualität

Roßschlächterei
Rudolf Kaimer
Haan, Dieker Straße 99
Mittwoch, Donnerstag, Freitag jeder Woche Verkauf

Kaufgesuche

Wir benötigen dringend nachstehende gebr. Maschinen: 1 komb. Schere od. 1 Blechschere, bis 20 mm st. Blechschneidend; 1 Blechwalze für 10 mm Blech, 1800 mm Arb.-Breite, evtl. 8 mm × 3000); 1 Radialbohrmaschine, ca. 1500 mm Ausladung, 30 mm Bohr-Ø; 2 Tischbohrmaschin., bis 20 mm Bohrdurchmesser; 1 Kaltsäge (Kreissäge) 60—80 cm Blattdurchmesser; 10 Schweißaggregate, elektrisch (zuerst mindestens vier); 1 Winkelring-Biegemaschine, mögl. horizontale Ausführung, für das Kaltbiegen von Winkelringen bis 150 ×150×20 mm; 2 Bügelsägen, 250 b. 300 mm Arbeitshöhe; 1 Fallhammer, 50—100 Kg. Bärgew.; 1 Nietenpresse zur Nietenherstellung; 1 Planbrehbank, Planscheibendurchmesser mindestens 2,5 m, Spindelstock getrennt von den Suppoten stehend, so daß eine Grube angelegt werden kann. Der größte zu spannende Durchmesser beträgt 3,7 Meter. Angebote sind zu richten an d. Deutsche Bergwerks- und Hüttenbau-Ges. m. b. H., Abt. Einkauf, Bln.-Charlottenburg, Knesebeckstraße Nr. 99. a213

Drehbank, Kaltsäge, Blechschere, Rundmaschine u ½—1 PS Wechselstrom-Motor zu kaufen gesucht, auch reparaturbedürftig. Angebote unter E 6048 an die Geschäftsstelle erb. •

Bandfabrik. Schachten- und Jacquard-Stühle zu kaufen gesucht oder maßgebliche Beteiligung. Ang. mit genauer Beschreibung erbeten unter B 486 an die Geschäftsstelle.

Schuhriemen-Anschlagmaschinen zu kaufen gesucht. Angebote unter R 819 an Fil. in Oberb.•

Kl. Riemenschneidemasch., Handantrieb, zu kaufen gesucht. — Angebote unter E 6078 Geschäftsst.

Registrierkasse zu kaufen oder mieten gesucht. Hans Schirp, Adolf-Hitler-Str. 347, Tel. 50 672, 50 595.

Gebr. Nähmaschine, Radio und Breecheshose, mittl. Gr., ges. Angebote unter E 6515 Geschäftsst.

Schneider-Nähmasch., gt.erh., gesucht. Ang. u. R 832 Fil. Oberb.•

Nähmaschine, 2fl.Gaskocher oder Gasherd zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6521 an die Gst. •

Rasenmäher sof. zu k. ges. Emil Kikuth, Oebderstraße 47. Tel. 525 56.

Waschmaschine mit Wringer, Handbetr. od. elektr., zu kaufen ges. Angebote unter E 6335 Geschäftsst.

Stutzflügel zu kaufen gesucht. Ang. u. R 801 Fil. Oberbarmen.

Harmonium m. Spielapparat u. Reichsliederbuch ges. E 6340 Gst.

Gitarre oder Laute zu kaufen gesucht Angeb. u. E 6047 an Gst. •

Gut erh. mod. Küche u. Schlafzimmer ges. Ang. u. E 1739 an Gst.

Herren- und Speisezimmer zu kaufen ges. Ang. u. E 2832 Gst.

Gebr. Küche und Schlafzi. ges. Ang. u. B 107 Fil. Vohwinkel.

Wohnz.-, Schlafz.-, Küchen-Möb., gebr., ges. Ang. B 6545 G.

Gut erh. Schlafzimmer sowie Küche zu kaufen gesucht. Alb. Tangeleit Schützenstraße 102.

Kl. Schrank f.Geschirr u. Küchentisch zu k. ges. Ang. E 6526 an Gst.•

Metallbett, weiß, gut erh., mit Matratze ges. Ang. u. E 6550 Gst.

Gut erh. Sofa od. Couch u. Küchenherd dring. ges. Appelmann, Heckinghauser Straße 198.

Couch oder Chaiselongue zu kaufen ges. Ang. u. E 6206 Gst.

Couch, Chaisel., Sessel, Schreibtisch oder kompl. Wohnzimmer mit Teppich zu kaufen ges. Angebote unter E 6509 Geschäftsst.

Polstermöbel, Couch und Sessel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. E 2833 an die Gst. r2600

Textilhaus Hans Schirp, Adolf-Hitlerstraße 347, sucht einige Schreibtische, Packtische und Regale zu kauf. Angeb. fernmündlich 50595 u. 50672

Tische für Schneiderei gesucht. — Angebote unter E 6709 Geschäftsst.

Gut erh. Dauer- oder Allesbrenner u. gut erh. Gasherd zu kaufen gesucht. Frau Wilh. Krell, W. Elb., Lübecker Straße 13. 2202

Küchenherd zu kaufen gesucht. Landefeld, Engelnberg 28a.

Ofen, mögl. Dauerbrenner, zu k. ges. Ang. u. E 6056 an Gst. •

Gasherd u. Küchenherd gesucht. Ang. u. B 106 Fil. Vohw.

Gut erh. Gasofen zu kaufen ges. Angeb unter E 6714 an die Gst. •

Gasheizofen für Büro zu kauf. gesucht. Wieck, Paracelsusstraße.

Geldschrank zu kaufen gesucht. Belzer-Werk, Wuppertal-Cr. u120

Neuer od. fast neuer PKW. sof. zu kauf. gesucht. Ang. E 6221 G.

Liefer- od. Personenwagen mögl. mit Anhänger zu kaufen ges. Wenn ohne Bereifung, dann 17er Felge. Ang. u. 120 Fil. Schwelm.

Gebr. Lastkraftwagen, BLW. u. Personenwagen, fahrbereit, dringend zu k. ges. Ang. u. E 6322 Gst. •

Tempo- od. Framo-Wagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2834 an Gst. r2597

Automobile führend. deutsch. Fabrikate, neuere Modelle, mit u. ohne Bereifung, auch repbedürft., kauft Auto-Sopp, W.-E., Barmerstr. 83/85

Gas-Anlage für 1-To.-Lastwagen zu kaufen gesucht. Otto Ackermann, Wpt., Am Thurn 77, Tel. 36867.

Motorrad bis 250 ccm zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 6315 an Gst. •

Wellblech-Garage zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Filiale in Sonnborn, oder Ruf 357 81. e14

Gut. Herren- u.Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Wuppertal-Ronsdorf, Deutschherrnstraße 29, I.

Gut erh. Herren-Fahrrad gesucht. Ang. unter Tel. Nr. 3 35 27.

Gut erh. Bollerwagen zu kauf. gesucht. Gustav Vogthaus, Mettmann, Post Hoferneubaus. f242

Sportwagen, gut erh., mögl. m. Fußs. u. Laufst., ges. Nöyel-Lünenschloß, Wittenerstr. 112, Tel. 55261.

Gut erh. Kinderwagen zu kf. gesucht. Bartsch, Dietr.-Eckardtstr. 22.

Gut erh. Kinderwagen z. kf. gesucht. Ang. u. E 6310 Geschäftsst.

Schw. Joppe, Gr. 52, f. Kellner, m. od. ohne Hose, zu kaufen gesucht. Benzstraße 9, III. (Arrenberg.)

Damen-Wintermantel Gr.40-42 zu kaufen od. geg. 4-Röhren-Radio-Apparat zu tauschen. Ang. E 6518 G.

Suche ein Brautkleid m. Kranz und Schleier zu kaufen oder zu leih. Schnell, Neue Nordstraße 7.

Bess. Herrenhut, Gr. 55-56, zu kauf ges. Ang. u. E 6726 Geschst.

Dringend! 1 Paar hohe Herrenschuhe Gr. 47 und Hausschuhe Gr. 47 zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6525 an die Geschäftsstelle erb. •

Herren- u. Damen-Friseur-Salon in Elb. od. näh. Umgebung, evtl. mit Wohnung und Möbeln, zu kaufen bezw. zu mieten ges. Angeb. an Ann.-Exp. Eichenauer, Wuppertal, Bismarckstraße 19.

Faltboot, Einer oder Zweier, für unser Gefolgschaftsheim zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 1748 an Gst.

Adreßbuch von Wuppertal, letzte Ausgabe, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2825 an Gschst. f223

Fuhrwerkswaage, ca. 10 To. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 1785 an die Geschst. b765

Aktenschränke und Aktenregale zu kaufen gesucht. Leipziger Verein-Barmenia, Bezirksdirektion Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 73.

Meßtischblätter vom Bergisch. Land, Oberbergischen, Rheinland usw. zu kf. ges. Angeb. u. E 2844 Gst.

50—100 qm gebr. Zinkbleche (für Feldscheune geeignet) zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 70 Fil. Wipperfürth

Wer liefert laufd. Feldpostkartons? Angebote unter V 104 an die Filiale in Vohwinkel. •

Biergläser 4/20 ltr., Bakalituntersätze sow. Tischdecken, bunt, f. Gaststätte ges. Ang. u. E 6337 Gst.

Aquarium, mögl. mit Tisch, auch elektr. Heizung, Durchlüftung usw. zu kaufen ges. Ang. u. E 6055 Gst. •

Gut erh. elektr. Eisenbahn, 0 oder 00 Spur, 220 Volt, zu kauf. ges. Angeb. m. Preis E 2837 an Gst.

Gartenhaus zu kaufen gesucht. — Angeb. u. H 100 Filiale Ronsdorf.

Gartenhaus bzw. Wohnlaube zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter E 6320 Geschäftsst.

Stellen-Angebote

Einkäufer von großem Industriewerk für die ausgedehnte Einkaufsbeschaffungs-Abteilung gesucht. Bewerber, die mit dem Kalkulations- und Refa-System vertraut sind, werden bevorzugt. Es handelt sich um eine interessante Tätigkeit mit beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführliche schriftl. Bewerbungen erb. unter Kennwort 106/F. 9694 an Ala, Berlin W. 35. a15

Erster Einkäufer aus der Textilbranche mit ersten Ref. in Dauerstellung sofort gesucht. Angebote mit Unterlagen unter N. 386 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1. u142

Erste Einkäufer aus der Werkzeug-, Metall- und Haushaltwarenbranche für sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Unterlagen u. R 385 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1

Werkzeughändler (evtl. Eisenwarenhändler) f. mein Großhandelsgeschäft für Korrespondenzanlage, Ein- und Verkauf, Offertwesen, Kalkulation, Rechnungskontrolle, in gute, entwicklungsfähige Dauerstellung zum baldmöglichsten Eintritt, spätestens zum 1. 10. 1943 oder 1. 1. 1944 gesucht. Branchekund. Bewerber, die an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Bewerbung einreichen an Georg Noll, Abteilung Werkzeuge, Freiburg (Br.). b727

Betriebsleiter, Betriebsingenieur und Meister für große Band- und Gummiband-Weberei in groß. Stadt des Warthelandes sofort gesucht. Es wird Wert gelegt auf selbständig arbeitende, fleißige und intelligente Kräfte. Geboten wird eine Dauerstellung mit großen Entwicklungsmöglichkeiten. Angeb. unter B 481 an die Geschäftsst. ds. Bl. 7524f

Betriebskaufleute mit betriebswirtschaftlichen Erfahrungen und Kenntnissen des neuzeitlichen Rechnungswesens für Kostenuntersuchungen (Betriebsabrechnungsbogen und andere interessante Sonderaufgaben) von einem Konzernwerk der Berliner Motorenindustrie gesucht. Es wollen sich nur Bewerber melden, die gute Kenntnisse auf diesem Gebiet besitzen. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten unter Kennwort 405/2. 9721 an Ala, Berlin W. 35.

Kaufleute gesucht für verschiedene Abteilungen eines größeren Werkes der Luftfahrtindustrie in Mitteldeutschland. In Frage kommen insbesondere jüngere Herren, welche ihre Kenntnisse erweitern und bei Eignung vorwärts kommen möchten. Baldgefl. Angeb. u. E 1475 an Gst.

Mehrere kaufm. Fachkräfte der Werkzeug-, Eisen- und Metallwaren- sowie Haushaltwaren- und Textilbranche in leitende Stellung v. größerem Unternehmen sof. gesucht. Angeb. mit Unterlagen unter R 390 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1.

Für den Einsatz in Betrieben d. besetzten südöstl. Rußlands (Gruben und Hütten) werden für verschiedene kaufmännische Verwaltungen laufend gesucht: 1. Betriebsbuchhalter, 2. Bilanzbuchhalter, 3. Finanzbuchhalt., 4. Rechnungsprüfer, 5. Revisoren, 6. Stenotypistinnen. Bewerber, deren Freigabe gesichert ist, bitten wir Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild zu richten unter Nr. B 256 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacherstraße 28. a212

Tücht. Kaufmann als Sachbearbeiter für die Auftragsabteilung eines mittl. Industrieunternehmens gesucht. Aussichtsreiche Dauerstellung. Bewerb. unter E 2791 an Gst. f519

Perfekter Buchhalter (in) von größerem Unternehmen sofort in Dauerstellung ges. Angeb. mit Unterlagen unter R 389 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1. u142

Buchhalter (in), der selbständig die Buchhaltung übernehmen kann, von Textilgroßhandlung sofort ges. Angeb. unt. E 2776 an die Gst. b1974

Angestellter für interessante und vielseitige Aufbautätigkeit eines Zweigbetriebes gesucht. Der Posten erfordert Wendigkeit und unbedingte Zuverlässigkeit. Bewerb. m. Gehaltsansprüchen u. B 468 an Gst. 3736

Lohnbuchhalter (innen) für selbständige Arbeitsgebiete innerhalb des Lohnbüros eines groß. Werkes der Berliner Metallindustrie gesucht. Bewerber mit Erfahrungen auf diesem Gebiete werden gebeten, ausführliche Bewerbungen einzureichen unter Kennwort 402/H. 9718 an Ala, Berlin W. 35

Buchhalter (in) zum sofortigen Eintritt v. Lebensmittel-Großhandlung gesucht. Angebote unter E 6501 an die Geschäftsstelle ds. Bl. •

Kassierer (in) für einige Bezirke in Wuppertal im Nebenberuf gesucht. Geeignet für Pensionäre u. Rentner. Angeb. unter E 6540 an die Gst. •

Wir suchen für den sofortigen Einsatz: Fertigungsplaner, Kalkulatoren für die mechan. Betriebe, Magazinverwalter, Konstrukteure, techn. Zeichner, Terminplaner. Bewerbungen mit näh. Angaben sind zu richten an: B 316 Geschäftsst.

Karteiführer für die betriebskaufmännische Abteilung eines groß. Werkes der Berliner Metallindustrie im Norden Berlins für vielseitige Aufgaben auf entwicklungsfähigen Posten gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbung unter Kennwort 403/N.9719 an Ala, Berlin W. 35.

Größeres Unternehmen in Norddeutschland stellt sofort ein: mehrere Lagerführer oder Anwärter, mehrere Köche oder Köchinnen für Gemeinschaftslager, mehrere Rechnungsführer oder -führerinnen, mehrere Stenotypistinnen, mehrere Kontoristinnen. Bewerbungen mit selbstgeschr. Lebenslauf und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche unter Fr. 27075 an Ala, Berlin W. 35. a17

Tüchtige Hilfslagerführer v. großem Unternehmen der chemischen Industrie im Osten sofort ges. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschr. unter B S 42 839 an Ala, Anzeigen-Ges., Breslau 1.

Aelterer Bürovorsteher mit längerer Praxis im Anwalts- und Notariatsbüro, zu möglichst sofortig. Antritt für großes Unternehmen in Kiel gesucht. Es handelt sich um eine ausbaufähige Dauerstellung. Meld. mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. A K 687 an die Ala, Kiel, erbeten.

Dolmetscher (in) gesucht. Für die Betreuung v. ausländischen Zivilarbeitern (innen) sucht Unternehmen der Metallindustri in Mitteldeutschland Dolmetscher (innen) f. die russische, ukrainische, polnische u. französische Sprache. Damen und Herren mit perfekten Sprachkenntnissen bewerben sich unter E 1502 an die Geschäftsst. ds. Bl. u198

Lagerrevisor m. guten Materialkenntnissen der metallverarbeitenden Industrie für verantwortungsvolle Tätigkeit von großem Werk der Metallindustrie im Norden Berlins gesucht. Bewerber, die den Nachweis einer mehrjährigen Tätigkeit im Lagerwesen erbringen können, werden bevorzugt. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten unter Kennwort 404/K. 9720 an Ala, Berlin W 35

Betriebsmeister für verschiedene Betriebe eines großen Unternehmens der chemischen Industrie im Osten f. sofort gesucht. Erfahrungen im Gasfach oder Kohleverarbeitung u. Hochdruck erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Es handelt sich um selbständige Posten mit interessantem u. vielseitigem Wirkungskreis. Hervorragende Aufstiegsmöglichkeiten bei Bezahlung nach Leistung. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter Nr. OH 6113 an Werbegesellschaft H. L. Riese, K.-G., Berlin W. 8, Unter den Linden 43/45

Chemotechniker u. Laboranten, die an selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt sind, werden für Betriebs-Laboratorien eines neuen großen, auswärtigen Werkes gesucht. Es handelt sich um entwicklungsfähige Stellungen. Kenntnisse auf dem Gebiete der Kohleveredlung erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angeb. mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter OH 6109 an Werbegesellschaft H. L. Riese, K.-G., Berlin W. 8, Unter den Linden 43—45. a213

Unternehmen der Groß-Ind. im Osten sucht erfahrene, tüchtige Lagerführer. Angeb. mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter B S 42 838 an Ala, Anzeigen-Ges., Breslau 1. a45

Kartonagenfachmann! Wir suchen für unsere Faltschachtel- und Hartpapierwarenfabrikation 1 od. 2 Fachkräfte, die mit Stanzen- u. Werkzeugbau, Automateneinrichtung etc. bestens vertraut sind u. selbständig alle vorkommenden Arbeiten ausführen können. Gewünscht wird ferner Kenntnisse der modernsten Fabrikationsmethoden sowie der neuzeitlichen Maschinen. Angebote unter E 1809 an die Geschäftsstelle. e370

Schraubengroßhandlung sucht Fachkraft für Büro und Lager. Angeb. u. B 472 an die Gst. 7472a

Drogist (Drogistin), mögl. aus dem Großhandel, von Arzneimittel-, Chemikalien-Großhandlung u.Arzneipflanzenkultur nach auswärts gesucht Bewerb. u. G S 2340 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, München 1, Theatinerst.8

Uhrmachergehilfe gesucht nach Rd.-Lennep. Walter Windgassen, Rd.-Lennep, Schwelmer Straße 1. •

Tücht. Elektrotechniker, der sämtliche vorkommend. Reparaturen und Neuanlagen an Motoren, Aufzügen, Oefen, sonst. Licht- u. Kraftanlagen selbständig ausführen kann, für sofort gesucht. Angeb. u. E 1552 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Flechtmeister wird von Betrieb zum baldigen Eintritt in Dauerstellg. gesucht. Angeb. unter E 1497 an Gst.

Mehrere tüchtige Weber gesucht. Angebote u. E 6200 Geschst.

Tücht. Riemendrehermeister für Schnürriemen und Gummilitzen nach auswärts gesucht. Angeb. unt. B 409 an die Geschäftsstelle. 7415a

Tücht. Aufpasser gesucht. Wuppertal, Oberwall Nr. 9. •

Wir suchen zur sofortigen Einstellung noch folgende Arbeitskräfte: Werkzeugmacher, Dreher, Fräser, Gärtner, Registraturgehilfe, Pförtner (wechselseitig Tag- u.Nachtdienst). Angeb. u. E 2796 an die Gst.

Für unser Werk in Süddeutschland suchen wir tüchtige Fachkräfte, u. a. Dreher, Schlosser, Schweißer, außerdem Büropersonal, Einkäufer, Betriebsbuchhalter, Materialverwalter, Kontoristinnen, Zeichnerinnen. Angebote u. E 423 Gst.

Dreher nach auswärts (Ennepe-Ruhr-Kreis) gesucht. Werkswohnung wird gestellt. Angebote unt. E 1758 an die Geschäftsstelle ds. Bl. f185

Tücht. Reparaturschlosser, der auch kleinere Reparaturen an Motoren usw. vornehmen kann, sof. gesucht. Angeb. u. E 1808 an Gst.

1 Vorarbeiter oder Meister f. Maschinenreparaturen, 3 Maschinenschlosser und Hilfsarbeiter für meine Reparaturwerkstatt sofort gesucht. Evtl. kann kl. Wohn. gest. werden. Angebote unter B 419 Geschäftsst.

Möbelfabrik sucht Maschinenschreiner, Bankschreiner, Hilfsarbeiter Anlernlinge. Gondrom, Wiesenstr. 82

Modellschreiner, selbständig arbeitend, von Fabrik in Wuppertal-Barmen sofort gesucht. Angeb. unt. E 2816 an die Geschst. ds. Bl. a406

Chauffeur für kl. Lieferwagen für halbe Tage gesucht. Stertbues, Unter-Denkmalstraße 24. 7531f

Mehrere Brotfahrer f. Pferdewagen und Pferdepfleger sofort ges. Heinrich Michel Wwe., W.-Ronsdorf, Forststraße 4. Tel. 72056/57. f116

Packer und Lagerist v. Großhandelsunternehmen nach auswärts gesucht. Es können sich auch weibliche Kräfte bewerben. Angebote unt. E 1812 an die Geschäftsstelle. f172

Hausmeister- od. and. geeignetes **Ehepaar** für alle vorkommenden Hausarb. und kleineren Garten in Einfam.-Haus ges. Angeb. u. E 6505 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

3 ältere Arbeiter f. Erdarbeiten gesucht. Unterkunft u. Verpflegung. Meldungen an Wilh. Zweibäumer, Haßlinghausen-Westf., Hauptstr. 261.

Hilfsarbeiter, Männer u.Frauen, für vielseitige Tätigkeit gesucht. Carl Wilhelm Cleff, Wuppertal, Wittener Straße 63. Anruf 526 04. 7420a

Hilfsarbeiter u.Hilfsarbeiterinnen sofort gesucht. Peter Kikuth, Abt. Bonbonfabrik, O.-B., Gosenburg 47

Zeitungsbote od. Botin, auch Rentenbezieher, der sofort gesucht. Filiale des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Ronsdorf.

Männer für leichten Wachdienst im Auslandseinsatz (Dänemark, Norwegen) gesucht. Weiter suchen wir für das Reichsgebiet Wachmänner. Es kommen nur unbescholtene und gesunde Männer bis zu 65 Jahren in Frage. Geboten wird außer Tariflohn Trennungszulage, freie Bahnfahrt, Uniformierung u. freie Unterkunft. Schriftl. Angebote an Norddeutsches Bewachungs-Institut, Werbezentrale Bremen, Stader Str. 21. a66

Weibl. Angebote

Für den Einsatz in Betrieben d. besetzten südöstl. Rußlands (Gruben und Hütten) werden für verschiedene technische und kaufmännische Verwaltungen lauf. gesucht: Sekretärinnen und Stenotypistinnen, perfekt in Stenographie und Schreibmaschine f. interessante, selbst. Tätigkeit, sowie techn. Zeichnerinnen und Volkswirtschaftlerinnen. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Nr. B 257 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacherstraße 28.

Direktionssekretärin mit gut. Allgemeinbildung, arbeitsfreudig, gewandt, findet in großem Industriewerk in Westdeutschland angenehme Vertrauensstellung als Sekretärin d. kaufmännischen Direktors. Angebote mit handschriftl. Lebenslauf, Zeugn.-Abschriften, Gehaltsangabe, Eintrittstermin u. Kennziffer K 122/1509 an Ala, Essen, Juliusstraße 6. a94

Große Industriefirma sucht intelligente Dame als erste Mitarbeiterin für ihr Direktions-Sekretariat, insbesondere für Konzernverwaltung und Steuerangelegenheiten. Bevorzugt Bewerberin mit volks- und betriebswirtschaftlicher oder juristischer Hochschulbildung, oder selbständige Buchhalterin mit längerer Erfahrung im Bilanzwesen, oder bewährte Mitarbeiterin von Treuhand-Revisionod. Steuerberatungspraxis. Interessante, angenehme und entwicklungsfähige Stellung gründliche Einarbeitung zugesichert. Angeb. mit Einzelangaben über bisherige Tätigkeit u. E 2801 an die Geschäftsstelle. e84

Kontoristinnen mit brauchbaren Kenntnissen im Stenographieren u. Maschinenschreiben gesucht, für Buchhaltung, Lohn- und Personalwesen, Korrespondenz, Auftragsbearbeitung und Registratur. Bewerb. mit Angaben über bisherige Tätigkeit erb. unter B 467 an die Geschst. 373b

Jüngere Kontoristin mit guter Auffassung für alle vork. Arb. sofort gesucht. Bedingung: Kurzschrift und Schreibmasch Ang. u. B 377 a. Gst

Tüchtige Kontoristin, perfekt in Stenographie und im Maschinenschreiben, von Großhandelsunternehmen nach auswärts gesucht. Angebote unter E 1811 an die Gst. f172

Textilwerk sucht eine zuverlässige Kontoristin für die Ueberwachung d. Garn-Ein- und -Ausganges. Gutes Maschinenschreiben erforderlich. Angebote unter E 6547 an die Geschst. •

Kontoristinnen und Stenotypistinnen von einem größeren Unternehmen sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Unterlagen u. N. 387 an Anzeigen-Rieger, Breslau 1

Aufbauwerk der Metallindustrie in ruhiger, schöner Gegend, sucht in Dauerstellung Stenotypistinnen, Möglichkeit des Aufstiegs z. Abteilungssekretärin, Kontoristinnen, mögl. mit Schreibmaschinen- und Stenokenntn., Rechnerinnen, Nachwuchskräfte. Unterbringung im eigenen am Walde gelegenen Heim, Werksverpflegung. Ausführliche Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen bitten wir zu richten unt. Kennziffer K 107/1494 an ALA Essen, Juliusstraße 6.

Papierverarbeitungswerk in Wuppertal sucht zum sofortigen Eintritt eine gewandte Stenotypistin f. das Sekretariat der Firmenleitung und den persönlichen Briefwechsel d. Geschäftsführers, evtl. auch f. halbe Tage. Vertrauenswürdigkeit u. gute Allgemeinbildung Voraussetzung. Abschluß des Oberlyzeums erwünscht. Handschriftl. Bewerb. mit kurzem Lebenslauf, wenn möglich mit Lichtbild, unter E 2617 an die Geschst.

Tücht. Stenotypistin z. sofortig. Eintritt ges. Angeb. u. B 489 an Gst.

Stenotypistin od.Kontoristin von Fabrikbetrieb zum baldmöglichsten Eintrittstermin dringend gesucht Angeb. unter E 2807 an Gst. b299

Flotte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt (od. später) in Dauerstellung ges. Angeb. u. E 1734 Gst

Stenotypistin nach auswärts von Holzbearbeitungswerk zum baldmöglichen Eintritt in Dauerstellung ges. Schriftl. Bewerbung erbeten unter R 556 an Anzeigen-Frenz, Mainz.

Fabrik sucht nach auswärts zum baldigen Eintritt gewandte weibliche Bürokraft mit Erfahrungen in Stenographie und Maschinenschreib. Freistellung durch das Heimatarbeitsamt Voraussetzung. Angebot mit üblichen Unterlagen unter E 1741 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für unseren Betrieb in Süddeutschland suchen wir zum möglichst sofortigen Eintritt folgende Bürokräfte: 1 perfekte Buchhalterin (Kontenrahmen u. Durchschreibesyst.) 1 gew. Korrespondentin (Kurzschrift u. Schreibmaschine), 1 jüngere Kontoristin, Anlernling od. Lehrling für allgemeine Büroarbeiten. Wir erbitten Bewerbungen nebst üblichen Unterlagen sowie handschriftlich geschrieb. Lebenslauf von nur arbeitsfreudigen Kräften, die Wert auf eine vertrauensvolle u. angenehme Zusammenarbeit legen, u. E 6083 a. Gst.

Buchhalterin in angen. Dauerstellung nach Wuppertal-Barmen mögl. sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter B 477 Gst.

Jüngere kaufm. Kraft m. Vorkenntnissen in Buchhaltungsarbeiten zum Anlernen für die Maschinenbuchhaltung, evtl. für halbe Tage, sofort ges. Dauerstellung mit Aufstiegsmöglichkeiten. Angebote unter E 1756 an die Geschst. d. Bl. e273

Tücht. Bürohilfe mit Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntn. für sofort gesucht. W. Hannemann, Wuppertal, Schwalbenstraße 30.

Tücht. Bürokraft z. mögl. bald. Eintritt ges. Wilhelm Henn, Haan (Rheinland), Horst-Wessel-Straße 21 (bisher Wuppertal-Elberfeld). •

Die Organisation Todt sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete. Alter zwischen 20 und 35, gute Allgemeinbildung. Bewerbung mit Lichtbild und handgeschr. Lebenslauf sowie Zeugnisabschr. erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg. a17

Größ. Einzelhandelsgeschäft in Textil- und Kurzwaren sucht für den Verkauf eine allererste Kraft. Damen mit langjährigen Erfahrungen, die sich für den Posten einer ersten Verkäuferin eignen und sich entsprechend ausweisen können, wollen ausführl. Angebote richten unter B 485 an die Geschäftsstelle. 7483a

Tücht. Friseurin für bald ges. Ang. u. R 781 Fil. Oberbarmen.

Ordentl. Ausbesserin, die auch weißnähen kann, nach Unterbarmen in Privathaushalt gesucht. Angebote unter E 6544 an die Geschäftsstelle. •

Frauen u. Mädchen für Häkelmaschinen, Kettenscheren und Nähmaschinen, auch zum Anlernen, ges. Heikaus, Wuppertal, Litzmannstr. 57

Doubliererin (auch f. halbe Tage) gesucht. Wuppertal, Oberwall 9. •

Frauen u. Mädchen für leichte Lagerarbeiten sof. ges. J. Jansen & Co., Wuppertal, Reichsstraße 39. •

Für Lager u. Versand suchen wir einige Frauen und Mädchen. Richard Herberholz, K.-G., Wuppertal, Emil-Rittershausstr.5a. Nähe Kaufhof

Frauen und Mädchen f. leichte Arbeiten sofort nach auswärts ges. Angebote unter E 1749 Geschäftsst.

Frauen und Mädchen für die Fertigung eines Spezialartikels werden mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. eingestellt. Ernst Hinnenberg jr., Neue Nordstraße 9—11.

Geübte Heimarbeiterinnen f. Wäscheträger ges. Alb. Emsinghoff, Abornstraße 33. Ruf 554 42. †

Für Heimarbeit tücht. Haspelerinnen für Gummilitzen gesucht. — Zur Scheuren 6a. 7508f

Hilfsarbeiterinnen gesucht. Angebote unter E 2710 an die Gst. b563

Zeitungsbotin für Oberbarmen gesucht. Filiale Oberbarmen, Ludendorffstraße, Ecke Stennert.

Beiköchin gesucht für Werksküche. Angeb. unt. E 2860 Geschst.

Feinkosthaus Hadank, Tübingen, sucht zur Führung seines Haushalts geeignete Kraft. a136

Tücht. Hausgehilfin f. Haus u. Garten n. ausw. ges. Ang. B 460 Gst.

Hausgehilfin für Etagenhaushalt gesucht. Professor Schmidt, von der Goltzstraße 12. Telephon 357 69. •

Aeltere Frau oder Fräulein als Stütze in Haushalt nach auswärts für sofort gesucht. Angebote unter E 1810 an die Geschst. b793

Fleißiges Mädchen für Hausarbeiten in Dauerstellung nach auswärts sofort gesucht. Angebote unt. E 1752 an die Geschäftsst. b733

Zuverl. Mädchen od. unabhäng. junge Frau als Hausgehilfin gesucht. Ww. Hugo Kaul, Wiesenstraße 180.

Tücht., schon angel. Mädch. für die Küche gesucht für ein auswärtiges Kinderheim. Angebote u. E 1768 an die Geschäftsstelle. e203

Sauberes, ehrliches Mädch. für die Fremdenzimmer und leichte Hausarbeiten von Hotel nach auswärts gesucht. Ang. u. E 1822 Gst.

Morgenhilfe gesucht. Angebote unter E 6305 an die Geschäftsst. •

Putzfrau gesucht für täglich 3—4 Stunden in Etagenhaushalt in Unt.-Barmen. Angeb. u. B 474 an Gschst.

Saubere Putzfrau zum Putzen für Kontorräume gesucht. Zu erfr.: Wuppertal, Zur Scheuren 6a. 7509f

Tücht. saub. Putzfrau für Büroräume täglich morgens oder abends einige Stunden gesucht. — W. Girardet, Wuppertal, Hermann-Göring-Straße 50. 2208

Stellen-Gesuche

Langjähriger Vertreter, kaufmännisch gebildet, zuverlässig, sucht Beschäftigung, wenn möglich ähnlich gelagerte. Angebote erbeten unter E 6001 an die Geschäftsst ds. Bl. •

Aelterer Herr, noch sehr rüstig, bisher im kirchl. Reisedienst, organisatorisch begabt, mit Büroarbeiten durchaus vertraut, sucht passenden Wirkungskreis. Gefl. Angebote unt. E 6530 an die Geschäftsst. erb. •

Kaufmann, firm in allen vorkommenden Arbeiten, sucht zum 1. Sept. neuen Wirkungskreis. Angebote unt. E 6543 an die Geschäftsstelle erb. •

Kaufmann, langj. Buchhalter u. Betriebsleiter, sucht zum 1. 10. 43 geeignete Stella. als kaufm. Leiter, evtl. erster Buchhalter. Angebote u. E 6082 an die Geschäftsstelle.

Kaufm. Angestellter (Univers. Kenntnisse) sucht leitenden Posten per 1. 9. 43, mögl. in Vohwinkel. Angebote unter E 6711 Geschäftsst.

Osteinsatz! Kaufm. Angestellter aus der metallverarbeitenden Industrie sucht Anstellung in einem Betrieb in den besetzten Ostgebieten, wo Möglichkeit zum Weiterkommen geboten ist. Da Versehrter dieses Krieges, wird Freistellung erfolgen. Angebote unter E 1765 Geschäftsst.

Angestellter, bisher als Magazin-Verwalt. tätig gew., s. neue Beschäft. als Magazin-Verw. od. sonst. Vertrauensposten. Ang. u. E 6127 Gst.

Kriegsversehrter, mit all. Pack- und Versandarbeiten vertraut, sucht Stellung. Angeb. u. E 6325 an Gst.•

Pförtner (Hausmeister) sucht Stell. m. Wohn. Kl. Repar. w. selbst ausgef. Ang. u. 118 Filiale Schwelm.

Rentenempfänger sucht leichte Beschäftigung. Näheres u. E 6727 G.

Aelt. Mann (Rentner) sucht leicht. Besch., Lager o. dergl. E 6307 Gst.

Aelterer Mann sucht Halbtagsbeschäftigung (leichte Büroarbeit od. Botengänge). Gefl. Angebote erb. unter E 6549 an die Geschäftsst. •

Aelt. selbst. Mädch. f. St. i. Haush. z. 1. 9. i. Elb. evt. Barmen. Marg. Schneider, Rathratherstr. 35.

Vermischte Anzeigen

Altes, angesehenes Hotel im Oberbergischen sucht für bald oder später geeignetes Fach-Ehepaar, welches den Küchenbetrieb auf eigene Rechnungübernimmt. Kaution erforderlich. Ausführl. Angeb. über bisherige Tätigkeit etc. an: Hotel zur Post, Wiehl im Oberbergischen.

In der Nacht zum 30. Mai wurde vor dem Hause Normannenstraße 56a, 1 Radio, nußbaumpol., Marke Philips-Aachen-Super D 57 Nr. 238 125 mit Einknopf-Bedien.) gestohlen. Vor Ankauf wird gew. Zweckdienliche Angaben unt. E 6144 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Der, welcher am 7. August die Schubkarre im Versorgungshaus, Barmen, geliehen hat, wird aufgef., dieselbe wieder zurückzubringen, da sonst Anzeige erstattet wird. Weil, B., Resselstraße 30. †

Größerer Textilbetrieb in Wuppertal, welcher Raum und Arbeitskräfte zur Verfügung stellen kann, sucht Verbindung mit einem Betrieb, der über Maschinen zur Metallbearbeitung verfügt. Angebote unter B 496 an die Geschst.

Auslieferungslager. Kaufmann übernimmt Auslieferungslager oder Filialleitung, gleich welcher Branche, im Sauerland. Kaution kann gestellt werd. Räume vorh. Ang. E 6795 G.

Betrieb gesucht, der das Ketteln oder das Säumen von Vierecktüchern in größ. Posten übernimmt. Angebote erbeten unter J. U. 9121 an Werbedienst, Berlin SW. 68, Jerusalemer Straße 50/51. a213

Bonderverfahren! Wir haben ab November monatlich 4 000 Sd. Packgefäße 595 mm hoch, 290×290 mm breit, zum Bondern zu vergeben und erbitten hierfür Angebot unter B 443 an die Geschäftsstelle.

Anzüge ändert u. repariert Nieme, Eintrachtstraße 146, part. •

Wir übernehmen Lohnaufträge im Spulen, Haspeln und Zwirnen. Angeb. u. E 2781 an Gst.

1 oder 2 Fuhrwerke (Zweispänner) für dauernde Beschäftigung gesucht. Adolf Voß & Co., Spedition, Schwarzbach 151. Tel. 55211/13.

Mittag- und Abendtisch ges. Angeb. unter R 824 an Fil. Oberb.

Tausch

Geboten Kleiderschrank, 1,50 breit. Gesucht Schreibmaschine. Angebote unter E 2839 an die Gst. b760

Biete Rohrplattenkoffer, 53×46×100. Suche Waschmaschine mit Wassermotor u. Schläuchen, ev. bei Zuzahlung. Angeb. u. E 6552 Gst. •

ZOO WUPPERTAL
Sonntag, den 22. August 1943
Mittwoch, den 25. August 1943
von 16 bis 19 Uhr
Große Konzerte
Es spielt das Städt. Orchester
Leitung: Max Alter
Eintrittspreise:
Erwachsene 60, Kinder 30 Rpf.
Wehrmachtsangehör. 20 Rpf.
Die Zoo-Gaststätten mit ihren Terrassen sind im Betrieb
Täglich Konzert

Wettannahme Pfister
Uellendahler Str. 100
Geöffnet Sonntags ab 10 Uhr

Kinder-Tagesheim
Untergrünewalder Straße
Eröffnung am 23. Aug. 43, 8 Uhr

Rhein.-Westfälische Anz.- u. Verkehrsreklame
Ernst Eichenauer
W.-Elberfeld, Bismarckstr. 19
Ruf 33665 und 33710
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen und Zeitschriften
Plakatanschlag, Verkehrsreklamen, Kinoreklamen etc.

Photo-Leimberg
Straße der SA. 13a
Telephon Nr. 35439
das bekannte Fachgeschäft für Photo und Kino

Drogerie
Werner Lange
W.-Barmen, Carnaper Str. 87

Mercur-Drogerie - Photohaus
Oskar Pieper
Wuppertal-Elberf., Hochstr. 71

Staatl. Lotterie-Einnahme
v. Götzen
Uellendahler Str. 70/82
Erneuerung der Lose 4. und 5. Klasse. Zahlungen per Postanweisung erbeten. Losnummer u. Adresse angeben. Kein bisherig. Spieler verliert sein Anrecht.

Wilhelm Bräer
W.-Elberfeld, Am Walde 15, Ruf 37014
Schreibmaschinen
(geg. Bezugschein sofort lieferbar)
Rechenmaschinen
Büro-Möbel
Vervielfältigungs-Maschinen

K&O Zigarren
Barmen, Schützenstr. 86
KRUGER & OBERBECK

Alfred Braus
Meister des Kraftfahrzeug-Handwerks
W+M Rosenbaum
Ba., Klingelholl 125 - Tel. 544 43/44

Putztuchwäscherei „Phönix"
Carl Volke
W.-Elberfeld, Telephon 31649

„Frauenlob"
A. Schurr
Großwäscherei
W.-Cronenberg - Ruf 711 32 u. 71375

Elberfelder Kohlenkontor G. m. b. H.
Anmeldungen für die Kundenliste:
Am Waldschlößchen 23 (Döhn) 9-12 Uhr
Tannenbergstr. 27, I. (Volkmann) 18-19 Uhr

F. A. Spiecker
Inh.: Fritz Hartwig
Kohlenhandlung
Wuppertal, Straße der SA 167

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Ebeling, Günter Münch,** z. Zt. Wehrm. Wuppertal, Heckinghauserstr. 254 — Bossel üb. Hattingen, den 21.8.1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Flieger **Willi Kruck,** z. Zt. Urlaub, **Lotte Richter.** Wuppertal, Schusterstr. 25 — Düsseldorferstr. 58.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marianne Baral, Heinz Liebhold,** Obergefr. in ein. Pz.-Jäg.-Abt. Wuppertal, Schwarzbach 25 — Bonn, z. Zt. auf Urlaub, 21.8.1943.

Als Verlobte grüßen: **Friedel Brinkmann, Herbert Seidel,** Uffz. der Luftw. Wuppertal — Löbau-Sachsen, im August 1943.

Wir haben uns verlobt. **Rosemarie Dierks, Walter Riehl,** Oberfeuerwerk. in e. Div.-Stab. Wuppertal, Sanderstr.26 — Hanau a. M., Hausmannstr. 13. Hanau, 22.8.43.

Wir haben uns verlobt. **Marieagnes Lohmann, Heinz de Koster,** Ltn. in ein. LN.-Regt. Freudenberg Krs. Siegen, Bahnhofstr. 70 — Wuppertal, Sedanstr. 128, August 1943.

Es grüßen als Verlobte: **Erika Schiwek, Harald Grewe,** Obergefr. in ein. Gren.-Regt., z. Zt. in Urlaub. Danzig-Oliva, im August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Wolfgang Halbach,** Ltn. in ein. Flak-Regt. **Hildegard Halbach** geb. Gabler. Dinkelsbühl-Bayern, Hotel zur Kanne, den 24.8.1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Heinz Adamsen,** z. Zt. Feldwebel in ein. Gren.-Regt., **und Frau** Ruth geb. Hans. Wuppertal, den 21. 8. 1943. Obdrup-Schleswig — Wuppertal, Heckinghauserstr.223.

Ihre Vermählg. zeigen an: Uffz. **Christoph Schäfer,** z Zt. in Urlaub, **Ilse Schäfer** geb. Josephs. Wuppertal, Straße der SA. 274, den 21. 8. 1943.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Rudolf Ebeling,** Ob.-Funkmaat; **Ingeborg Ebeling** geb. Mauritz. Wuppertal — Danzig-Ohra, Schönfelderweg 36, den 26. 7. 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Bader, Anna Bader** geb. Sayn. Wuppertal, Sonnbornerstr. 74a, den 21.8.1943

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Hans Windgassen,** Oberjäg. in ein. Inf.-Regt., **und Frau** Irmgard geb. Krüger. Wuppertal, Lagerstr. 10 — Frankfurt-Oder, den 16. 8. 1943.

Am 28. 8. 1943 haben wir Hochzeit. **Hans Klaft, Gerda Klaft** geb. Genuit. Buscherhoferstr. 11.

Hartmut! — Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Georg Sprenger,** z. Zt. im Felde, **Reinhilde Sprenger** geb. Fuchs. Wuppertal, Werléstr. 27, Müncheberg i. d. Mark, Komunikationsweg 40. d834

Michael, Karl, Richard. — Unser Stammhalter ist da. **Wolfgang Peitzsch und Frau** Marianne geb. Jürgensmeyer. Darmstadt, Dieburgerstr. 144, den 14.8.1943.

Ewald-Henning. — Am 8. 8. 1943 wurde uns ein gesunder Stammhalter geboren. In großer Freude: **Liddy Jäger** geb.Wilke, **Ewald Jäger,** z. Zt. Wehrmacht. Bochum Steinring 20, z. Zt. Berndorf (Waldeck).

Klaus-Wilhelm. — Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: **Elfriede Schlierkamp** geb. Uppmann, **und Anton Schlierkamp.** Wuppertal, Markomannenstr. 64 — z. Zt. Krankenhaus Boppard, den 18. 8. 1943.

Edelgard **Marie,** 8. 8. 1943. — Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen wir in großer Freude an. **Hildegard Schröder** geb. Merten, **Willi Schröder,** z. Zt. im Osten. Waren-Müritz, Werdersiedlung 6. 7540f

---

Heute morgen um 1.30 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit mein innigst geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Kahl

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Amalie Kahl** geb. Schleimer; **Erich Jaeger und Frau** Kläre geb. Kahl; **Fritz Kahl,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Friede geb. Böht; **Alfred Kahl und Frau** Erna geb. Blasen; **Ewald Hellwig,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Anna geb. Kahl; **Lotte Kahl und 4 Enkelkinder; Hellmut Hassel,** z. Zt. Wehrmacht.

Wuppertal, Nornenstr. 7, den 20.8.1943.

Beerdigung 23. 8., 15 Uhr, Friedhof Schellenbeck. 451-40d

In Wennigsen a. Deister, wo er Erholung suchte, ging mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Pg. Carl Gehrke

im Alter von 68 Jahren für immer von uns. Sein Leben war sorgende Liebe für uns. Er wird uns immer fehlen.

Paula Gehrke geb. Jacobs; **Rolf Gehrke,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Olga geb. Wittgens; **Fritz Bosselmann,** z.Zt. Wehrmacht, **und Frau** Edith geb. Gehrke; **Otto Kegel,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Hanna geb. Gehrke; **Hans-Siegfried Gehrke,** z. Zt. Luftwaffe, **und 4 Enkelkinder.** d837

Wuppertal, Georgstr.6, Wennigsen a. Deister, Pension Helle, den 16.8.1943.

Heute um 17 Uhr entschlief nach längerem Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel, Schwager und Vetter

Adolf Maas

Er starb im Alter von 79 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Julie Maas geb. Fünkel; **Richard Maas; Martha Maas** geb. Nürnberg; **Alfred Maas; Emmy Maas** geb. Krümmel; **Walter Maas; Willy Huppertsberg; Friedel Huppertsberg** geb. Maas; **Fritz Kesper; Erika Kesper** geb.Maas; **Gerd Huppertsberg.**

Wuppertal, Leimbacherstr. 78, 9.8.1943.

Beerdigung 23. 8., 16 Uhr, ab Kapelle Friedhofstr.

Mir wurde am 13. 7. 1943 mein geliebter Mann, unser lieber, jüngster Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Bock

Rittmeister

Inh. des E. K. 1 und 2, des Deutschen Kreuzes in Gold sowie anderer Ausz.

im Alter von 26 Jahren nach kurzem Glück entrissen. — In tiefem Schmerz:

Anneliese Bock geb. Krumm; **Familie Hugo Bock; Familie Gustav Krumm.**

Aprath-Rhld., Gut Neuenhaus, Bochum, Wuppertal, den 20. 8. 1943.

Für Volk, Führer und Vaterland fiel am 31. Juli 1943 bei Orel mein Liebstes, mein innigstgeliebter und herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Werner Linden

Leutnant und Kompanieführer in einem Infanterie-Regiment, Inhaber d. Eisernen Kreuzes 2. Klasse, des Infanterie-Sturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens in Silber, der Ostmedaille u. a. Auszeichn. Hauptsturmführer der SA.

im Alter von 35 Jahren, nachdem er kurz vorher seinen Urlaub beendet hatte. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldenfriedhof im Osten inmitten seiner Kameraden. — In tiefer Trauer:

Frau Elsbeth Linden geb. Hirsch; **Walter Linden sen. und Frau; Hermann Hirsch sen. und Frau; Walter Linden u. Frau** geb. Krefting; **Walter Best und Frau** geb. Linden; **Werner Kölsch und Frau** geb. Linden.

Monheim (Rhld.), Heinrich-Späth-Str. 11, Wuppertal u. Heiligendorf, August 1943.

Trauerfeier 29. 8., 10.45 Uhr im Saale des Pg. Bruno Menrath in Monheim.

Unfaßbar und hart traf uns die Nachricht, daß mein lieber, guter Mann und Vater, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Rudolf Land

Unteroffizier und SA.-Obertruppführer, Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse m. Schwertern, der Ostmedaille, des Verwundetenabzeichens und des bronzenen Ehrenzeichens der NSDAP.

im Alter von 36 Jahren seiner am 22. 7. bei Orel erlittenen schweren Verwundung in einem Lazarett am 8. 8. 43 erlegen ist. Er starb im Glauben an seinen Führer und Großdeutschland. Es ist uns ein großer Trost, daß wir an seinem Grabe weilen durften. — In unsagbarem Leid:

Irma Land geb. Schuster **und Söhnchen Gernot; Rudolf Land sen. und Frau** Karoline geb. Braun; **Walter Land und Frau** Anni geb. Illner; **Elfriede Rüssing** geb. Land; **Adolf Rüssing; Familie Ww. Ernst Schuster und Verwandte.**

Wuppertal, Wilhelmshavener Str. 3, den 16. August 1943. †

Hart und schwer traf uns plötzlich und unerwartet die schmerzliche Nachricht, daß mein unvergeßlicher Mann, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Paul Wülfrath

Gefreiter, Inhaber der Ostmedaille

am 23.7.43 im Alter von 31 Jahren bei den schweren Kämpfen im Mittelabschnitt gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Er fiel wie sein Vater im Weltkrieg 1916. — In unsagbarem Schmerz:

Franziska Wülfrath geb. Tasiak; **Luise Wülfrath und Anverwandte.**

Lüdenscheid, Honselstraße 18, Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 264.

An den Folgen des Terrorangriffs auf Wuppertal in der Nacht zum 30. 5. 43 verlor ich nach bangen Wochen ernster Sorge meinen innigstgeliebten Gatten und besten Lebenskameraden, meinen herzensguten Vater und Schwiegervater, unseren Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Echterhoff

im Alter von 51 Jahren. — In tiefer Trauer:

Frau Kläre Echterhoff geb. Wolters; **Doris Sarg** geb. Echterhoff; **Fritz Sarg,** z. Zt. Wehrmacht, **und Anverwandte.**

Wuppertal, Bad Dürkheim (Thüringen), den 17. August 1943. a407

Beerdigung 21. 8. 1943, 16 Uhr Ehrenfriedhof Wuppertal-Barmen.

Mit Gustav Echterhoff verlieren wir einen vorbildlichen Kameraden.

Die Betriebsgemeinschaft.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb für sein geliebtes Vaterland am 22. 7. 43 bei Orel mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser teurer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein unvergeßlicher Verlobter

Walter Czischke

Obergefreiter in einem Pionier-Bataillon, Inhaber des E.K. 2, der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens

im 29. Lebensjahre. Er folgte seinem lieben Bruder Willi nach 11 Monaten in die Ewigkeit. — In stillem Schmerz:

Frau Wwe. Walter Czischke Selma geb. Wolff; **Werner Wolzenburg und Frau** Eva geb. Czischke; **Gotthold Czischke; Traugott Czischke u. Frau** Christel geb. Koppert; **Hans Meis,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Marta geb. Czischke; **Herbert Czischke,** z. Zt. Wehrmacht, **und Braut Erni Garde; Hans Amsberg,** z. Zt. Wehrmacht, **und Frau** Ursula geb. Czischke; **Magdalena Czischke; Gerda Tigmann** als Braut.

Wuppertal, Seebach, Kreis Langensalza (Th.), Bahnhofstr. 165, 18. 8. 1943. k553

Auch wir betrauern den Verlust eines lieben und treuen Arbeitskameraden.

Firma Friedr. Dürbeck.

Auch uns traf das harte und unfaßbare Schicksal: Nach Gottes heiligem Willen fand unser einziger, lebensfroher Junge und hoffnungsvoller Sohn, mein stets um mich besorgter, großer Bruder, mein treuer, herzallerliebster Bräutigam, mein lieber Enkel, Neffe und Vetter

Willi Schuster jr.

Gefr. in ein. Gren.-Regt., Inh. der Ostmd.

an der Miusfront den Heldentod. Er starb 3 Tage nach seinem 21. Geburtstag. Lieber Willi! Du lebst in unserer Familie weiter. Nur ein dereinstiges Wiedersehen in der Ewigkeit kann unseren großen Schmerz lindern. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt. — In tiefem Herzeleid:

Willi Schuster sen. und Frau Anna geb. Frohwerk; **Helga,** sein liebes Schwesterlein; **Grete Weber,** seine geliebte Braut **nebst allen Anverwandten.**

Wuppertal, Kiefernstr. 50, Wiehl-Bremig, den 18. 8. 1943.

Wir verlieren in Willi Schuster einen Arbeitskameraden, der uns durch sein freundliches, offenes Wesen besonders lieb war.

Gust. Raffienbeul, Abt. Hansa-Werk.

Uns erreichte die erschütternde Nachricht, daß mein jüngster Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Karl von der Heyden

Gefreiter in einem Grenadier-Regiment

im Alter von 35 Jahren am 26. 7. 43 im Osten sein Leben für Führer und Vaterland hingeben mußte. Er hatte bereits Urlaub, als ihn auf einer letzten Befehlsüberbringung das feindliche Geschoß traf. Es war ihm nicht vergönnt, seine Lieben in der Heimat nochmals wiederzusehen. Sein Kompanieführer schreibt uns u. a.: „Wir alle, Kameraden und Vorgesetzte, trauern um diesen prächtigen Menschen, der sich in unser aller Herzen hineingesungen hatte." Seine Kameraden haben ihn auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. Möge ihm, fern von seinen Lieben, die fremde Erde leicht sein. Karl folgte seinen beiden Brüdern, die im ersten Weltkrieg gefallen sind.

In tiefem Schmerz: **Joseph von der Heyden; Fritz von der Heyden u. Frau** Friedel geb. Blondrath; **Frau Elly Grasekamp** geb. von der Heyden; **Walter Paul Schuffert und Frau** Emmy geb. von der Heyden.

Kandern (Baden), Blauenstraße 6.

Bei dem Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. 43 fanden den Tod: meine liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, unsere liebe Tante, Großtante, Schwägerin und Kusine

Frau Emilie Fischer

geb. Wiegand

im Alter von 72 Jahren; meine lieben Schwestern, unsere guten Tanten, Großtanten, Schwägerinnen und Kusinen

Fräulein Luise Wiegand

im Alter von 59 Jahren;

Fräulein Meta Wiegand

im Alter von 56 Jahren; und meine liebe Tante, unsere gute Großtante und Urgroßtante

Fräulein Berta Wüstermann

im Alter von 94 Jahren. Wir werden sie nie vergessen!

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Dr. Willi Fischer.**

Köln-Mülheim, Johanniterstr. 13.

Erst jetzt erhielten wir die Gewißheit, daß meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Großtante und Kusine

Ida Tusch

im 67. Lebensjahre dem feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 30. 5. 1943 zum Opfer gefallen ist.

In stiller Trauer, im Namen aller Anverwandten: **Konstanze Heinemann** geb. Tusch.

Wuppertal, den 13. 8. 1943.

Beerdigung hat bereits auf dem Norrenberger Friedhof stattgefunden. 7478a

---

Heute morgen gegen 3.30 Uhr entschlief nach längerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Helene Dörken

geb. Lehmann

im Alter von 48½ Jahren.

In stiller Trauer: **Otto Dörken und Kinder nebst Anverwandten.**

Wuppertal, Kamp 3, den 19. 8. 1943.

Beerdigung 23. 8., 14.30 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Cronenberg. — Zuged. Kranzsp. zur Friedhofskap. erb. u120

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute in der Frühe meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter, unsere treue Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Meyer

Henriette geb. Enskat

im Alter von 72 Jahren.

In stiller Trauer: **Ludwig Meyer,** z. Zt. Albrechtkrankenhaus; **Ludwig Meyer und Frau** Anni geb. Schmidt; **August Niederlehner und 3 Enkelkinder.**

Wuppertal, den 20. August 1943.

Beerdigung 24. 8., 15.15 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Bredtchen. Zuged. Kranzspend. zum Friedhof erb. k564

Schmerzerfüllt gebe ich hierdurch Kenntnis, daß meine unvergeßliche Tochter, unsere herzensgute Schwester, unser geliebtes Enkelkind, Nichte und Kusine

Waltraud Isringhaus

im blühenden Alter von 15 Jahren durch einen tragischen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen wurde. In den Armen ihres Vaters hat sie ihr blühendes Leben ausgehaucht. Wir werden sie nie vergessen. — In tiefem Schmerz:

G. Isringhaus, Ww.; Herta Isringhaus; Hanni Isringhaus; Gustav Isringhaus d. J., z. Zt. Wehrm.; **Willi Isringhaus; Erika Isringhaus; Hilde Isringhaus; Paul Isringhaus und alle Anverw.**

Wuppertal, Klausenhof 6, den 20.8.1943.

Beerdigung 23. 8., 15 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hugostr.

Heute gegen 15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld und Kraft getragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Trögeler

geb. Hartmann

im blühenden Alter von 46 Jahren. Sie folgte ihrem letzten Kinde, welches vor einem halben Jahre im Osten gefallen ist. — In tiefem Schmerz:

Karl Trögeler und Anverwandte.

Wuppertal, Luisenstr. 124, Halver, Lüdenscheid, Kenten Kr. Bergheim, 19.8.1943.

Beerdigung 23. 8. 1943, 14 Uhr, ab Kapelle Friedhof am Bredtchen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 22. August 1943

Ev. Gemeinde Remscheid-Lüttringhausen. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Girolstein, 11,15 Uhr Kg., Pfarrer Girolstein.

Geldmarkt

Metall- u.Besteckgroßhändl. mit großen, laufenden Heeresaufträgen sucht Beteiligung oder Kauf einer Metallwaren- oder Besteckfabrik. Kapital von ca. 100 000 RM. steht zur Verfügung. Angeb. u. E 1579 an Gst.

Autodienst

Wer nimmt Büfett mittlerer Größe mit nach Bad Salzuflen? C., Augustastraße 85.

Verloren / Gefunden

Geldbörse mit Inhalt (Trauring) am 17. 8. verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Walter Hachmann, Wiescherstraße 13.

Gold. D.-Armb.-Uhr 14. 8. v. Stadtmitte bis Oberbarmen verl., evtl. Autobus. Wiederbr. Belohn. Gertr. Höfinghoff, Elisabethstr. 4.

Gold. Part.-Abz. Nr. 71928 verl. Abzg. Pol.-Rev. 7, Bergstr. 6—12.

D.-Gliederarmb.-Uhr 18. 8. verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Kronenstraße 3, 1. Etg.

Gold. D.-Uhr in Led.-Armb. Mittw. v. Schlageterplatz, Friedrichstraße b. Nordstr. verl. Geg. Bel. abzugeben. Ang. u. E 6837 Gst.

Goldene Damenarmbanduhr am 19. 8. geg. 15 Uhr an Haltest. Klingelholl Richt. Wichlh. verl. Erb. Nachr. o. Rückg. g. Bel. Meisenst.28.

D.-Armb.-Uhr m. Leder-R. am 18. 8. auf dem Wege „Modern. Theater" b. Bredderstr. verl. Geg. Bel. abzg. Ludendorffstr. 105a, pt.

Schmaler Goldring mit blauem Stein verloren Ecke Roseggerstr. bis Chamissostraße. Gegen Belohn. abzg. bei Alberts, Chamissostraße 1.

Brille mit Gehäuse verl. B.-Wichlinghauf.—Schule Collenbuschstr. Belohnung. Sonntagstraße 36, pt.

Roter, rechter Damen-Glacéhandschuh verloren auf dem Wege von Richard-Strauß-Allee zur Heinrich-Jansen-Straße. Gegen Belohnung abzugeben bei Frau M. Brüninghaus, Schubertstr. 32. 7500a

Sonntag, 8. 8., Ecke Hainstr. Geldbörse gef. E 6614 Gst.

Raucherkarte auf den Namen August Seebat lautend, verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Leisgen, Grünewalder Berg 88, I.

Seitenteil eines Bettes am 25. 6. abhanden gekommen. Wer kann Angaben machen? E 6819 Gst.

In der Nacht v. 18. 8. b. 19. 8. von Kreuzstr. b. Breslauerstr. Strohtasche verl. mit Regenmant., Lederhandschuhe, Geldbörse. Geg. g. Bel. abzg. H. Kreinberg, Breslauerstr. 1.

Junger Wolfsspitz entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Herbert Schmitz, Westfalenweg 170, T. 31286.

Drahthaar - Fox, weiß-schwarz-braun, vor einigen Wochen entlauf., evtl. auch nach auswärts. Hohe Bel. Nachricht unter E 6259 Geschäftsst.

Unterricht

Englisch, Französisch erteilt J. Ferne, U.-B., Bendahlerstr. 19.

Emmi Beckmann, staatl. gepr. Klavierlehrerin. Sprechstund.: Dienstag und Freitag 17—20 Uhr. Wupt.-Elberfeld, Schuckertstraße 30.

Abendkurse i. Algebra, Geometrie, Rechnen, Chemie, Physik, Biol., technisches Zeichnen. Vorbereitung für Fachschulen und Meisterprüfungen (Ingenieurlaufbahn). Sprechzeiten täglich 4—5 Uhr im Schulbüro. Beginn: 16. August. Dieckmannsche Privatschule, Schule „Am Diek" 29a.

Die Kranken- u. Säuglingspflegeschule der Städt. Ferd.-Sauerbruch-Krankenanstalten Wuppertal-Elberfeld, Arrenbergerstr. 20/54 bildet weiter ev. junge Mädchen, die der Schwesternschaft des Ev. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf beitreten wollen, zur staatlich geprüften Kranken- od. Säuglingsschwester aus. Ausbildungsdauer 2 Jahre. Stellung der Tracht, Taschengeld. Meldungen bei Frau Oberin Sander. a313

Sportplatz in Sonnborn. Am Sonntag, 22. 8. 1943, 15.30 Uhr: **Fußball-Gesellschaftsspiel SC. Sonnborn — SpV. Langerfeld.** e14

Barmer Kavallerie-Kameradschaft. Sonntag, 22. 8., 17 Uhr: Außerordentl. General-Appell beim Wirt Vogel, Rödigerstr. 64. Anschriften an Kam. Herm. Leining, Eichenstr. 48, erb.

Katholische Pfarrhilfe St. Marien, Wuppertal-E. Die Mitglieder werden gebeten, ihre Sterbegeldbeiträge auf Postscheckkonto Essen 51971 Paul Scheideler „Familienhilfe St. Marien", Wuppertal-E., einzuzahlen. Es wird ferner gebeten, die Beiträge wenigstens für ¼ Jahr zu zahlen und auf dem Postabschnitt die Mitgliedsnummer anzugeben. Der Vorstand.

SSVer! Sportbetrieb für sämtliche Abteilungen jeden Dienstag und Donnerstag ab 18.30 Uhr im Stadion. Treffpunkt aller SSVer jeden Samstag in der Stad.-Gaststätte zum kameradschaftlichen Beisammensein. Anschriften aller Mitglieder an Postfach 478 oder an die Stad.-Gaststätte erbeten. Besonders die Fußballer werden gebeten, sich dort umgehend persönlich oder schriftlich zu melden.

Achtung! Wuppert. Akkordeon-Orchester. Alle Musiker geben sofort ihre Anschrift ab an: Arth. Kämper, Wuppertal-E., Wirkerstr. 34. Interessenten ebenso.

Einlagen - Schmitz, Straße der SA. 266. Nur Hausbesuche. f625

Photo - Leimberg photokopiert für **Behörden:** Dokumente, Formulare, **Firmen:** Gutachten, Inventarverzeichnisse, Karteien, Prospekte, Vollmachten, Verträge usw., **Privatleute:** Abstammungspapiere, Briefe, Testamente, Zeugnisse und alle wichtigen Unterlagen. Allerschnellste Fertigstellung in originalgetreuer Wiedergabe. Photo Leimberg, Straße der SA. 13a. r2625

Wuppertaler Waagenfabriken, **Neebe & Consbruch,** Telephon 546 68 und 355 11.

Leimbergs Frangula-Tee bestens bewährt gegen **Verstopfung.** Wall-Drogerie Karl Leimberg, Straße der SA. 13a. r2585

Heizöfen nur für Fabriken, Werkstätten u. sonst. gr. Räumen: **Leimöfen** für Schreinereien, jede Größe liefert schnellstens **Ew. Ernst,** Remscheid-Lüttr., Telephon 51677.

Verdunkelungs-Rollos für Industrie und Privat schnellstens lieferbar. **Rollo-Vertrieb W. Hannemann,** Schwalbenstr. 30. 951h

Kaltschalen sind im Sommer sehr erfrischende Vor- und Nachspeisen. Wenn das Obst fehlt, bereitet man diese mit 1 Liter Wasser aus einem Päckchen Rote - Grütze - Puddingpulver. Mondamin-Ges. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9. Bitte verlangen Sie kostenlose Rezeptvorschläge. a478

„Huch - !" Und „peng", schon lag die Flasche in Scherben auf der Straße. „Nur gut, daß sie leer war", tröstete sich die junge Frau und ging weiter. Die Scherben aber blieben liegen und zerschnitten die Reifen von Fahrrädern und Autos. So werden täglich unersetzliche Rohstoffe vernichtet und wertvolle Arbeitsstunden vergeudet! Darum Kampf der Gedankenlosigkeit! Wer Scherben macht, bringe sie auf die Seite. Entstehen gar Schnittwunden nicht lange mit unzulänglichen Mitteln, etwa dem Taschentuch, verbinden, sondern gleich ein Stück **Traumaplast Wundpflaster aufgeklebt,** auch auf die kleinste Verletzung. Die Wunde ist damit vor Verunreinigung geschützt und heilt auch schneller ab. Sie werden außerdem beobachten, daß das fest anliegende **Traumaplast Wundpflaster** bei der Arbeit nicht stört. b122

Mercedes-Büromaschinen, Büromöbel, Lagerregale, Vervielfältiger, Zubehör. **Paul Bocks,** Wuppertal, **Aue 93.**

Soll Ihre Hautcreme länger reichen? Dann befolgen Sie den Ratschlag von Dr. Korthaus, Frankfurt a. M., und tragen PERI-Hamamelis-Creme hauchdünn auf die Haut auf. Die Creme wird von der Haut so günstig aufgenommen und verwertet, daß für die tägliche Hautpflege winzige Mengen genügen.

Beerdigungsanst. Emil Ernst, Sarglager und Verkauf: Bankstr. 14. — Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten gegen geringe Berechn.

Heilkräftiger Kräuter - Tee wird am besten so zubereitet: 1 Eßlöffel Teekräuter in einem irdenen oder emaillierten Gefäß (vorher mit heißem Wasser ausschwenken!) mit ½ l kochendem Wasser übergießen. Gut zudecken, 10 Min. ziehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser kochen als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom einsparen. Zinsser & Co., Heilkräuter-Tees Leipzig a269

Fußschmerzen? Warum quälen Sie sich noch länger? Nehmen Sie Efasit-Puder. Besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet. Er beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Efasit-Puder verhütet Blasen, Brennen und Wundlaufen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder. Eine Streudose Mk. —.75, Nachfüllbeutel Mk. —.50. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften. Kostenlose Druckschrift vom Togalwerk München 8/5. a304

Dallita-geweichte Strümpfe sind nach zweistündigem Einweichen meist schon so sauber, daß man sie kaum noch nachzuwaschen braucht. Wiederum eine nicht unwesentliche Ersparnis an Arbeit und Seife! Aber bitte badwarm einweichen! Ein gehäufter Teelöffel voll DALLITA genügt für eine Einweichschüssel (ca. 5 Liter). Nach dem Einweichen bitte vorsichtig ausdrücken und gründlich spülen. DALLI hilft durch guten Rat!

Künstliche Gebisse ohne Bürste schnell sauber! Man löst etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man daß Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Tausende benutzen das echte Kukident regelmäßig, weil es das Gebiß hygienisch einwandfrei reinigt und desinfiziert, störenden Geruch und unangenehmen Geschmack beseitigt und völlig unschädlich ist. Sollten Sie das echte Kukident in Ihrer Apotheke und in anderen Fachgeschäften nicht erhalten, so bitten wir um Nachricht, damit wir Ihnen eine Bezugsquelle nachweisen können. **Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.**

Zur Krankenpflege gehört auch die Vernichtung der Krankheitskeime, welche die Krankheiten übertragen und dadurch die Umgebung des Kranken gefährden. „Sagrotan" und „Lysol" sind für solche Zwecke hervorragend bewährte Desinfektionsmittel, deshalb heute kriegswichtig! Jede Verwendung von „Sagrotan" und „Lysol" in Fällen, wo es nicht um die Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft geht, ist deshalb unzeitgemäß. Schülke & Mayr Aktien-Gesellschaft, Hamburg, älteste Spezialfabrik für Desinfektionsmittel. b121

Wenn Sie den guten Crem-Ellocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Ellocar-Crem-Töpfe sammelt und an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Ellocar b176

Klaren Kopf durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfweh, wenn es durch Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Prisen, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatelang ausreichend, in Apotheken u. Drogerien erhältlich. b175

Erich Raddatz, **Näh- u. Spezialnähmaschinen,** Wuppertal-E., Schleswigerstraße 66. Annahme von Aufträgen für Betriebe und Gewerbe.

Kurt Mallon **Industrie-Nähmaschin.,** Reparatur., Ersatzteile, Nadeln, **Wuppertal-E.,** Kempershäuschen 3, Straßenbahnhaltestelle Leipzigerstr., Linie 3, 15.

Beobachtungen — Ermittlungen, unauffällige Spezial - Auskünfte über Herkunft, Ruf, Ausbildung, Lebenswandel, Einkünfte usw. durch das bekannte Ermittlungs - Institut „Welt-Detektiv" Auskunftei Preiss, Berlin W178, Tauentzienstr. 5, Fernruf 24 5255 und 24 5256. b36

Köstlichen Brotaufstrich stellt sich die Hausfrau aus Reichelts Kunsthonigpulver und Zucker her. Jede Hausfrau lobt. Auch vorzüglich zum Pfefferkuchenbacken. Probieren Sie. Stück 16 Pfg. (Senden Sie einen Markschein ein, Sie erhalten 5 Pulver und 11 Pfg. in Marken zurück, direkt vom Hersteller B.Reichelt, Breslau 5, Schließfach **3647.**) b122

Markenfreies Scheuerpulver für Hotels, Großküchen, Kantinen, Werksküchen, prima zum Reinigen von Geschirr, Badewannen, Klosetts, Steinböden, Treppen, Holzwerk etc., auch zum Spülen von Geschirr geeignet. Abgabe in Kartons je 25 Streudosen. Vallen, Wuppertal, Klingelholl 26, Eing. Siedlungstr. (Fabrik).

Wuppertaler Möbelhändler.

E. Becher, W.-E., Nüllerstr. 38 (61459 Düsseldorf)
Gebr. Beckamp, W.-E., Hochst. 29
Jos. Brechtmann, W.-E., Ad.-Hitlerstr. 17
F. Diller, Jagdhaus Grenze
W. Eickenberg, Vohw., Kaiserst. 17
C. Finkenrath, W.-Lgf., Schwelmerstr. 8
Th H. Gräbe, Remsch., Lüttringhsstr. 46
Grösser & Co., W.-E., W.-Hanemannstr. 55
S. Hassel, W.-E., Wiesenst.6
H Heine, W.-Ba., Wichlhstr. 31
P. Henrich, W.-Ba., Bocksledde 58—60
R. Höfer & Co., W.-E., Genügsamkeitstr.
W.Hohaus, W.-Ba., Steinweg 20
H. Homberg, W.-Ba., Heckghst. 204
W. Jöge, W.-Ba., Hünefeldstr. 88
E. Kaergel, Vohw., Kaiserstr. 69
Fr. Kotthaus, W.-Cro., Allee 23
K. Krumm, W.-Cro., Hauptstr. 25-27
K. Küpper, W.-Ba., Kohlenstr. 23
W. Küppers, Vohw., Vohwkstr. 25
O. Loeb, W.-E., Nordstr. 3
W. Monzel, W.-Ba., Wichlhstr. 31
E. Nasemann, Ronsd., Resedastr.82
C. Pasche, W.-E. Aue, D.-Eckardt-Schule
A. Pickshaus, Vohw., Kaiserstr. 8
Reinhardt & Dickamp, Vohw., Kaiserst. 65
H. Rolfsmeyer, W.-Ba., Hünefstr.88
F. Rosendahl, W.-Ba., Bocksledde 58—60
A Runkel, W.-E., Hochstr. 79
W. Schaper, W.-Ba., Wichlhstr. 103
R. Schlieper, Remsch., Lüttrhstr.82
Aug. Schmidt & Co., Vohw., Lettow-Vorbeckstr. 10
W. Schnee, W.-E., Tannenbergstr. 65
Fr. K. Siebert, Vohw., Lettow-Vorbeckstraße 10
A. Selbach, Vohw., Vohwkstr. 25
B. Stark, W.-E., Uellendahlerstr. 275
Wendling-Thenp., W.-E., Friedrichstr. 2
H. Weritz, W.-Ba., Ludendffstr.109

Dr. med. Schrook
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Wuppertal-Barmen, Ludendorffstraße 100 / Fernsprecher 50403
Sprechstunden 9—12 und 3—5 Uhr

Praxis
Dr. med. Franke
Ad.-Hitler-Str. 443 / Fernspr. 60481
Sprechstunden 8 bis 10 Uhr

Dr. med. Ernestus
Hautfacharzt
Wuppert.-E., Straße d. SA 123a
Sprechstunden 9 bis 13 Uhr

Dr. med. Weitz
Frauenarzt — Praxis:
Wuppertal-E., Simonsstr. 29
Sprechstunden: Montags bis Freitags von 16 bis 18 Uhr

Dr. med. Gruß
Praxis: Wuppertal-E.,
Uellendahler Straße 160

Dr. med. Schlechtendahl
Wuppertal-Barmen, Emilienstraße 11, an der Siegesstraße
Sprechstunde 9 bis 11 Uhr

E. Sporkert, Dentist
Oberwall 20 — Telephon 57279
Sprechstunden: Vorm. 9—12½ Uhr
Nachmittags 3—5 Uhr

Agrippina - Gruppe
General-Agentur G. Rosenbaum
W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 375
Ruf 54198, Bürozeit 9—14 Uhr.
Verzogene Versicherte meiner Agentur! Meldet eure frühere und jetzige Anschrift schriftlich oder telephonisch, damit die Versicherungen nicht verfallen und bei Wiederinkraftsetzung die nicht verbrauchten Beiträge voll angerechnet werden können.

Beratung in Schadensfragen
bes. für Hausbesitzer, durch
Paul Weyermann
W.-Elb., Moltkestr. 27, Ruf 36333

Josef Leismann
Grundstücke - Hypotheken
Bearbeitung von Kriegsschäden-Angelegenheiten
Wuppertal-Barmen, Dahler Str. 7
Ruf 55245

Westd. Immobilien- und Hyp.-Markt
ADAM MAURER
Wuppertal, Emil-Rittershaus-Str. 7a
Ruf 52406
bearbeitet Kriegssachschäden

Patentanwalt Fischer
W.-Ronsdorf, Blaffertsberg 19
Telephon 72728

J. BINGS
ARCHITEKT
Wuppertal, Dieckerhoffstr. 27
Fernmündl. zu erreichen unter Nr. 55246

Unsere Geschäftsstelle
befindet sich
W.-Elb., Friedrichstr. 17
Der Mittag
Deutsche Bergwerks - Zeitung
Droste Verlag u. Druckerei K.G.

Adler - Schreibmaschinen
Wilhelm Baumer
W.-Elberfeld, Hombüchel 27

Olympia - Schreibmaschinen
W. BROEDE
W.-Barmen, Adolf-Hitler-Str. 592
Wuppertaler Hof
Lieferung von Schreibmaschinen kurzfristig

Schuhhaus
Walter Götze
Wuppertal - Barmen
Emilienstr. 34-36, Erdgeschoß
Telephon Nr. 54245

R. Eberhardt
Leder — Schuhmaschinen
Schuhmacherbedarfsartikel
Neviges/Rhld., Wilhelmstraße 1